Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

196 (19.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm., u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 19. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 196

Was hat das mit Katholizismus zu tun?

Scharfer Erlaß Görings gegen den politischen Katholizismus — Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend zum Reichsparteitag

Streiflichter

Sturm gegen Laval! Nach 15stündiger Sitzung hat das französische Kabinett eine Reihe schwerwiegende Gesetzesverordnungen verabschiedet. Ueber die Bedeutung dieses Ereignisses äußerte sich der französische Kolonialminister Rollin, daß es seit dem 4. August 1789, dem historischen Tag, an dem die Privilegien der Stände abgeschafft worden seien, keine so „revolutionäre" Tat mehr gegeben habe. Wenn auch die französische Presse zum größten Teil vorerst noch zurückhält, so kann doch zu diesen Worten offenbar schon jetzt gesagt werden, daß diese Ansicht allerdings nicht die Ansicht der ganzen öffentlichen Meinung ist. Schon jetzt melden der „Populaire" und die „Humanité" gegen die Gesetze Lavals schärfste Opposition an. „Gegen die Elendsdekrete" lauten die hier ausgegebenen Parolen. Man weiß außerdem, daß die bürgerliche Linke, mit ebenso wenig Begeisterung die Laval'schen Sparmaßnahmen begrüßt. In Pariser Kreisen spricht man bereits offen von der bevorstehenden Bildung einer scharf oppositionellen Linksfront gegen Laval. Die Radikalsozialisten unter Herriot haben zwar den Verordnungen in der Kabinettsitzung zugestimmt. Bekanntlich hat jedoch Herriot seine Partei seit einiger Zeit nicht mehr ganz in der Hand und es fragt sich nur, ob der linke Flügel der Radikalsozialisten nicht schon heute auf ein Zusammengehen mit den Sozialisten und Kommunisten „innovalisch" genügend vorbereitet ist. In letzterem Falle würde die schleichende Krise des französischen Systems wieder einmal in ein akutes Stadium treten. Selbstverständlich steht und fällt Laval mit seinen Notverordnungen. Die Einwilligung des Parlaments hat er erhalten, aber bekanntlich haben sich in der letzten Zeit die Kräfte außerhalb des Parlaments oft stärker erwiesen, als die Abstimmungsmaschinen, die Laval glücklich mit soviel Geschick in die Ferien schicken konnte. Nicht zuletzt wird auch jetzt wieder die Haltung der französischen Frontkämpfer von einiger Bedeutung sein, die allerdings durch die ebenfalls vorgesehenen 10 Prozent Abzüge an den Kriegspensionen auch nicht gerade günstiger gestimmt sein werden. Die Front gegen Laval scheint sich also zunächst bedenklich zu erweitern.

*

Tschechisches — allzu Tschechisches! Aus der Tschechoslowakei, die offenbar ihren Ehrgeiz darin setzt, Kuriositäten zur großen Politik zu erheben und Staatsfeinde überall da zu suchen, wo nichts zu suchen ist, werden wieder neue bezeichnende Vorfälle berichtet. Ein Sudetendeutscher, der einige Zeit im Reiche zu Besuch weilte, sandte an seine Frau in der Tschechoslowakei aus Berlin und Dresden einen Kartengruß. Bei seiner Rückkehr mußte er erfahren, daß die Karten den Adressaten nicht erreicht hatten, sondern als „staatsgefährlich" von der Postbehörde beschlagnahmt worden waren. Die „staatsfeindliche Demonstration", wie es hieß, wurde darin erblickt, daß die von Berlin abgesandte Karte — eine photographische Aufnahme des Funkturmgeländes bei Nacht — unter anderem das Kennzeichen der Deutschen Arbeitsfront, das sich hell vom dunklen Hintergrund abhob, und die von Dresden aus gesandte Karte lediglich eine photographische Aufnahme des Adolf-Hitler-Platzes mit der ehemaligen Hofkirche zeigte! Worin nun eigentlich die „Staatsgefährlichkeit" von der eifrigen tschechoslowakischen Postbehörde gesehen wird, scheint noch etwas unklar zu sein. Man wird sich daher mit solchen Kuriositäten, die ja nicht die einzigen sind, abfinden, aber man wird sich in Prag nicht darüber wundern dürfen, wenn man sich außerhalb der Grenzen der Tschechoslowakei über die dort herrschende geistige Verfassung seine eigenen Gedanken macht und daraus für alle zukünftigen Fälle seine Konsequenzen zieht. Dasselbe gilt für einen weiteren Vorfall, bei dem ein reichsdeutscher Automobilist in der Stadt Karbitz im Bezirke Aussich von der tschechischen Gendarmerie gezwungen wurde, den Hakenkreuzwimpel von seinem Wagen zu entfernen. Als Grund gab man an, daß so etwas in der Tschechoslowakei „unliebsames" Aufsehen errege. Man erinnert sich, daß zu Beginn dieses Jahres eine Anordnung der tschechoslowakischen Regierung an die unteren Organe erging, daß das Anbringen von Autowimpeln in den Reichsfarben an Automobilen im Interesse der tschechoslowakischen Fremdenverkehrsförderung reichsdeutschen Automobilisten gestattet sein solle. Wir stellen fest, daß die tschechoslowakischen Behörden offenbar nicht soviel Interesse an der Fremdenverkehrsförderung haben, als daß sie sich zur Befolgung dieser Anordnung bequemen wollen. Reichsdeutsche Touristen werden selbstverständlich daraus ihre Folgerungen ziehen.

Die Gründe für den Erlaß Görings

Kostproben aus dem Zersetzungswerk unverbesserlicher Zentrumskleriker

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

☐ **Berlin,** 18. Juli. Der Nationalsozialismus hat es von jeher abgelehnt, durch übereilte Maßnahmen oder durch Gewaltanwendung den Strömungen, die sich ihm entgegenstellten, zu begegnen. Die Ereignisse seit der Machtergreifung und die Behandlung der politischen Gegner zeigen deutlich genug, daß der Nationalsozialismus immer wieder versuchte, Gelegenheit zur Besinnung zu geben und auf dem Wege des Ausgleichs eine Lösung zu erreichen, indem er jedem die Hand bot, der sich zu offener und ehrlicher Mitarbeit an dem Aufbauwerk des deutschen Volkes betonte. Sie zeigen aber auch, daß der neue Staat energisch durchzugreifen gewillt ist, wo jene unverbesserliche Elemente glauben, an den Grundfesten des Reiches rütteln zu können.

Es ist bekannt, daß sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße Fälle mehrten, in denen vor allem der katholische Klerus versuchte, die Arbeit der nationalsozialistischen Regierung nicht nur in niedrigster Weise zu sabotieren, sondern auch Strömungen zu organisieren, um sie gegen den Staat und die nationalsozialistische Idee zum Einsatz bringen zu können. Unter Mißbrauch der seelsorgerlichen Pflichten glaubten diese Kreise, den politischen Katholizismus als Instrument eigensüchtiger Sonderinteressen wieder zum Leben erwecken zu können. Vor allem hoffte man aber über die Jugend, die man leichter beeinflussen zu können glaubte, derartigen Plänen Gestalt und Form zu geben. Angriffe gegen die HJ waren an der Tagesordnung. Diese katholischen Jugendverbände bemühten sich dann, um sich eine Jugend zu sammeln, die man im Geiste der Feindschaft gegen Staat und Volk erzog, um sie „für ein christliches Reich und für ein neues Deutschland" kämpfen zu lassen, wie die Vereidigungsformel neugegründeter Jungmännervereine lautet, die über die Staatsfeindlichkeit des politischen Katholizismus keinen Zweifel mehr läßt. Der nationalsozialistische Staat hat es an Hinweisen nicht fehlen lassen, und es hat während der vergangenen Zeit ohne Zweifel nicht an Gelegenheiten gefehlt, von anderer Stelle aus diesem staatsfeindlichen Treiben des Klerus Einhalt zu gebieten und die Geilichkeit über ihre Kompetenzen aufzuklären. Die verantwortlichen Stellen des neuen Deutschland zeigten Geduld, und das Volk hielt trotz seiner Erbitterung Disziplin.

Die Zersetzungsarbeit ging weiter. Die oberste Kirchenbehörde zeigte sich vielfach nicht in der Lage, die durch ihren Eid dem nationalsozialistischen Staate gegenüber übernommene Treuepflicht auf die ihr unterstellten Organe zu übertragen.

Bei dem staatszersetzenden Treiben gewisser untergeordneter kirchlicher Stellen dürfte es nicht leicht sein, die vorgesetzten Behörden von ihrer Verantwortlichkeit zu entbinden. Nachdem aber von dieser Seite kein Einschreiten erfolgte, mußte der Staat von sich aus die gegen ihn gerichteten Angriffe abwehren und zu Maßnahmen greifen, die nicht zuletzt im Interesse der Kirche selbst liegen. Der preußische Ministerpräsident sah sich deshalb veranlaßt, die Staatsorgane zu einem einheitlichen Vorgehen gegen den Mißbrauch der Kanzel zu staatsfeindlichen Zwecken aufzufordern. Der Erlaß bezieht sich zunächst nur auf Preußen, aber es kann angenommen werden, daß er auch in den anderen Ländern erforderlichenfalls ähnliche Maßnahmen im Gefolge haben wird.

Aus dem Material, das dem Erlaß zugrunde liegt, solle im folgenden einige Beispiele gegeben werden. Diese zeigen, wie weit die staatsfeindliche Tätigkeit katholischer Geistlicher ging.

Aus Osnabrück wird beispielsweise gemeldet: Der Pater Josef Bergen, genannt Pater Lugerus, hatte Schutzhäftlinge des Konzentrationslagers Esterwegen zu seelsorgerischer Tätigkeit besucht. Er mißbrauchte diese Aufgabe, in schlimmster Weise gegen den nationalsozialistischen Staat zu hetzen. Er erklärte den Schutzhäftlingen, daß die Regierung in Deutschland „nicht mehr lange" bestehen werde.

Frankreich warte nur auf den Moment, in Deutschland einzumarschieren, nur England hindere es daran. (?) Die Schutzhäftlinge sollen Geduld haben, es müsse bald eine andere Zeit kommen. (!) Der Staat unterdrücke die katholische Kirche. Pater Bergen stellte sich dann weiterhin in den Dienst einer widerlichen Greuelhetze und erklärte, es sei ihm bekannt geworden, daß Schutzhäftlinge aus Menschenkot Kirchen bauen müssen. Diese katastrophalen Zustände müßten auf jeden Fall dem Ausland unterbreitet werden —.

In Spiesen Kreis Neunkirchen kam es zu einem Vorfall, der in noch stärkerem Maße die von katholischen Geistlichen systematisch betriebenen Verhetzung des Volkes zeigt. In diesem Ort wurde offensichtlich mit Willen und Zustimmung des Ortspfarrers und des Kaplans das Gerücht verbreitet, der Kaplan sei verhaftet worden. Infolgedessen sammelte sich auf dem Marktplatz eine große Menschenmenge, um gegen die Verhaftung zu protestieren. Die Erregung der Menge wurde dadurch erheblich gesteigert,

daß Angehörige der katholischen Sturmscharen ununterbrochen die Kirchenglocken läuteten und mit Trompeten und Fanfaren vom Kirchturm bliesen.

Fortsetzung auf Seite 2

Der große Reinfall

Was stark ist und siegreich und zukunftsträchtig, zwingt den Gegner zum Angriff. Schon immer in der Geschichte ist das so gewesen. Nur hofft manchmal die Reaktion durch Zeitgewinn eine bessere Angriffsposition zu erhalten, und benützt die Kampfespause zur Erprobung der verschiedensten Mittel als Vorbereitung zum Angriff. Als der nationalsozialistische Staat die Parteien des Weimarer Systems hinwegfegte und die führende Gesellschaftsschicht, bestehend aus Juden, Feudalisten, Geldleuten, Gewerkschaftsbonzen und politischen Prälaten, kurzerhand entmachtete, da war jedem Einsichtigen klar, daß diese überwundenen Kräfte ihren uralten Machtanspruch nicht aufgeben werden. Es stand zu erwarten, daß all diese Kreise, so sehr sie sich auch voneinander unterscheiden, sich früher oder später verbinden würden, um als Reaktion auf breiter Basis, natürlich mit Hilfe gleichartiger Kräfte des Auslandes, die Wiedereroberung ihrer alten Positionen zäh und erbittert versuchen würden. So sehen wir heute denn das Judentum, die Feudalreaktion, das politische Prälatentum zu gemeinsamem Angriff aufmarschieren, kräftig unterstützt durch den Kanonendonner der Weltpresse. Wie stellen sich diese Mächte wohl den Gang der Dinge vor? Erachten sie den gegebenen Zeitpunkt für wirklich günstig, so daß wenigstens eine bescheidene Hoffnung auf Erfolg der Aktionen besteht, angesichts etwa einer geschwächten Position des Dritten Reiches? Denn daß es sich bei den zahlreichen systematischen Aktionen all dieser Kreise um einen großangelegten Versuch handelt, das Dritte Reich nicht nur zu schwächen, sondern es einzuengen in seiner vorwärtsdrängenden Wirkung, es einzukreisen, um ihm auch außenpolitische Niederlagen vorzubereiten, das geht sowohl aus dem Radikalismus, wie auch aus der gleichmäßigen Verbreitung dieser Bestrebungen und Aktionen über das ganze Reich hervor.

Rings um Deutschland hat die Emigration und der Bolschewismus Propagandazentralen geschaffen, die allem deutschfeindlichen Gesindel Stützpunkt und Heerlager sein sollen. So scheint die Rechnung der deutsch-feindlichen Reaktion zu stimmen und ihre zynische Frechheit wohl begründet zu sein. Indes sie täuscht sich gewaltig. Ihr Rechenfehler ist derselbe, dem auch ein Brüning, Braun, Severing und Genossen erlegen sind. Sie kennen das deutsche Volk nicht. Sie kennen vor allem Adolf Hitler und seine Bewegung nicht. Sie ahnen ja nicht, welche ungeheuren Kräfte in dieser deutschen Revolution noch schlummern, obwohl sie durch das bisher Erlebte und Geleistete sich eigentlich hätten etwas ernstere Gedanken machen sollen. Aber vielleicht ist es gerade die Angst und Hoffnungslosigkeit für die Zukunft. Es kann uns gar nichts lieber sein, als daß diese ganze Gesellschaft von Rot bis Schwarz heute schon die Nerven verliert und erdrückt durch den begeisterten Vormarsch der deutschen Jugend, fassungslos gegenüber der gewaltigen Wiederauferstehung altgermanischen Krieger- und Soldatentums, niedergeschmettert durch die schöpferischen Leistungen auf allen Lebensgebieten, die aus einem Glauben strömen, der Berge versetzt hat und noch versetzen wird. So muß der Satan zum Spieße greifen und — zur Mistgabel. So muß er seine Masken fallen lassen und dem deutschen Volke hinter den frommen Redensarten sein haßerfülltes Herz und seine Feindschaft zeigen. 2½ Jahre nationalsozialistischer Erziehung und nationalsozialistischen Aufbaus haben genügt, um die Wühlmäuse des Dritten Reiches zur Nahrungssuche auf die Oberfläche zu werfen. Zweieinhalb Jahre, gemessen an der Größe der deutschen Revolution, gleichsam in der ersten Sekunde ihrer geistigen Wandel- und Höhenkraft! Sie haben es offenbar doch gespürt, daß, wie der Führer verkündet hat, das nächste Jahrtausend dem Nationalsozialismus gehört.

Jetzt versuchen diese kleinen Metternichе und Judasse an dem Gefängnis zu rütteln, in dem sich von nun an und immerdar alle Volks- und Landesverräter der deutschen Nation befinden. An dem Gefängnis ihres eigenen Kleingeistes, ihres eigenen Partikularismus und Gruppenegoismus. Der große Dom der deutschen Nation ist endlich errichtet und sie fluchen darüber, daß er nicht aus Stein ist, damit er abgebröckelt und zerstört werden könnte. Sie fluchen darüber, daß er aus Geist und Seele gebaut ist, aus Blut und Wille und heißem Glauben. Nichts besseres hätten sie tun können, als jetzt vorzudrängen und sich aller Welt vorzustellen als der wiedererstandenen Nation Totengräber und Paria, was sie schon immer gewesen sind.

Sachte, so weit sind wir noch lange nicht. Es werden Jahrhunderte vergehen, Geschlecht wird auf Geschlecht

In Schutzhaft genommen!

Sühne für die jüdische Frechheit

Karlsruhe, 18. Juli. Die Meldung des „Führer" über die Provokation der Karlsruher Juden gegen das Schild „Deutsches Geschäft" hat überall, besonders bei den deutschen Geschäftsleuten hier, Aufsehen erregt. Von den verschiedensten Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß schon seit einiger Zeit überall solche Wahrnehmungen über das provokatorische Auftreten der Juden gemacht werden.

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet nun:

„Die Juden Dr. Norbert Bernheimer, Fabrikant wohnhaft in Karlsruhe, Bachstr. 11 und Albert Vogel, Handelsvertreter, wohnhaft Karlsruhe, Amalienstraße 67 wurden durch das Geh. Staatspolizeiamt auf Grund ihres provokatorischen Verhaltens und die Ehre des deutschen Kaufmannes gröblichst verletzenden Aeußerungen in Schutzhaft genommen. Die Jüdin Henny Bielefeld, wohnhaft in Karlsruhe, Jahnstraße 17, die in besonders frecher und herausfordernder Weise die Entfernung eines Schildes mit der Aufschrift: „Deutsches Geschäft" von dem betr. Geschäftsinhaber forderte, wurde nur ihres Alters wegen nicht in Schutzhaft belassen und verwarnt."

Dies mag auch den übrigen Rassegenossen zur Warnung dienen, daß sie vielleicht begreifen, wie wenig sie im Dritten Reiche weder durch Frechheit, noch durch Hinterlist wieder zu politischem Einfluß gelangen können.

Gleichzeitig meldet das Geheime Staatspolizeiamt:

„Das Judenliebchen E. Sch., Freiburg, Kreuzstr., wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt wegen ihren rasseschänderischen Beziehungen zu dem Juden Bloch aus Ihringen, wohnhaft in Freiburg, Luther-Kirchstr. 2, in Schutzhaft genommen."

Auch eine solche Maßnahme ist erzieherisch von größter Wichtigkeit, damit den rasseschänderischen Bestrebungen des Judentums ein Riegel vorgeschoben wird.

folgen und im Gleichschritt marschieren hinter den Fahnen Adolf Hitlers, noch zu einer Zeit, wenn das Wort politische Pfründen und politisches Geschäft nicht nur bloß verachtet, sondern längst gar nicht mehr gekannt und verstanden wird.

Die einen machen heute den lächerlichen Versuch, ihre Verbindungen zu „alten Herren" zur Bastion für feudal-reaktionäre partikularistische Standesabsonderlichkeiten zu benutzen. Sie sind hereingefallen, ohne daß viel Federlesens gemacht werden brauchte, weil sie sowieso im deutschen Volke niemand mehr ernst nimmt außerhalb ihren Kreisen. Noch größer aber ist der Reinfall des Judentums. Sie glaubten mit Hilfe der durch die Weltpresse im Ausland erzeugten Stimmung durch freches Auftreten und offene Provokationen auf billige Weise in die Rolle eines barbarisch mißhandelten gekränkten Europäertums hineinversetzt werden zu können. Sie glaubten dadurch eine Verschärfung des Kampfes des Weltjudentums gegen Deutschland herbeizuführen. Sie haben ihre Kräfte deshalb umgruppiert und haben zum Beispiel erst in den letzten Wochen nicht weniger als 18 000 ihrer Rassegenossen neuerdings in die Reichshauptstadt übersiedeln lassen, um dort an entscheidender Stelle ihre fein ausgeklügelten Aktionen beginnen zu können.

Sie wähnten offenbar die nationalsozialistischen Kampfkräfte als zu sehr werkverbunden und von anderen Sorgen gehemmt und in ihrer Begeisterung geschwächt. Sie haben sich gründlich getäuscht. Als ob wir das Judentum nicht durch und durch kennten! Als ob wir der Schlichen dieser unglückseligen Rasse nicht gewachsen wären! Sie sind nur in einem zu treffen, dort aber tötlich: Im Geldbeutel. Die nationalsozialistische Erziehung des deutschen Volkes wird auch sie ihrer Blütenträume berauben. Und nun der Zentrumsspuk! Auch er hat langsam aber sicher in den vergangenen Monaten und Jahren sich eine untergründige politische Basis zu verschaffen gesucht. Spielbälle der Presse wurden über die Grenzen einander zugeworfen. Die Kreise des ehemaligen christlichen Volksdienstes traten mehr und mehr sichtbar selbst den protestantenfresserischen Prälaten als politische Bundesgenossen an die Seite.

Es gab für sie alle nur einen Feind: Adolf Hitler, seine Bewegung, sein Staat die geeinte, starke deutsche Nation. Man hat ihrem Treiben lange, sehr lange zugesehen. Trotzdem das Konkordat die großzügigste Regelung einer modernen Regierung mit der Kirche darstellt, trotzdem in ihr der gute Wille des Dritten Reiches zu einem gedeihlichen Friedensverhältnis mit der Kirche zu kommen, vertraglich festgelegt ist, trotzdem in unzähligen Kundgebungen und Verlautbarungen der regierenden Männer und in der Tat durch eine durch und durch christliche Gesetzgebung, durch die Vernichtung des Atheismus, durch den gesicherten Schutz der Kirche alle Voraussetzung für einen Frieden zwischen Kirche und Staat von seiten des Staates geschaffen waren. Trotz alledem gaben die politischen Zentrumsprälaten keine Ruhe. Was fragen sie nach der Größe und Kraft, nach Glück und Gesundheit der deutschen Nation. Sie pfeifen darauf, wenn sie nicht mitzureden und zu herrschen haben. Vor allem, wenn ihnen nicht allerhand einträgliche Geschäfte offen stehen. Es scheint, daß der höhere Klerus mit diesen Zentrumskliquen so oder so nicht zu Streich gekommen ist. Daß der anständige, wirklich volksverbundene Seelsorger in den Hintergrund gedrängt wurde. Es wäre doch so einfach. Religion, d. h. Rückverbundenheit mit den ewigen Mächten; Politik d. h. Machtkampf und -ausgleich um den Besitz der irdischen Dinge. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", sagt Christus selbst. Die Kirche nennt sich den mystischen Leib Christi — warum wollen das einzig und allein die einstigen Zentrumsprälaten Deutschlands nicht wahr haben?!

Ministerpräsident Göring hat mit seinem neuesten Erlaß all ihre Hoffnungen durchkreuzt. Er hat ihrem Kulturkampfgezeter den Boden entzogen. Ihr Reinfall ist wohl der größte. Denn der Segen des Herrn ist mit uns, weil die Wahrheit und Wirklichkeit mit uns ist.

Karl Neuscheler.

Führer-Funk

Die Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann" fand gestern in Dortmund statt. Dr. Ley übermittlte die tiefempfundene Teilnahme des Führers und legte am Grab einen riesigen Kranz der Deutschen Arbeitsfront nieder.

Tot aufgefunden wurden die seit Mittwoch voriger Woche als vermißt gemeldeten Münchener Bergsteiger, die 25jährige Berta Semmelmann und der 30jährige Fritz Liebl.

Der Domkapitular und Geistliche Rat Fuchs in Trier ist vom Papst zum Weihbischof von Trier ernannt worden.

Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat ebenso wie im Vorjahr aus Haushaltsmitteln 300 000 RM. zur Förderung des Milchkontrollvereinswesens im Rechnungsjahr 1935 zur Verfügung gestellt.

Der bekannte englische Flieger H. L. Brocks ist heute 12.35 Uhr, auf dem Flugplatz in Lympne gestartet, um Kapstadt in weniger als vier Tagen zu erreichen und dadurch den Rekord der Frau Mollison zu schlagen.

Herbert Packebusch wurde vom Präsidenten der Reichsrundfunkkammer zum kommissarischen Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer ernannt.

Die Bank von Frankreich ermäßigte ihren Diskontsatz von 4 auf 3½ Prozent, der Lombardsatz wurde von 6 auf 5 v. H., und der Satz für Monatsgeld von 4 auf 3½ v. H. herabgesetzt.

Das Theater des Westens in Berlin, das schon in den letzten Jahren Opernaufführungen brachte, wird vom Beginn der neuen Spielzeit an im großen Stile als Reichsvolksoper geführt werden. Zum Leiter wurde der bisherige Danziger Generalintendant Generalmusikdirektor Erich Orthmann bestellt. Die Eröffnung des neuen Opernhauses ist für den 15. September in Aussicht genommen.

Fort mit dem Zentrumsgeist!

Klare Scheidung zwischen Religion und Politik — Ein Erlaß des Ministerpräsidenten Göring gegen den politischen Katholizismus

* **Berlin,** 18. Juli. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Preußische Ministerpräsident und Chef der Geheimen Staatspolizei, General Göring, hat in einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sich mit der ablehnenden Haltung gewisser Kreise des katholischen Klerus gegen den Nationalsozialismus und seine Einrichtungen befaßt. In bewußter Verkennung der außerordentlichen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und im Gegensatz zu der bereitwilligen Anerkennung, die ihm das gesamte Volk für seine erfolgreichen Anstrengungen auf allen Lebensgebieten zollt, glaubt eine Anzahl katholischer Geistlicher immer noch, die ihnen anvertrauten Volksgenossen an der nationalsozialistischen Idee irre machen zu sollen, nur weil sie ihren politischen Einfluß schwinden sehen.

Der Ministerpräsident lehnt die Entfesselung eines Kulturkampfes gegen die Katholische Kirche nach wie vor auf das Bestimmteste ab. Er hält es aber für unbedingt notwendig, mit aller Energie gegen diejenigen Bestrebungen vorzugehen, die von dem politischen Katholizismus her dem nationalsozialistischen Staate im Kampfe entgegentreten.

Demgemäß hat er, um dem Treiben solcher anti-nationalsozialistischen katholischen Geistlichkeit, deren Einstellung und Haltung immer noch in der Gedankenwelt der ehemaligen Zentrumspartei wurzelt, ein Ende zu bereiten,

die Staatsbehörden angewiesen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen solche Mitglieder des Klerus vorzugehen, die die Autorität ihrer geistlichen Stellung zu politischen Zwecken mißbrauchen.

Der Erlaß führt unter anderem aus: Die Linie der Staatsführung in der Behandlung des politischen Katholizismus ist eindeutig und klar vorgezeichnet. Der nationalsozialistische Staat gewährleistet die Unversehrtheit der christlichen und damit auch der katholischen Kirche; er gewährt ihr und ihren religiösen Einrichtungen seinen Schutz. Die Zeiten, in denen der Wille und die Macht des Staates nicht hinreichte, die Kirche vor den zersetzenden Einflüssen der Gottlosenbewegung wirksam zu schützen, sind vorüber. Für die Kirche entfällt damit jede Veranlassung, über das Gebiet religiöser Betätigung hinaus politische Einflüsse aufrechtzuerhalten oder von neuem anzustreben. Sie darf daher weder Gott anrufen gegen diesen Staat, eine Ungeheuerlichkeit, die wir in offener und versteckter Form allsonntäglich erleben, noch darf sie eigene politische Kräfte unter der fadenscheinigen Begründung organisieren, sie müsse vom Staat her drohende Gefahren abwehren.

Wir dulden Bestrebungen nicht, deren Träger früher das Zentrum war.

Wir bekämpfen sie, auch wenn sie unter dem Deckmantel religiöser Betätigung in Erscheinung treten; wir bekämpfen sie um so entschiedener, je mehr sie sich in hinterhältige und verlogene Formen kleiden. Dazu gehört es, wenn Kleriker, die sich mit der politischen Totalität des Nationalsozialismus nicht abfinden wollen, in letzter Zeit mehr und mehr die Ausdrucksformen, Wortprägungen und Symbole des nationalsozialistischen Kampfes auf ihren angeblichen „Kampf" übertragen. Sie wenden jedem Volksgenossen in Fleisch und Blut übergegangene Abkürzungen — wie HJ auf „Herz-Jesu-Jugend", BDM auf „Bund der Marienmädchen" und Abwandlung des deutschen Grußes auf Jesus Christus an. Sie belassen es nicht bei den althergebrachten kirchlichen Veranstaltungen, sondern sie häufen große demonstrative Prozessionen und Kirchenfeste und bedienen sich dabei einer in der Vergangenheit noch nicht dagewesenen Aufmachung und Werbung für diese Veranstaltungen. Neben allen dem nationalsozialistischen Kampf abgesehenen äußeren Formen verleiten sie die ihnen zur religiösen Betreuung anvertrauten Volksgenossen bis zu scheinheiligen Ausrufen wie: „Unser himmlischer Führer Jesus Christus, Treu Heil!" Von der Kanzel setzen sie staatliche Einrichtungen und Maßnahmen ohne Scheu herab.

Der Ministerpräsident nimmt dabei auf den kürzlich ergangenen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Bezug, der sich gegen die Sabotage der Rassengesetze wendet. Es ist soweit gekommen, daß gläubige Katholiken als einzigen Eindruck aus dem Besuch des Gottesdienstes mitnehmen, daß die katholische Kirche Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates ablehnt, weil in den Predigten fortgesetzt auf politische Fragen und Tagesereignisse in polemischer Weise angespielt wird. In manchen Landesteilen vergeht fast kein Sonntag, an dem nicht die religiöse Ergriffenheit des Gottesdienstes zur Vorlesung sogenannter „Kanzelerklärungen" über rein politische Dinge mißbraucht wird.

Die kirchlichen Oberen sind nach dem von ihnen geschworenen Bischofseid der Regierung Achtung schuldig und verpflichtet, sie auch vom Klerus achten zu lassen. Nach ihren Erklärungen verurteilen sie auch das geschilderte Treiben, anscheinend sind sie aber gegen gewisse Teile des Klerus machtlos. Da alle Warnungen nur zu einem Mißbrauch der bisherigen Nachsicht geführt haben, erwartet der Ministerpräsident nunmehr von allen Strafverfolgungsbehörden, daß sie

die ganze Härte der bestehenden Bestimmungen in Anwendung

bringen.

Der Erlaß führt dann die zahlreichen Fälle auf, in denen Kleriker ihren staatsfeindlichen Einfluß geltend zu machen versucht haben und legt dar, wie diesem Gebaren zu begegnen ist. Grundsätzlich wird festgestellt, daß von den Geistlichen, soweit sie — namentlich im Religionsunterricht — im Staatsdienst tätig sind, verlangt werden muß, daß sie sich nicht nur während des Unterrichts jeder negativen Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus zu enthalten haben, sondern daß sie darüber hinaus, wie alle anderen Staatsdiener, für den nationalsozialistischen Staat positiv einzutreten haben, sich also mit ihrer ganzen Persönlichkeit rückhaltlos hinter ihn stellen müssen. Nur dann könne der Nationalsozialismus den Geistlichen die religiöse Miterziehung der Jugend anvertrauen. Der Ministerpräsident stellt ferner fest,

daß die sogenannten konfessionellen katholischen Jugendverbände sich immer mehr von ihrer ausschließlich religiösen Betätigung entfernen.

Wenn nicht eine vollständige Umstellung hierin eintritt, sind die Verbände als politische anzusehen und zu verbieten.

Das Tragen von Uniformen und alle volkssportliche Betätigung ist ausschließlich der Staatsjugend und den anderen Gliederungen der Partei vorbehalten.

Der Ministerpräsident macht es allen Staatsbehörden zur Pflicht, die aufgezeigten Mißstände entschieden zu unterbinden, sich dabei aber der ganzen Schwere der Verantwortung bei der Anwendung der gesetzlich gegebenen Handhaben bewußt zu sein. Die Macht des nationalsozialistischen Staates gestatte es, die aufgezeigten Mittel mit aller Besonnenheit anzuwenden; daß er mit der Katholischen Kirche grundsätzlich in friedlichen und geordneten Verhältnissen leben will, hat er durch den Abschluß des Konkordates deutlich genug bewiesen. Im übrigen müßten die Entscheidungen von der Uebereinstimmung mit dem Empfinden der Volksgemeinschaft, die sich das Gefühl für Recht und Unrecht rein bewahrt hat, getragen sein. Dann werden auch diejenigen, gegen die sich die im Interesse der Staatsführung notwendigen Maßnahmen richten, in den Augen des Volkes nimmermehr als „Märtyrer" angesehen werden.

Der Gottesglaube und die Religion der katholischen Volksgenossen wird nicht angetastet.

Wir überlassen der katholischen genau so wie der evangelischen Kirche die völlige Freiheit des Glaubens und der Lehre. Politisch aber ist nur eine Staatsauffassung in Deutschland vorhanden und denkbar: Die nationalsozialistische Idee. Wir wollen keinen Kulturkampf, da wir nur den politischen Kampf kennen; in diesem aber waren und bleiben wir siegreich. Zu diesem Grundgedanken betont der Ministerpräsident, daß der politische Katholizismus letzten Endes durch eine positive nationalsozialistische Aufbaupolitik überwunden werden muß, wobei er auf die besonders wichtige Rolle hinweist, die die HJ im weltanschaulichen Ringen um die Jugend spielt. Der Ministerpräsident macht deshalb allen Behörden die nachdrücklichste Förderung der HJ zur Pflicht. Schließlich weist er auf die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit zwischen den Behörden der inneren und der Justizverwaltung sowie zwischen den staatlichen Stellen und den faßgebenden Aemtern der Partei hin.

HJ marschiert zum Reichsparteitag

Adolf-Hitler-Marsch deutscher Jugend durch Deutschland

○**Berlin,** 18. Juli. **Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: Zum diesjährigen Reichsparteitag veranstaltet die Hitler-Jugend einen großen Bekenntnis- und Propagandamarsch durch ganz Deutschland, der die Einheit der gesamten deutschen Jugend und den Leistungswillen der jungen Generation eindrucksvoll bezeugen soll: den Adolf-Hitler-Marsch. Aus allen Gebieten der HJ marschieren die Marscheinheiten mit sämtlichen Bannfahnen auf vorgeschriebener Marschstrecke nach Nürnberg. Am Tage der Eröffnung des Parteitages, am 10. September, treffen die Formationen in der Stadt der Parteitage ein und werden dort zu einer großen HJ-Fahneneinheit zusammengestellt.**

Aus sämtlichen Standorten der 25 Gebiete der HJ marschieren die für den Adolf-Hitler-Marsch sorgfältig zusammengestellten Marschformationen in einer Stärke von etwa 50 Hitlerjungen und -Führer je nach der Länge des zurücklegenden Weges Ende Juli bis Anfang September ab. Das Gebiet Ostland, das den längsten Anmarschweg hat, versammelt bereits am 20. Juli seine Fahnenabordnung am Königsberger SA-Ehrenmal, wo sie vom stellvertretenden Gauleiter Großherr in einer schlichten Feier verabschiedet wird. Der HJ-Ehrenunterbann und ein Ehrenfähnlein des Deutschen Jungvolks nehmen an der Feier teil und werden anschließend den Bannfahnen das Geleit geben bis zur Stadtgrenze von Königsberg. Der Marsch der Abordnung geht zunächst bis Pillau, von wo sie ein Dampfer des Seedienstes Ostpreußen nach Swinnemünde bringt.

In 35 Marschtagen

geht es dann von der Ostseeküste über Stettin, Angermünde, Berlin, Potsdam, Wittenberg, Leipzig, Gera, Hof, Bayreuth nach Nürnberg. Die Marschleistung dieser Abordnung beträgt nahezu 800 Kilometer. Die gesamte Marschstrecke aller Gebiete beläuft sich auf 10 500 Kilometer, also mehr als ein Viertel des Erdumfanges.

Da selbstverständlich während des Marsches körperliche Ertüchtigung betrieben wird, gibt es auch beste Gelegenheit zur Abnahme der Prüfung für das HJ-Leistungsabzeichen. Im Laufe des 10. September treffen die Abordnungen aller Gebiete in Nürnberg ein.

341 Fahnen mit 1500 Begleitern

werden zur HJ-Fahneneinheit zusammengestellt und zur Besichtigung durch den Reichsjugendführer und zum Vorbeimarsch am Führer einheitlich ausgerüstet.

Nach dem Eintreffen der insgesamt 45 000 Hitlerjungen am 13. September treten die am Adolf-Hitler-Marsch beteiligten Fahnenabordnungen zu ihren Gebieten und kehren auch mit diesen in Sonderzügen in ihre Heimat zurück.

Was hat das mit Katholizismus zu tun?

Fortsetzung von Seite 1

Der Kaplan hielt sich währenddessen im Pfarrhause auf, zeigte sich jedoch der Menge nicht. Offenbar war ihm die Demonstration der Menge nicht unangenehm, da im anderen Falle sein Erscheinen bereits genügt hätte, die Menge zu zerstreuen und die Menge zu beruhigen. Das Pfarrhaus wurde sogar den Beamten der Staatspolizeistelle Saarbrücken nicht geöffnet. Erst als ein Beamter aus der Menge sprach und diese zu dessen Aufforderung, der Verbreiter des unwahren Gerüchts, sollte sich melden, Beifall klatschte, erschienen der Pfarrer und der Kaplan an einem Fenster des Pfarrhauses.

Besonders aufschlußreich ist ein Auszug aus einer Predigt des Pfarrers Herskemper in Küllstedt im Eichsfeld, in der der Pfarrer u. a. erklärte: „In früheren Zeiten ist die Frau oft als ehrlos behandelt worden und zurückgestoßen worden. Auch jetzt werden die Frauen wieder zurückgestoßen und entehrt. Auch die jungfräuliche Ehre wird nicht mehr geachtet.

Wohl hat man den Muttertag angesetzt, worüber ich mich freue, aber einer hat in einem Buche geschrieben (zweifellos Hitlers „Mein Kampf"), daß jede Frau und Jungfrau ehrlos, wenn sie keine Kinder bekomme. Mit erhobener Stimme rief Herr Kemper weiter: „Hört ihr Jungfrauen vom katholischen Eichsfeld, ihr seid ehrlos. Es ist heute ganz gleich, ob ihr als Jungfrauen Kinder bekommt. (!) Hört ihr Schwestern in Schwesterntracht, ihr seid ehrlos." (!)

In diesem Zusammenhang dürfte es nicht uninteressant sein, daß

die auf dem Wege charitativer Sammlungen zusammengebrachten Gelder nicht durchweg charitativen Zwecken zugeführt, sondern für politische Pläne verbraucht

werden. Insbesondere erhalten die katholischen Jugendverbände größere Beträge aus diesen charitativen Sammlungen.

Mit welchem Eifer man daran geht, eine politische katholische Jugend in Jugendlagern zu erziehen, zeigt z. B. das von der St. Agnes-Kirche in Berlin im Kreis Ueckermünde errichtete Jugendlager. Unter Führung eines Kaplans befanden sich dort vier Unterführer im Alter von 14 bis 28 Jahren und 29 Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren. Neben der religiösen Schulung wurde in dem Lager Frühsport, Geländeübungen, Kartenlesen usw. getrieben. Sämtliche Lager-Insassen trugen einheitliche Kluft, grüne Hemden, Halstuch und Kreuznadel. Ein ähnliches Lager des katholischen Jungmännervereins Brandenburg befand sich in einem Wald bei Roderbeck und zwar ebenfalls unter Leitung eines Kaplans.

Diese wenigen Kostproben aus der Fülle des Materials, das dem Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten zugrunde liegt, genügen, um die Verwerflichkeit und die Gewissenlosigkeit mit erschreckender Deutlichkeit zu zeigen, mit der gewisse Kreise des niederen katholischen Klerus ihr Zersetzungswerk betreiben. Ein Kommentar zu diesen „Werken christlicher Nächstenliebe" erübrigt sich. Man wird sich allerdings die Frage vorlegen müssen, und vor allem die vorgesetzten kirchlichen Behörden dürften gut daran tun, darüber nachzudenken, was ein derartiges Verhalten untergeordneter katholischer kirchlicher Stellen noch mit dem Katholizismus zu tun hat. Wir glauben: So viel wie auch das Zentrum und seine 14jährige Ehe mit dem atheistischen Bolschewismus jedenfalls nicht mehr.

Die englischen Frontkämpfer wieder in Berlin

* **Berlin,** 18. Juli. Der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hatte am Donnerstagnachmittag die Vertreter der British Legion, die am Mittwochabend wieder von Hamburg nach Berlin zurückgekehrt waren, zu einem Frühstück im Hotel Esplanade eingeladen. Zahlreiche Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände hatten der Einladung gleichfalls Folge geleistet. Die Fahnen des neuen Deutschland und der Union Jack schmückten den Festsaal des Hotels Esplanade. Oberst a. D. Reinhard hob in seiner Begrüßungsansprache die kameradschaftliche Verbundenheit aller Frontkämpfer hervor. In seiner Antwort betonte Major Fetherstone-Godley, daß die ehemaligen Frontkämpfer durch ihre Zusammenarbeit untereinander ihren Ländern ebenso gut dienen wie dem Frieden im allgemeinen.

Am Nachmittag waren die englischen Frontkämpfer Gäste des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, der ihnen auf einem Ausflug nach Potsdam historische Stätten der preußischen Geschichte zeigte.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: **Dr. Karl Neuscheler.** Für politische und allgemeine Nachrichten: **Dr. Georg Brixner.** Für Kultur und Unterhaltung: **Dr. Günther Röhrdanz.** Für den Heimatteil: **Richard Volderauer.** Für badische Nachrichten: **Hugo Büchler.** Für Lokales: **Fred Ferz.** Für Wirtschaft, Turnen und Sport: **Carl Walter Gittert.** Für Bewegung und Parteinachrichten: **Rolf Steinbrunn.** Für Anzeigen: **Walter Gayer.** Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935 . . . . . 12 275 Ex.

Zweimalige Ausgabe . . . . . 45 597 Ex.

davon:

Karlsruhe	8 674 Ex.
Merkur-Rundschau	1 700 Ex.
Aus der Ortenau	1 901 Ex.

Einmalige Ausgabe . . . . . 27 983 Ex.

davon:

Karlsruhe	27 983 Ex.
Merkur-Rundschau	8 010 Ex.
Aus der Ortenau	9 604 Ex.

Gesamtdruckauflage 87 872 Ex.

D.A. VI. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	935 Ex.
Merkur-Rundschau	765 Ex.
Aus der Ortenau	1 445 Ex.

Gesamtdruckauflage der Teilausgabe 3 145 Ex.

Kleine Heldin vom Amt

Schicksale hinter dem Klappenschrank / Von Clemens Laar

(Copyright by Carl Dunker-Verlag, Berlin)

Dummkopf, aber ich schätze, ich hätt zunächst mal genau so idiotisch gebrüllt. Rums, da hat er eins mit dem Colt-Lauf gegen den Schädel und knattert gegen das Geländer.

Auf einmal haben alle die freundlichen Herren gewisse Dingerchen in der Hand, die knallen und sehr weh tun können; Trommel um die Mündung natürlich, Silencer, Schalldämpfer.

Der Boß — es war der alte Jesse Vogel — kriegt die ganz große Wut und sieht rot.

Kein feiger Kerl, der Jesse! Wer mal in Flandern gelegen hat und wieder rausgekommen ist, der hat vor nichts mehr Angst. Schon gar nicht vor Gorillas aus Detroit.

Jesse will also dem Gorilla an die Gurgel, der ihn mit dem Coltgest riegelt hat, da macht's „Plum", gerade so, als ob man einen Korken aus einer Gingerflasche zieht, und Jesse liegt da, und . . .

Na ja, dann war's still. Bloß das Blut, das wurde eine immer größere Lache unter ihm, und dann tropfte es vom Podium so ganz leise, wie an einem Abend nach einem Maischauer und . . .

Die Gorillas grinsen, wie immer in solchen Fällen, und die kleine Niddy, die sitzt da und weiß nicht, ob sie selbst noch lebt, so kalt ist ihr, und keine von den Mädeln wagt zu schreien.

Einer von den Gangsters, der jüngste und eleganteste, schiebt sich vor und erklärt, daß er in die Leitung: Wabash 30 462 eingeschaltet werden will, und daß er im übrigen den Ladies das Beispiel ihres Boß nicht zur Nacheiferung empfehlen kann.

Nicht nötig. Die Ladies wissen Bescheid. Die Ladies kennen den Jüngling Guy Rocco. Guiseppe heißt der Schinder eigentlich. Er hat seinen Ruhm in Detroit: „Guy always means business!" — Guy fackelt nicht.

Well, das können Minuten und Stunden sein, und weder die kleine Niddy noch sonst jemand weiß das. Die Kerle stehen da und grinsen, und der Rocco und ein anderer hören die Leitung ab, bis auf einmal Rocco den Kopfhörer herunterreißt und wie ein wildes Vieh aussieht, direkt Schaum hat der Dago vor dem Mund.

„Now. I goi them . . . double crossing rats . . ."

„Jetzt habe ich sie, diese betrügerischen Ratten . . .

Dann läßt er sich eine andere Verbindung geben und die kleine Enid hört, wie er ein paar seiner Gorillas, die schon in Bereitschaft liegen müssen, noch dem Penobscot Building dirigiert. Auftrag: „To let them have it!"

Jemand „solls kriegen!" Und wenn es überhaupt möglich ist, dann wird der kleinen Niddy noch kälter. In ein paar Minuten, das weiß das Mädel ganz genau, werden in Penobscot Roccos Gorillas arbeiten. Menschen, die jetzt noch atmen und leben und lachen, die werden nur noch ein Bündel zerschossenen blutigen Fleisches sein, genau wie der arme Jesse da hinter seinem Gitter.

„Plab", macht es von da, und immer wieder „plab", und auf dem Fußboden unter dem Podium ist jetzt auch schon ein See braun an den Rändern und rot in der Mitte.

Rocco telephoniert noch:

„Wir kommen auch hin. Wollen nur noch ein bißchen länger hier mitzuhören. Warten am Book Cadillac Tower, warten, bis ihr drin seid, kommen dann hinterher."

Hier wird der Tod auf den Weg geschickt. Für die kleine Enid ist das klar, und auf einmal, sie hat es wohl gar nicht gemerkt, da ist sie aufgestanden.

Der Rocco hängt schon wieder über seiner Leine, aber wie sie zum Tisch der alten grauhaarigen Mary Posloh tritt, hat sie einer von den Gorillas entdeckt.

„Was ist los?"

„Hallo Charly" – ein Rendezvous

Die Mary sitzt halb ohnmächtig auf ihrem Stuhl, aber die Enid sagt in aller Ruhe:

„Muß ablösen!"

Dann pufft sie die Mary hoch, und die läßt sich tatsächlich auftreiben und sackt dann in einer Ecke am Wasserkühler zusammen. Kein Mensch kümmert sich um sie.

Der Gorilla guckt Niddy an und dann Rocco, aber dann will er sich wohl nicht zu dumm stellen und läßt die Geschichte auf sich beruhen.

Niddy tut, als ob überhaupt nichts vorgefallen ist, und auf einmal nimmt sie einen Stöpsel, und der Kerl guckt blöd zu.

Well, und jetzt komme ich ins Bild.

Geht auf einmal das Telephon. „Police Head Quarters!" brülle ich in den Trichter, denke, da ist einer blödsinnig geworden. Was höre ich? Eine Frau:

„Hallo, Charly, du weißt doch, du sollst mich nicht immer auf dem Amt anrufen. Mach also, so schnell wie du kannst. Wir treffen uns wie gewöhnlich . . . richtig . . . Ach, Charly, immer deine Witze, du bist ein gräßlicher Kerl! Du kommst doch ins Pen, hörst du, ins Pen . . ."

Ja, das sagt sie also, die kleine Niddy, und Sie müssen wissen, daß Pen soviel wie Penitentiary, Zuchthaus, bedeutet.

Also denke ich, ich habe eine Irre vor mir, weil ich immerzu brülle, daß hier „Police Head Quarters" sind, und sie dauernd erzählt, ich soll schnell machen und wäre ein gräßlicher Kerl und käme ins Pen.

Wird mir schließlich zu bunt, und ich hänge an, und dann denke ich: „Geh der Sache doch mal nach", und wähle das Amt.

Bet you — ich fall beinahe um — die gleiche Frau!

„Aber, Charly, was ist denn schon wieder . . . mach jetzt nur rasch, und ins Pen kommst du doch noch!"

Na, ich ahn' jetzt schon was.

„Wohin sollen wir kommen, girlie?" frage ich also.

„Hör doch hin, ins Pen kommst du ganz bestimmt, du Quälgeist!"

„Penitentiary?" frage ich zurück.

„Nein, nicht das!"

Da habe ich eine Erleuchtung.

„Penobscot Building?"

„Richtig! Aber jetzt mach Schluß, denn ich habe Eile . . Eile . . . Hörst du, Liebling? Bye, bye!"

Na, mehr brauch ich nicht, und was im einzelnen los ist, wird sich schon herausstellen. Auf alle Fälle mit den Boys zum Penobscot. Wird sich da schon erweisen, was los ist. Bin in der Tür, da fällt mir was ein. Der Teufel mag wissen, warum das Mädel ihr Geplapper tarnen mußte, aber vielleicht glaubt man ihr den Boyfriend nicht. Will also gerade den Putitzki informieren, da läutets schon. Ich ran und reingebrüllt.

„Hier Charly Chingrose, Realtor, Hypotheken- und Grundstücksvermittlung . . . Was ist los . . . mitten in der Nacht . . ."

Am anderen Ende murmelt jemand etwas Undeutliches, und jetzt weiß ich, daß es Ernst ist.

Es wird Ernst

Well, old man, mehr ist nicht zu sagen. In der Lobby vom Penobscot stoßen wir auf Roccos Leute, wie sie gerade seine rechte Hand und seine Molly voll sanfter Ueberredungskunst vor sich herschieben. Draußen stehen schon die Limousinen, „to take tehm for a ride.", Schätze, wenn wir zwei Minuten später gekommen wären, hätten wir am nächsten Morgen wieder zwei Zementfässer mit zwei Menschen gefunden, die es nicht mehr hätten erklären können, wie sie da hineingekommen sind. Zementfässer sind Roccos Spezialität gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Die Steppe brennt!

Nach einem Erlebnis aus Ostafrika / Von E. W. Strach

Wohl eine halbe Stunde mag der junge Massaikrieger Kilimba auf einem abendlichen Gang durch die Steppe mit Kameraden unterwegs sein. Ihr Ziel ist ein benachbarter Kral, in dem sie die Nacht verbringen wollen. Gerade überqueren sie die kleine Hügelkette der Wanjambaberge, als ihnen beißender Brandgeruch entgegenschlägt, und schon sehen ihre scharfen Augen jenseits des Buschrandes schwere Rauchwolken, grauen Qualm, der sich über den ganzen Horizont lagert. Die weite Steppe brennt. Doch das ist keiner der üblichen Grasbrände, den die Massais selbst oft vor der Regenzeit anfachen, damit sich das junge Grün besser entwickeln kann, das aus den alten Wurzeln der Steppengräser schießt. Das ist ein Riesenbrand, über den die Menschen, die ihn zu irgendeinem Zweck anlegten, nicht mehr Herr wurden und der nun von Minute zu Minute größere Ausmaße annimmt.

Schon kommen Wildrudel angejagt, die sich aus der furchtbaren Nähe des alles versengenden Feuers retten wollen. Gazellen und Antilopen, Zebras und Gnus flüchten, dicke Staubwolken hinter sich lassend, den Bergen zu.

Kilimba rast mit seinen Freunden zurück zum heimatlichen Kral. Es ist dunkel, als er ankommt. Auf den Bergen leuchten jetzt schon die ersten Flammenränder, die sich immer schneller und schneller vorwärtsfressen. Vier Monate sind seit der kleinen Regenzeit verstrichen, darum ist das Gras überall dürr wie Stroh. Der ganze Krahl gerät in Aufregung; denn dreitausend Stück Großvieh neben vielen Ziegen und Fettschwanzschafen lassen sich in dunkler Nacht nur schwer treiben und bis zum nächsten Flußufer sind es drei Stunden Weg am lichten Tage.

Der dunkle Himmel ist jetzt hell erleuchtet von einem Kranz flackernder Flammen, die schaurig durch die dunkle Tropennacht züngeln. Binnen weniger Minuten ist der ganze Massaistamm marschfertig. Weiber und Kinder führen die Leittiere. Schreiend und blökend folgt die riesige Herde in endloser Karawane. Südwärts bewegt sich der Zug in Richtung auf das Ufer des Foucar. Dröhnend und stampfend kommen große Massen von Zebras vorbeigeprescht. Gnus schrecken warnend und polternd über den harten Steppenboden, und im Widerschein des Feuers sieht man wie Silhouetten die nickenden Köpfe der fliehenden Gazellen.

Jetzt faßt das Feuer die Buschsteppe. Knisternd und prasselnd findet es neue Nahrung in den morschen, dürren Sträuchern, die gleich Brandfackeln gen Himmel lohen. Turmhoch schlagen die Flammen, wenn eine abgestorbene, ölige Borassuspalme ihr Opfer wird. Geisterhaft ist die weite Steppe erleuchtet. In ihrer Angst treiben die Massais ihre Herde an; denn immer näher kommt das Feuer. Unmöglich können sie den Fluß erreichen. Dazu ist ihr Vorsprung nicht groß genug. Das Feuer ist schneller als ihre schwerfällige Herde. Heulend schnürt eine aufgescheuchte Hyäne aus ihrem Versteck. Alles flüchtet südwärts, und hinter Mensch und Tier reitet der rote Tod, das ungezügelte, unheimliche Feuer, soweit das Auge am Horizont nur sehen kann.

Jetzt hat der Stamm die Wasserstelle erreicht, an die das Vieh sonst alle zwei Tage zur Tränke getrieben wird. Frisches, kühles Sumpfgras wuchert um die langgestreckte Tränkstelle. Die Männer beraten kurz. Dann sehen sie die Aussichtslosigkeit ein, den weiten Fluß bei Nacht zu erreichen. Noch eine Stunde nur, dann hat das Feuer die Herde eingeholt, dann gibt es kein Entrinnen mehr. Und während Frauen und Kinder das verängstigte, brüllende Vieh jenseits der Wasserstelle zusammenhalten, graben die Männer mit dem Mut und der Kraft der Verzweifelten mit Buschmessern und Speerspitzen die Grasnarbe vom Steppenboden ab, um wenigstens auf wenige hundert Meter einen Sperrgürtel für die sengenden Flammen zu schaffen. Kinder schleppen in den Milchgefäßen und Kürbisflaschen Wasser herbei und feuchten damit die Erde des Sperrgürtels an. Von Minute zu Minute wird der Abstand vom Flammenmeer kleiner.

Nur schwer läßt sich die aufgeregte Herde halten. Einzelne Tiere brechen aus, verlieren sich in Nacht und Dunkelheit. Doch die braunen Steppensöhne können sich jetzt darum nicht kümmern. Sie arbeiten an ihrem Schutzstreifen. Jeder Meter, den sie gewinnen, ist für sie ein Vermögen wert. Im Bogen umgraben sie den Platz hinter der Wasserstelle, auf dem ihre Weiber und Kinder und ihr ganzer Reichtum, ihr Vieh, stehen. Verängstigter Vogelruf klingt aus der Luft, und das Winseln schnürender Schakale mischt sich dazwischen. Näher und näher frißt sich das Feuer durchs dürre Steppengras. Noch eine halbe Stunde, dann hat es die kleine Schutzinsel erreicht, auf der Menschen mit ihren Herden Rettung suchen. Noch nie in ihrem Leben haben die jungen Muranis so gearbeitet wie jetzt, da es um Sein oder Nichtsein geht.

Der alte Mangi, der Stammesälteste, erinnert sich, daß ihm in seiner Jugendzeit Aehnliches widerfahren ist. Er entsinnt sich, daß damals die Stammesältesten und Greise den Teufel Feuer nur wieder mit Feuer bekämpft haben, und so haben sich die roten Teufel gegenseitig aufgefressen. Auch heute läßt der Mangi an vielen Stellen hinter dem Schutzstreifen die Muranis Feuer anlegen. Schon glimmt eine erst dünne Lichterkette, die aber bald immer mächtiger wird, dem angreifenden Feuer entgegen.

Meter um Meter kriechen die Feuer aufeinander zu. Hier das schwache Schutzfeuer, dort ein Riesenbrand, der um den ganzen Horizont herumzulaufen scheint und unendliche Meilen an Ausdehnung hat. Bange Minuten folgen für die kleine Schar der Massai. Der heiße Atem des Flammenmeeres erhitzt die schon schwüle Luft der Tropennacht noch mehr. Mit bangen Augen starren die Massais auf ihr Gegenfeuer, das gleich vom riesigen Feuer verschluckt werden wird. Immer enger wird die schmale Landzunge, die die beiden Feuer noch trennt.

Dann kommt der Augenblick, wo die Feuer ineinander verschmelzen, sekundenlang ineinander weben, um dann in einer Breite von vielen hundert Metern plötzlich zu verlöschen. Die Götter waren mit den Massais im Bunde. Nur glimmende Aschestreifen zeigen die Stelle an, wo eben noch wütende Flammen daherrasten. Rechts und links aber hastet das Feuer weiter. Wie eine Furis fegt es über die braune Grasebene, bis es gegen Morgen Halt und Tod am Flußufer finden wird.

Brandgeruch liegt über der Pori, die schwarz und fahl zum nächtlichen Himmel emporschaut. Nach Stunden dämmert der Morgen. Die ersten Sonnenstrahlen bescheinen ein verkohltes Land. Aengstlich und unruhig drängt sich das Vieh auf der kleinen Insel zusammen.

Abgegrast liegen die Weidegründe vom Feuer, noch rauscht und glimmt es in der nahen Buschsteppe aus Tausenden von dürren Bäumen und morschen Sümpfen.

Die Muranis ziehen beim ersten Morgenschein los, um zu erkunden, wie weit das Feuer um sich gegriffen hat. Erst gegen Mittag kommen sie wieder und bringen Kunde. In westlicher Richtung wandert nun der Stamm mit den Viehherden ab, wo hinter den steinigen Bergen der Lolmolonikette wieder Weide und Futter sein soll, da die kahlen Berge dem Brande Einhalt geboten. — Stunden um Stunden geht es über schwarzverkohlte Grasnarbe, staubige Asche und vernichtetes Land. Erst am späten Nachmittag erreichen die Massais mit hungerndem Vieh die neuen Weideplätze.

Die Entlassung / Von Wolfgang Thomas

Mister Benjamin Doggart besitzt im Staate Pennsylvania fünf große Warenhäuser. Eines in Pittsburgh eines in Harrisburg, das dritte in Williamsport und das vierte und fünfte in Reading und Norristown.

Wenn Mister Doggart eines seiner Warenhäuser besucht, dürfen ihn seine Direktoren weder feierlich empfangen, noch sonst irgendwie begrüßen. Mister Doggart wünscht, unerkannt von einen Angestellten, als einfacher Kunde durch die Abteilungen seiner Häuser zu schreiten und nach dem Rechten zu sehen. Wehe, wenn er eine Nachlässigkeit entdeckt — dann erst gibt er sich zu erkennen und hält furchtbares Strafgericht.

An einem heißen Sommertag traf Mister Doggart unangesagt, wie immer, um die Mittagsstunde in Reading ein. Er betrat sein Warenhaus, ging von einem Verkaufspult zum andern, ließ sich Waren vorlegen, kaufte einige Kleinigkeiten, schien von keinem seiner Angestellten erkannt zu werden und freute sich darüber wie weiland Harun al Raschid.

Erst als er in die Abteilung für Papierwaren kam, verfinsterte sich sein bis dahin leidlich freundlicher Gesichtsausdruck zu einer düster drohenden Miene. Seine an Ordnung und Disziplin gewöhnten Augen erspähten hier, lässig an einem Verkaufspult lehnend, einen jungen Mann, der, schlecht gekämmt und mit lose gebundener Krawatte, gelangweilt auf einem Rechnungsblock undefinierbare geometrische Figuren zeichnete und keinerlei Anstalten traf, den nähertretenden Mister Doggart nach seinen Wünschen zu fragen.

Mister Doggart wurde zur verkörperten strafenden Gerechtigkeit, trat dicht an den nachlässigen jungen Mann heran und zischte ihm ins Ohr: „Ich bin Benjamin Doggart, Sie pflichtvergessener Mensch!"

Der also Angefauchte fuhr erschrocken in die Höhe, verneigte sich ehrerbietig, als er den Namen des Warenhauskönigs vernahm, und harrte schweigend des drohenden Donnerwetters.

„Was bekommen Sie Gehalt?" fragte Mister Doggart streng.

„Fünfzehn Dollar die Woche", hauchte der Unglückliche.

Mister Doggart zog seine Brieftasche, entnahm ihr einige Scheine und sagte: „Hier sind dreißig Dollar. Nehmen Sie dieses Geld, das Sie nicht verdient haben, und verlassen Sie sofort mein Geschäft — ich wünsche Sie nie mehr zu sehen!"

Der junge Mann sah Mister Doggart einen Augenblick ratlos an, öffnete dann schüchtern den Mund zu einer Antwort, aber Mister Doggart duldete keine Widerrede: „Kein Wort! — Nehmen Sie das Geld und verschwinden Sie!"

Er stopfte dem Mann die Noten in die Hand und wendete sich ab.

Dieser stammelte endlich einen Gruß und verließ dann fluchtartig das Warenhaus.

Wütend schritt Mister Doggart eine Weile vor dem leeren Pult auf und ab. Da trat ein junger, peinlich sauber gekleideter Verkäufer mit einem großen Stoß neuer Geschäftsbücher in Händen auf Mister Doggart zu.

„Verzeihen Sie, mein Herr", sagte er, „haben Sie nicht zufällig den jungen Mann gesehen, der eben noch hier stand . . .? Er wollte für das Kontor, in dem er angestellt ist, eine Anzahl Geschäftsbücher kaufen, die ich vom Lager holen mußte. Ist er am Ende fortgegangen . . .?"

Die Dynamitpatrone im Bärenmagen

Irgendwo in den Wäldern der Umgebung der amerikanischen Stadt Olean im Staate Neuyork läuft ein großer Bär herum, der eine Dynamitpatrone im Magen hat. Er hat sie gefressen — genau so wie er manches andere bereits in seinem langen Leben verschluckt hat, das ihm als nützliche Nahrung erschien . . . In der Nähe der Stadt waren Bergleute mit dem Verlegen von Röhren beschäftigt, wobei zu Sprengzwecken ein Kasten mit 13 Dynamitpatronen an der Arbeitsstelle stand. Achtlos hatten die Arbeiter, als sie Feierabend machten, den Kasten offen stehen gelassen. Mit Schrecken sahen sie am nächsten Morgen, daß von den 13 Patronen eine halbe fehlte. Nur eine Spur hatte man von dem Dieb: an einer scharfen Ecke des Kastens war ein Büschel grober Bärenhaare hängen geblieben. Nun hat man die Einwohner des ganzen Ortes aufgeboten, um den Bären zu suchen, der wieder die Tiefe der umliegenden Wälder aufgesucht hat. Die ganze Sache ist recht schwierig. Denn selbst wenn man den Bären fände — was tun? Wenn man ihn totschießt oder ihn fängt und gewaltsam mit Stricken usw. festmacht — so kann das bereits die Dynamitladung zur Explosion bringen. Eine recht unzweckmäßige Diät, die sich der alte Bär verordnet hat. Die Bewohner von Olean zerbrechen sich den Kopf. Vor allem: wenn sie wirklich irgendwo einen Bären treffen — weiß man, ob es wirklich der Bär mit der Patrone ist? Und wenn er es ist — wer will sagen, ob das Tier nicht längst die Patrone „verdaut" hat und sie den Weg aller natürlichen Nahrungsmittel ging?

Medizinische Lachpillen aus Ostpreußen

Zu einem Sanitätsrat, der um 1900 in Elbing praktizierte, kam einmal ein alter Gutsarbeiter, dem der Arzt zwölf Blutegel verschrieb. Schon nach wenigen Tagen erschien der Mann wieder in der Sprechstunde und verlangte ein neues Blutegel-Rezept. Der Sanitätsrat sah den Patienten verwundert an. „Sie können doch die 12 Blutegel unmöglich schon verbraucht haben!" sagt er.

„Doch, Herrchen!" antwortete der Mann, „zehn hew it so jefräte, den elfte und twelfte heft mir die Fru broate möte, ick zwäng se nich mehr so roh!"

*

Die Hebammen-Lehranstalt in Gumbinnen erhielt vor einigen Jahren folgendes Aufnahmegesuch:

„An die Hebamme Lehranstalt zu Gumbinnen richte ich nachstehendes Gesuch.

Ich beabsichtige mir Hebamme zu erlernen und bitte der benannten Anstalt mir baldigst als solchen Lehrling annehmen zu wollen. Die dazu erforderlichen Maßregeln will ich hier angeben. Ich bin 33 Jahre alt und von gesunder kräftiger aber geschicklicher Natur, auch bin ich seit 7 Jahren verheiratet und habe im Laufe dieser Jahre 3 Söhne und 3 Töchter erzeugt.

Ich bitte daher das Weitere zu veranlassen.

Frau Auguste N."

In dem Feldlazarett einer ostpreußischen Division bemerkte der Assistenzarzt, daß aus der Flasche mit Alcohol absolutus [illegible] ein ansehnliches Quantum fehlte. Um zu verhindern, daß mit der Medizin ein gefährlicher Mißbrauch getrieben würde, schrieb er auf das Etikett: „Vorsicht! Methylalkohol! Wer davon trinkt, erblindet!"

Einige Tage später fehlte wieder eine gewisse Menge, und auf dem Etikett standen die Worte: „Een Oge riskier ick!"

*

In einer ostpreußischen Kleinstadt hielt ein Arzt einen Vortrag über die Grundlagen der gesunden Ernährung. Tags darauf fragte eine Zuhörerin, als sie auf dem Markt Spinat einkaufte, die Marktfrau: „Sagen Sie, sind im Spinat auch Vitamine?"

„Ach, Jottchen, liebe Frau", sprach die Bäuerin mit treuherziger Miene, „die paar Dingerchen jehn doch schonst bei's Waschen raus!"

*

Kaludrigkeit wird seinen Rheumatismus nicht los. Von den Aerzten hält er nicht viel. Aber eine Frau aus der Nachbarschaft rät: „Da soll doch Petroleum gut sein!"

Eine Woche danach trifft Kaludrigkeit die Nachbarin wieder. „Na, hat das Petroleum geholfen?" fragt sie. „Na, so weit geiht dat ja," meint er, „nur mi stößt von dat Zeug immer so up!"

Die Oper des Staatstheaters in der Spielzeit 1934/35

Lassen wir unseren Blick zurückschweifen auf die vergangene Spielzeit, so darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß auch in ihr an unserer Bühne mit großem Eifer gearbeitet wurde. Wir können in Karlsruhe ja nicht beanspruchen, daß lauter Carusos männlichen und weiblichen Geschlechts auftreten. Uns ist vielmehr die Aufgabe gestellt, mit den vorhandenen bescheidenen Mitteln in allen Teilen möglichst ausgeglichene Aufführungen zu erzielen. Wir dürfen z. B. nicht wegen irgend einer Stargage die Ausstattung vernachlässigen, oder etwa wegen Ausbaus des Balletts das Orchester verkleinern. Wir dürfen auch nicht bei den Sängern die eine Stimmgattung reichlich und besonders gut besetzen, wenn darunter eine andere, nicht minder wichtige zu leiden hätte. Auch in dieser Beziehung war und ist die erwähnte Ausgeglichenheit anzustreben. Wohl kommt es darauf an, daß auf der Bühne gut gesungen wird; es kommt sogar in bezug auf die Wirkung der einzelnen Opern und demnach auch auf ihren finanziellen Erfolg ganz entscheidend darauf an. Aber vom Guten zum Einzigartigen ist ein weiter Schritt, und den können wir uns nicht leisten. Daher muß unsere Oper ihr Augenmerk darauf richten, durch Werktreue, durch Sauberkeit in allen Einzelheiten, durch begeisterte Hingabe aller Mitwirkenden Werte zu schaffen, die uns vollen Ersatz zu bieten vermögen für Dinge, die wir uns in unserer verhältnismäßig kleinen Stadt eben einfach nicht „kaufen" können. Es ist für den inneren Erfolg einer Aufführung, für das Gut, das sie uns mit nach Hause gibt, wichtiger, daß wir durch das Werk und durch den Einsatz starker Persönlichkeiten unter den Ausführenden ein tiefgehendes seelisches Erlebnis haben, als daß wir uns an einigen phänomenal schönen Stimmen begeistern — obgleich die naive Freude am absoluten schönen Klang durchaus nicht zu unterschätzen ist.

Die Intendanz suchte den dargelegten Notwendigkeiten zunächst einmal spielplanmäßig gerecht zu werden. Im Vordergrund stand Richard Wagner; ich wage sogar die ketzerische Meinung auszusprechen, daß er etwas zu sehr im Vordergrund stand, wenigstens was seine Götterdämmerung angeht. Sie ist keine Repertoireoper! Neu einstudiert wurde allerdings nur der „Ring des Nibelungen". Die anderen Komponisten wechselten in bunter Folge. Bei den Neueinstudierungen traten die auch für die deutsche Bühne unentbehrlichen Italiener stark zurück. Vielleicht läßt sich da in der nächsten Spielzeit einiges nachholen, wenn das Sängerpersonal mit dem Blick auf solche Opern in manchen Sparten umgestaltet und ergänzt ist. Denn wir kommen ohne die eigentlichen Gesangsopern einfach nicht aus. Sie machen den Hauptteil der Opernliteratur aus, sie bevorzugen den durchaus gesunden Geschmack des Publikums — und auf ihnen ruht die Zukunft der Oper, soll sie nicht eines schönen Tages im Antiquitätenladen verschwinden! Von Werken, die die höchste Klasse deutschen Opernschaffens mit vertreten, seien die neu einstudierten Opern „Figaros Hochzeit" und „Freischütz" genannt, im Abstand davon „Xerxes" und „Königskinder". Gerade diese Opern wurden in ihrem Stil, ihrer Eigenart durchaus getroffen, und ihre Aufführungen gehören zu den einheitlichsten der ganzen Spielzeit. Die Modernen standen weit hinter ihnen zurück; von ihnen konnte nur „Donna Diana" einen nachhaltigeren Erfolg erzielen. Daß auch die Operette eine gewisse Pflege fand, ist recht und billig. Die gute Operette hat ihren Wert und ihre Berechtigung nicht weniger als die Oper; allerdings nicht à la „Land des Lächelns" und ähnlichen! Einige sehr ansprechende Tanzabende boten eine willkommene Abwechslung.

Auch in bezug auf das Personal wurden die eingangs erwähnten Bestrebungen verfolgt.

Das Rückgrat der Oper ist das Orchester; wir dürfen stolz sein, in Karlsruhe ein Orchester zu besitzen, das mit an der Spitze der deutschen steht. Ich habe vor einigen Wochen über Berliner Repertoireopern aus eigener Anschauung berichtet. Nun, unser hiesiges Orchester kann sich der Qualität nach neben den dortigen hören lassen! Ein Wunsch sei geäußert: sollte sich einmal ein Sümmlein im Haushaltsplan des Theaters erübrigen lassen, dann möchte ich für eine Vermehrung der Streicher eintreten. Jeder Geiger weiß, daß an diesem Punkt das noch so große Können des einzelnen nicht eine gewisse Masse aufwiegt. Auch unser Chor gehört zu den zuverlässigsten der deutschen Bühnen. Unter seinen bewährten Führern leistet er, wenn man seine geringe Zahl bedenkt, das Menschenmögliche. Von den Solisten sind die meisten seit vielen Jahren hier wohlbekannt; noch ein Wort zu ihrem Ruhme zu schreiben, hieße Eulen nach Athen tragen. Im Sopranfach sehen wir einigen Aenderungen entgegen, nachdem uns Else Schulz und Fine Reich-Dörich verlassen hat. Hier beabsichtigt Dr. Himmighoffen offenbar, das schwerste dramatische Fach nur mit Gästen auszufüllen, und da hat er durchaus recht. Seit einigen Jahrzehnten krankten zahlreiche deutsche Bühnen daran, daß sie ausgesprochene Isolden und Götterdämmerungs-Brunhilden als Hochdramatische beschäftigten, die zumeist für die sehr zahlreichen übrigen dramatischen Partien kaum mehr geeignet waren. Denn die Sängerinnen, die eine gute Isolde und eine gute Troubadour-Leonore oder Donna Anna (Don Giovanni) singen können, sind ungemein selten. Die beiden genannten Wagnerpartien greifen eben über das vom recht guten Durchschnitt Verlangbare weit hinaus, und so müssen die betreffenden Sängerinnen, um ihnen einigermaßen gerecht zu werden, sich in Stimmtechnik und Darstellungsart spezialisieren. Da aber Tristan und Götterdämmerung immer zu den Ausnahmeaufführungen gehören sollen, scheint die hier erstrebte Lösung unbedingt begrüßenswert; besonders da in Vilma Fichtmüller ein jungaufstrebendes, hochbedeutendes Talent gewonnen wurde. Sie ist die einzige, über die sich schon eine vorläufige Meinung sagen läßt, weil nur sie mehrmals, darunter einmal in einer ungemein schwierigen Partie (Fidelio), gastiert hat. Die beiden anderen neuverpflichteten Sopranistinnen, eine für das Charakterfach und eine für das Koloratursach, wurden in Partien herausgestellt, die ein Urteil des Hörers nicht erlauben. Bei den übrigen Stimmgattungen scheint eine Aenderung nicht beabsichtigt zu sein.

Von den leitenden Persönlichkeiten scheidet Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter aus. Er hat uns in den zwei Jahren seiner hiesigen Tätigkeit eine stattliche Anzahl von dirigentisch ganz bedeutenden Aufführungen vermittelt. Man denke nur z. B. an seinen „Ring" zurück, andrerseits an sein feines „Cosi fan tutte" oder an seine glänzende „Aida". Wie ich oft in den Tagesbesprechungen betonte, war eines seiner Hauptcharakteristiken das Maßhalten um der einheitlichen Linie willen, und diese gelang ihm im Bunde mit zahllosen einzelnen Feinheiten jedesmal. Seine Stelle nimmt Joseph Keilberth jetzt ein, den wir alle kennen, sozusagen von Kindesbeinen an. Ihm beigegeben wird Karl Köhler, der uns eine erstaunliche lebendige, musikalisch blühende und glühende „Walküre" als Gast vermittelte. Wir dürfen auf die weiteren Leistungen des neuen Kapellmeisters jedenfalls sehr gespannt sein.

Die Spielzeit wurde gewürzt durch das Auftreten einer Reihe von namhaften Gästen. Auf dem gesanglichen Gebiet hat uns Nanny Larsen-Todsen mit m. E. vier Aufführungen erfreut; eine selten bedeutende Künstlerin in der vollen Reife ihres Wesens, die trotz stürmischen Klatschens mehr nach innen wirkte. Dann Helge Roswaenge, einmal als Herzog in Rigoletto, das zweitemal im Konzert; vielleicht die schönste und ausgeglichenste Tenorstimme, die Deutschland besitzt, dazu ein Könner und Darsteller von Graden Valentin Haller hatte durch Erkrankung Pech; bei seinem ersten Abend hörte man aber allerlei Töne. Auch Elisabeth Friedrich entzückte uns wieder durch ihre Kunst, trefflich unterstützt von Wilhelm Rode. Ueber die weiteren Gastspiele von Sängern einschließlich der Verpflichtungsgastspiele dürfen wir hinweggehen. Am Dirigentenpult erlebten wir dagegen etwas Einzigartiges mit Abendroths Konzert. Es bestätigte seinen großen Ruf noch mehr als sein darauffolgender „Fidelio". Als Gast auf Anstellung soll doch Herbert v. Karajan erwähnt werden, weil er mit seinem „Tannhäuser" insbesondere bewiesen hat, daß er eine der großen Hoffnungen ist. Wir besitzen nicht sehr viele, oder besser, wir kennen nicht sehr viele. Anderen Ländern geht es in dieser Beziehung noch schlechter als uns. Mir scheint, daß auf dem Gebiet der Musik der Grundsatz der Auslese besonders schwierig ist. Das liegt wohl daran, daß hier mit den Maßstäben des Vorstandes kaum irgendwie soviel erreicht werden kann wie in jeder anderen Kunst.

Es war ersichtlich der Sinn der vorstehenden Zeilen, nicht nur eine summarische Zusammenfassung der jeweiligen Theaterberichte zu geben, sondern auch den Rückblick auf die Spielzeit in Beziehung zu setzen zu einigen Fragen, die den Opernfreund bewegen. Wir fühlen ja alle mehr oder weniger deutlich, daß wir an einem entscheidenden Wendepunkt der Oper stehen. Wir fragen immer dringender: „Was hat uns heute die Oper an sich zu sagen?" Und wir untersuchen auch, was uns die früher geschaffenen Opern zu sagen hatten, um daraus kritische und wegweisende Standpunkte zu gewinnen. Daraus scheinen mir nun zwei Aufgaben für die Presse sich zu ergeben. Einmal soll sie ein Spiegel der öffentlichen Meinung sein, damit die Verbindung des Publikums mit der Theaterleitung jederzeit bestehen bleibt. Und das deutsche Publikum hat im ganzen ein durchaus gesundes Urteil. Darüber hinaus aber soll der Berichterstatter auf Grund seiner fachlichen Ausbildung die oft etwas schwer bewegliche öffentliche Meinung führen und auf Unterscheidungen zwischen Gut und Böse hinweisen; letzten Endes die unbedingt vorhandene, vielleicht da und dort verschüttete oder mißleitete, aber im Kern lebendige Freude an echter Kunst wecken, die Freude an der Schönheit, die uns in allem unserem Wirken durchdringen soll.

Steidel.

Reichsfestspiele Heidelberg

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing

Der Königssaal hat in seiner neuen Ausgestaltung noch viel gewonnen. Das langsame Ansteigen des Zuschauerraums ist nur zu begrüßen, gewinnt man doch auf diese Weise von allen Plätzen des Saales eine schöne Uebersicht. Der ganze Raum ist aber in einem organisch verwachsenen Stück gegliedert, so daß Bühne und Zuschauerraum ineinander überfließen und so schon rein äußerlich ein Kontakt zwischen Darstellern und Zuschauern geschaffen wird. Diese Verbindung wird aber zu der tiefsten inneren Anteilnahme am Geschehen, wenn so natürlich und echt gespielt wird, wie in dieser Aufführung. Das waren keine Schauspieler mehr mit irgendwelchen Masken, das waren lebende Menschen von Fleisch und Blut, die dieses schönste deutsche Lustspiel vor uns Wirklichkeit werden ließen. Dieser tiefe, deutsche, beseelte Humor, der gerade dieses nationale Drama zum wahrhaft deutschesten Lustspiel macht, das Preußentum der Ehre, Pflicht und Treue, das in Tellheim, Just und Werner lebt, das Glücksrittertum des spielerisch-leichten Franzosen lassen uns diesen Stoff mit besonderer Anteilnahme verfolgen. Vollkommen gebannt und mitgerissen werden wir aber, wenn Künstler von solchem Format die einzelnen Rollen verkörpern.

Wo soll man anfangen mit dem Lob? Wen soll man zuerst nennen? Verdient es die entzückende Minna der Käthe Dorsch, die die liebreizende Sächsin mit so viel innerer Frische, Uebermut und Heiterkeit ausstattete, oder war es ihr für sein Recht und seine Ehre kämpfender, edler und ernster Tellheim, den Horst Caspar als den von strenger Auffassung erfüllten Major preußischen Geistes verkörperte! Oder waren es Walter Werner als treuer, ehrlicher, um seinen Herrn rührend besorgten Just oder der gerade, aufrechte opferbereite Wachtmeister Werner Walther Kottenkamps!

Ja und dürfen wir etwa die zierliche, flinke Franziska Gerda Maria Ternos oder den geriebenen von Neugier und Gewinnsucht geplagten Wirt Albert Florhraths hintenansetzen! Oder meint jemand, wir wollten den Riccaut, den Gustav Gründgens in höchster Vollendung als den französischen Glücksritter mit der etwas unsauberen Lebensauffassung darstellte, damit weniger hoch einschätzen, wenn wir ihn hinter den anderen nennen? Und hatten nicht auch Käthe Strebel als Dame in Trauer, Walther Süssen gut als Oheim der Minna und Helmut Wittig als Feldjäger ihren verdienten Anteil an der einzigartigen Aufführung? Sie alle, alle verdienen unseren Dank, daß sie uns Anteil nehmen ließen an ihrer vollendeten Kunst.

Wie ehrlich und bittend konnte Walther Werner seinen Herrn anschauen, treu im Blick, wie jener Pudel, von dem er erzählt. War er bei seiner ganzen abwesenden Art der beste Kerl, den sich ein Mann als Diener wünschen kann. Auf Horst Caspars Miene aber zeichnete sich der innere seelische Kampf, des in seiner Ehre scheinbar verletzten Soldaten, wenn er auch aufrecht und stramm sich vor seiner Umgebung hielt. Und Walther Kottenkamp war so recht der ehrliche, stramme Wachtmeister, der für seinen Major durchs Feuer ging.

Eine solche Minna mit so viel Liebreiz, wie die Käthe Dorschs soll sich Tellheim erst einmal wieder suchen. Das war ein prächtiges Mädel mit so viel Frohsinn und Heiterkeit, so klug und natürlich, recht geschaffen die Frau eines so ehrlichen Kerls, wie es Tellheim ist, zu werden. Jedoch auch ihr Kammermädchen in der Gestalt der Gerda Maria Ternos ließ nichts zu wünschen übrig, schlau war sie und überall dabei, wo es etwas auszuhecken gab. Führte sie nicht Albert Florath als immer hinter den Türen horchenden Wirt gründlich hinters Licht. Wußte sie nicht den guten Wachtmeister zu entflammen. In Gustaf Gründgens aber lebte der Ricco zu einer Natürlichkeit auf, daß man nur staunend zuhorchen konnte, wie dieser Glücksritter parlierte, ein glänzendes Französisch sprudelte oder sein Deutsch radebrechte. Jede Gestalt war eine Glanzleistung schauspielerischer Darstellung.

Die Inszenierung Albert Florraths war wunderbar auf den im Königssaal gegebenen Rahmen abgestimmt und ließ das Stück ohne Pause wie wirkliches Geschehen ablaufen. Dazu hatte auch hier Leo Spieß ein dem Geist des Werkes in Rhythmus und Klang angepaßte Musik geschrieben, die den über dem Ganzen liegenden freudigen Ton ausgezeichnet traf. Eine Welt lebte in diesen tüchtigen und so liebenswerten Gestalten auf, die heute wieder zu ihrem Ansehen gekommen ist. Eine Huldigung für die deutsche Frau und eine Verherrlichung der deutschen Armee klingen zusammen in diesem Lustspiel, über dem wie ein guter Geist der des Königs von Preußen waltet.

Röhr

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH, München.

(13)

Schmidt zog die Stirn kraus. „Das mein ich eben auch", sagte er laut. Dann sah er sich scheu um und ließ die Stimme sinken. „Aber da ist nun wieder der Fahrer von Torna, Herr Doktör, der geht auf den Papenhof in Dienst, und Line redet immer nur von dem und sagt, es sei ihr Vetter."

„Aha, an Line denken Sie? Aber wenn sie nicht will — los, Schmidt, ins Dorf! Heute abend ist Feuerwehrball!"

„Jaja, Herr Doktor!"

Der Gärtner ließ die Schultern hängen, sah sich recht ohne Hoffnung nach den Truthennen um, die geruhig durch den Salat ästen, spuckte in die Hände und setzte sich plötzlich mit lautem Ksch, ksch in Trab.

Hans Rust murrte kopfschüttelnd in die Schriftblätter hinein, er malte wütend einen vergessenen Absatz ins Blatt, zeichnete einen Drudenfuß um eine vorwitzige Fliege, die sich an der Druckerschwärze versuchte, und starrte wieder gedankenvoll zum Fenster hinaus. Sonnenflecken leuchteten in dem weißen Rosenstaket wie ein Ballspiel von Geistern; über die Stämme der jungen Linden lief ein mausblauer Baumläufer und untersuchte die Birke, blitzschnell auf und ab trippelnd, und in der riesigen Eiche überm Papenhof schrien junge Häher und schlugen mitunter hellblau und braun ihre Bögen. Ein Lied kam von drüben.

Rust seufzte — vielleicht plagte ihn das Lied? Wie sollte man auch bei so viel verwunderlichen Geschehnissen seine Gedanken zusammenhalten! Am besten war es, eine Besprechung in der Stadt zu erledigen. Wie unter einem Wunsch nach Flucht kam ihm der Gedanke. —

Während der Hausherr so von allerhand schweren Betrachtungen abgelenkt, in den Garten seufzte und sich plötzlich mit einem Ruck zum Aufbruch zwang, kam von der anderen Hofseite mit verärgertem Gesicht Nachbar Grapengeter ins Tor.

Theodor Grapengeter glaubte Grund zum Zorn zu haben. Da hatte er zu wiederholten Malen der neuen Nachbarin kleine Besichtigungen etwa seiner Zeichnungen oder seiner Schmetterlingssammlungen vorgeschlagen, hatte aber bisher vergeblich auf einen Besuch seines dörflichen Notquartiers gewartet und wollte sich ernsthaft über die Hemmungen unterrichten. Er war also aufgebrochen, hatte dreimal seine Baugruben umwandert, auf deren Boden sich Kröte, Frosch und Salamander sammelten, hatte, um die rechte Sammlung zu finden, noch eine Weile am kommenden Garten gepflockt und gemessen und war dann, ohne geziemlich zu klingeln oder bescheiden zu warten, bis Line ihn eingelassen hätte, durch das Tor in Hoggeloh eingedrungen.

Der Hof war nicht auf Besuch vorbereitet. Der Hund Bruddel jagte im Tannicht auf Mäuse, und der Truthahn, den man von den Truthennen getrennt und wegen seiner Feindseligkeit gegen Gärtner und Gäste zu den Hühnern gesperrt hatte, war auf den Apfelbaum und von da mit einigen großen schweren Flügelschlägen über das Drahtgitter hinweg auf den Hofplatz geflogen. Dort hatte er sich zunächst einmal an den Schattenmorellen gütlich getan — niemand verwarnte ihn heute — und wollte jetzt gesättigt auf Suche nach Frau und Kindern gehen, denen er ein zärtlicher Gatte und Vater war

Er stieß statt ihrer unvermutet auf einen fremden Menschen mit wollenen Wadenstrümpfen — sehr aufregend war das für einen gespornten Herrn —, stieß auf ein Gesicht mit schnurgeraden Brauen und ängstlich bösen Augen, das er schon des öfteren jenseits des Hofgitters beobachtet und das er sich auf Rat seiner Henne genau gemerkt hatte. Er ließ also die Flügel in den Sand niederhängen, tat einen Pufflaut, wie ihn nur ein Truthahn zu tun vermag, streckte den Hals lang und legte ihn dann wie zum Anstoß zurück.

„Na, na", sagte Grapengeter begütigend, stoppte den Schritt und hob den Stock warnend auf. Aber der Truthahn wich nicht vom Fleck. Vielmehr lief seine Kehle sichtlich dunkelrot an, das Nasenfleisch wuchs zu einem fingerlangen, roten Lappen, und viele scheußliche Wülste hingen am Hals hinab. Dann kollerte er dreimal.

Der Besuch beugte sich rückwärts. „Na, na", sagte er wieder und hob jetzt auch den linken Arm zur Abwehr.

Den Puter reizte die Bewegung; er plusterte das Gefieder auf, der Quast am Brustbein sträubte sich. Dann schlug er ein dreifarbiges Rad, reckte den Kopf kollernd vor, zog ihn lauernd zurück, pustete wieder und stampfte herausfordernd dreimal mit dem linken Fuß auf den Boden.

„Wie komisch du bist", mahnte der Fremde versöhnlich und trat zurück.

Der Puter merkte, daß seine Warnungen Eindruck machten; er wies deshalb den blutroten Halsstock, schleifte das Gefieder hart durch den Sand, stieß ein lautes Kollern hervor und tat drei blitzschnelle Schritte gegen den Fremden.

Gerade da kam Lotte über den Hof, sie berührte den Puter mit dem Fuß, daß er sofort sein Rad einfaltete. „Na, aber, Baron!" Dann nickte sie:

„Sie können ruhig mitkommen, Herr Grapengeter!"

„Angenehm, Ihnen danken zu dürfen"; er nickte ihr vertraut zu wie einem alten Kamreaden, „aber nun hören Sie doch mal!"

Der Puter fühlte sich um einen Sieg betrogen, er kollerte und trippelte im Dreischritt hinter den beiden drein, pustete in jener widerwärtigen Weise, die er aus den Urwäldern nachbehalten hat, und stellte sich sofort zum Kampf, sobald der Mann sich nur umsah. Aber als Lotte stehen blieb und ihn streichelte — „Baron, lieber Baron, nun sei gut" —, öffnete er den riesigen Schnabel, kniff die Augen zu und nickte und murmelte nur leise vor sich hin.

„Sie wollten Herrn Doktor Rust besuchen? Ich hörte eben, daß er sofort in die Stadt fahren muß."

„Da werde ich mich seufzend mit den Damen begnügen müssen."

Lotte Scheper lachte, geleitete den Gast an die Kaffeetafel, bestellte ein Gedeck für ihn und zeigte ihm, bis Frau Hille kam, die Rosenhecken. Schließlich war dieser Grapengeter das einzige vernünftige Mannsbild rund um Hoggeloh. Und wenn nicht schön, so war er doch nicht übel und hatte einen merkwürdigen Ruf.

Grapengeter war als junger Mediziner dicht vor seinem Examen gewesen, als er eines Tages alle Wissenschaft für eitel Stückwerk erklärt und sein Studium aufgegeben hatte. Ihm war damals eine Berufung zu Einfalt und naturhafter Brüderlichkeit in die Ohren geklungen. Aber die Berufung war vorübergegangen und die Welt blieb die gleiche wie zuvor. Da hatte er, ein Mensch, der sich zwischen Abenteuern und grüblerischer Schwermut nicht zu entscheiden wußte, eine andere seiner Begabungen fruchtbar gemacht und hatte sich als Zeichner einen Ruf und wohl auch einen guten Pfennig erworben.

Er arbeitete jedenfalls nur noch im Winter. Sobald der Frühling kam, zog er nach Rade, wo er sich in einer kleinen Kate eingemietet hatte und seinen naturwissenschaftlichen Sammlungen und Liebhabereien lebte. Kürzlich hatte er die Weide im Norden von Hans Rusts Haus erworben und schon eine tiefe Baugrube schachten lassen. Es hieß, er wolle noch in diesem Sommer mit einem eigenen Häuschen beginnen.

Grapengeter erzählte davon und zeichnete die Baupläne bald so eifrig mit dem Finger über den Kaffeetisch, daß die Hausfrau sorgend aufstand, um Stift und Papier zu holen. — Die Unterhaltung zwischen dem Gast und Lotte wurde sofort lebhafter. Jeder hielt den andern für einen etwas komischen Querkopf, und jeder gab sich Mühe, mit dem kommenden Nachbarn auf gutem Fuß zu stehen. Das Mädchen brachte den Gast auch bald durch ihre kleinen, herausfordernden Keckheiten recht in Verlegenheit, aber als er bat, ihr nun endlich seine Sammlungen zeigen zu dürfen, versprach sie, ihn ins Dorf zu begleiten.

Rust hatte in der Stadt mit der Hochschulbehörde Einzelheiten des neuen Lehrauftrags besprochen. Er erledigte die Verhandlungen rasch; weil es für seine Wissenschaft keine Pfründen gab, nahm er, was sich ihm bot, er taugte nicht zu kleiner Selbstsucht für sein Fach.

Bei der Heimfahrt hatte er die Verhandlungen beinahe wieder vergessen. Kommende Gespräche mit Hille gingen ihm durch den Kopf, sie waren ihm wichtiger. Weltausholend legte er sich erklärende Worte zurecht über Torna, über den Sturz, die Genesung und über jene kurze Woche der Zuneigung, die Magda Haug ihm geschenkt hatte. Er verwarf das meiste von dem, was er sich vorsagte; er merkte, solch Eingestehen war doch viel schwerer, als er es sich gedacht hatte. Um keinen Preis auch durfte ein abfälliges Wort über das Mädchen fallen — im Gegenteil, Rust sprach freundlich und fast zärtlich über sie; der Gedanke, daß Hille ihr zürnen würde, zwang ihn, sie in Schutz zu nehmen.

Während er so aus der Schnellbahn in die vorübergleitende Landschaft blickte und das Geschehene zu ordnen suchte, hatte Rust jene Tage noch einmal leb[illegible] Augen. Er erlebte das Erntefest auf Torna und [illegible] schwermütige Tänzerin vor sich. Warum so ernst [illegible] les lustig war? — Er erfuhr von anderen, der [illegible] gam sei gestorben, da hatte sie ihr Dorf verlassen [illegible] sich auf die Tornaer Mühle verdungen.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Interessante bevölkerungspolitische Zahlen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Baden im 1. Vierteljahr 1935

Mitgeteilt vom badischen Statistischen Landesamt

Die bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die die nationalsozialistische Regierung zur Bekämpfung des Rückganges der Eheschließungen und der Geburten getroffen hat, haben, wie bekannt, auch in Baden schon zu deutlich erkennbaren Erfolgen geführt. Bereits im dritten Viertel des Jahres 1933 zeigten die Eheschließungen eine bemerkenswerte Zunahme; diese hat während des ganzen Jahres 1934 angehalten. Im Jahre 1932, also im letzten Jahre vor der Machtübernahme, wurden in Baden 16 301 Ehen geschlossen. Im Jahre 1933 ist die Zahl bereits auf 20 455 gestiegen, im Jahre 1934 haben sogar 25 248 Paare geheiratet, eine Zahl, die in der Vor- und Nachkriegszeit nur von den Eheschließungszahlen der ersten Nachkriegsjahre 1919, 1920 und 1921, die eine Heiratshochflut gebracht hatten, übertroffen wird. Berechnet man die Zahlen der Eheschließungen, die in den letzten drei Jahren jeweils auf 1 000 Einwohner unseres Landes entfielen, so ergeben sich die Ziffern 6,8 — 8,5 — 10,4, aus denen man ebenfalls das Ansteigen der Heiratskurve deutlich ersehen kann.

In der Zunahme der Eheschließungszahlen ist zu Beginn des Jahres 1935 ein Stillstand eingetreten. Die Heiratszahlen, die im ersten Viertel des Jahres 1934 auf 4 638 (gegenüber 3 091 im Jahre 1933) gestiegen war, hat im ersten Vierteljahr 1935 mit 4 409 einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Auf 1 000 Einwohner berechnet ergibt sich für das erste Vierteljahr 1935 die Ziffer 7,3, für das entsprechende Viertel des Vorjahres die Ziffer 7,6. Erklärend sei hierzu bemerkt, daß die Heiratsfreudigkeit in den einzelnen Vierteln eines Jahres recht verschieden ist; es dürfen daher jeweils nur die Zahlen der entsprechenden Viertel der Jahre, nicht die aufeinanderfolgenden, miteinander verglichen werden.

Der Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Heiratskurve kommt im übrigen für die Bevölkerungspolitiker nicht überraschend. Ein Abbröckeln der hohen Eheschließungszahlen muß vornehmlich aus zwei Gründen erfolgen. Einmal handelt es sich bei den in den vorhergehenden 1½ Jahren besonders zahlreich geschlossenen Ehen zu einem nicht geringen Teil um sogenannte aufgeschobene, bezw. nachgeholte Ehen. Es sind dies Heiraten von Personen, die schon geraume Zeit in heiratsfähigem Alter standen, aber infolge der andauernden Wirtschaftskrise nicht heiraten konnten; sie haben jetzt wieder Arbeit und Verdienst und damit die Möglichkeit zur Gründung eines Hausstandes gefunden. Die Zahl dieser aufgeschobenen Ehen ist durch die Heiratshochflut der letzten 1½ Jahre beerits wesentlich verringert worden. Ein weiterer Grund für den allmählich beginnenden Rückgang der Eheschließungszahlen liegt in der gleichfalls bekannten Tatsache, daß mit dem Jahre 1935 die schwach besetzten Geburtenjahrgänge der Kriegszeit anfangen, in das heiratsfähige Alter einzutreten. Zur Erläuterung seien die Geborenenzahlen der 5 letzten Vorkriegsjahre und der beiden Kriegsjahre 1915 und 1916 angefügt. In den Jahren 1910—1914 wurden in Baden jährlich durchschnittlich rund 60 120 Kinder lebend geboren. Im Jahre 1915 ist die Geborenenzahl auf 44 387 u. im Jahre 1916 auf 31 053 gesunken. Der jugendliche Nachwuchs für die Eheschließungen beginnt also mit dem Jahre 1935 langsam zurückzugehen.

Bevölkerungspolitisch wichtiger als der natürliche Rückgang der Eheschließungszahl ist die erfreuliche Feststellung, daß die Zunahme der Geborenenzahl, die im ersten Viertel des Jahres 1934 eingesetzt hatte, im ersten Viertel des Jahres 1935 eine weitere Steigerung erfahren hat. Im ersten Vierteljahr 1934 wurden in Baden 10 401 Kinder lebend geboren (gegenüber 9 656 im gleichen Vierteljahr 1933), im ersten Vierteljahr des Jahres 1935 ist die Zahl der Lebendgeborenen in unserem Land auf 12 499 gestiegen. Dies bedeutet eine Zunahme von 2 098 Lebendgeborenen oder von 20,2 Prozent. Berechnet man die Zahl der Lebendgeborenen des ersten Vierteljahrs 1935 auf 1 000 Einwohner, so ergibt sich die Ziffer 20,6 gegenüber 17,1 im gleichen Viertel des Vorjahres. Die Zahl der Lebendgeborenen ist also in Baden im ersten Viertel dieses Jahres nicht nur absolut, sondern auch prozentual nicht unerheblich gestiegen. Für das ganze Jahr 1934 lautete die Verhältniszíffer bei 43 615 Lebendgeborenen 18,0 (gegenüber 15,1 bei 36 472 Lebendgeborenen im Jahre 1933); sie hatte also im Vorjahr noch nicht die Ziffer 20 erreicht.

Die allgemeine Sterblichkeit (einschließlich der Totgeborenen) ist im ersten Vierteljahr 1935 gegenüber dem entsprechenden Viertel des Jahres 1934 gestiegen und zwar von 7 208 (im ersten Vierteljahr 1934) auf 9 089; das ist eine Zunahme von 1 881 Sterbefällen oder von 26,1 Prozent. Auf 1 000 Einwohner entfielen somit im 1. Vierteljahr des laufenden Jahres 15 Sterbefälle gegenüber rund 12 im ersten Vierteljahr 1934. Im Vorjahr 1934 betrug die Sterblichkeitsziffer 11,2 bei 27 288 Sterbefällen (gegenüber 27 282 oder 11,3 im Jahre 1933).

Die Säuglingssterblichkeit hat ebenfalls, entsprechend dem Anwachsen der Lebendgeborenenzahl, im ersten Vierteljahr 1935 zugenommen und zwar ist die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder von 692 (im 1. Vierteljahr 1934) auf 860 gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 168 Fällen oder 24,3 Prozent. Berechnet auf 100 Lebendgeborene zeigt die Säuglingssterblichkeit in dem hier behandelten Zeitraum mit 6,9 nur eine geringe Veränderung gegenüber dem entsprechenden Viertel des Vorjahres, in dem sie 6,7 betrug.

Auf den Stufen der Kirche niedergeschlagen

Die DJK-Provokationen dauern an — Die DJK in Forst aufgelöst

Karlsruhe, 18. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

In Forst bei Bruchsal schlug der DJK-Angehörige Pirmin Leibold den Hitlerjungen Leonhard Wiedemann auf den Stufen der Kirche nieder und mißhandelte den am Boden Liegenden, bis Hinzueilende ihn befreiten. Der Hitlerjunge war gerade im Begriff mit noch mehreren seiner Kameraden in die Kirche zu gehen.

Daß es zu einem derartigen Verhalten des DJK-Mitglieds überhaupt kommen konnte, liegt begründet in der von gewisser Seite seit Monaten besonders intensiv betriebenen Aufhetzung der Angehörigen kath. konfessioneller Verbände gegen die Hitlerjugend, die in den letzten Wochen an mehreren Orten des Landes meist von Mitgliedern der DJK überfallen wurde.

In der folgenden Nacht wurde der Aushängekasten der Hitlerjugend in Forst beschädigt und die Aufschrift angebracht: „Treu Heil — Pfui HJ!".

Der beschuldigte Leibold wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamts in Haft genommen, die DJK in Forst aufgelöst und vorerst jede sportliche Betätigung den katholischen Organisationen des Ortes untersagt.

So sieht es in jüdischen Metzgereien aus!

Der Wurstkessel als Waschbottich

Weingarten, 18. Juli. Zu der Festnahme des Juden Leopold Hagenauer in Weingarten erfahren wir noch folgende Einzelheiten

Bei der am Mittwoch vorgenommenen Kontrolle in der jüdischen Metzgerei wurde diese in einer geradezu ekelerregenden Verfassung angetroffen. Schon beim Betreten des schmutzigen Hofes konnten die Kontrollorgane die beispiellose Schlamperei in diesem Nahrungsmittelbetrieb feststellen. Mitten darin befindet sich die Dunggrube mit verwesenden Fleischresten und Abfällen, die einen den Atem nehmenden Gestank ausströmen. Trotz wiederholter Aufforderungen war der Viehjude nicht dazu zu bewegen, die Grube zuzudecken. Auf den schmutzstarrenden Steinböden lag das Fleisch auf der bloßen Erde.

In dem Brühkessel, in dem Sülze und andere Lebensmittel abgesotten werden, kochte die koschere Familie, wie das noch darinstehende Seifenwasser verriet, ihre schmutzige Wäsche.

Es wurden noch viele andere Gesetzwidrigkeiten und Mißstände aufgedeckt, u. a. wurde das Arbeitszeitkontrollbuch beschlagnahmt, in dem allem Anschein nach Urkundenfälschungen vorgenommen wurden.

Schon seit Jahren häufen sich die Klagen über die die Volksgesundheit in geradezu verbrecherischer Weise gefährdende Schmutzwirtschaft in der jüdischen Metzgerei, die Hagenauer, der mit seiner Familie aus dem Elsaß zugewandert ist, ein ansehnliches Vorstrafenregister, teilweise auch wegen Steuerhinterziehung, eingetragen hat. Bereits im Jahre 1920 wurde Hagenauer wegen Verletzung der Fleischversorgungsvorschriften bestraft. Im Jahre 1926 erhielt er wegen Umsatzsteuerhinterziehung eine Geldstrafe. Im selben Jahr wurde er wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Gefängnis verurteilt.

Im Jahre 1930 kostete seine gemeingefährliche Schlamperei einem Metzgerburschen, der mit einem herabhängenden Draht der Starkstromleitung in Berührung kam, das Leben.

Im Jahre 1932 wurde Hagenauer bestraft, weil er den Mageninhalt geschlachteter Tiere und andere übelriechende Abfälle in die Straßenrinne goß. Im nächsten Jahr mußte er wieder wegen Verunreinigung der Straße mit Abfällen in Strafe genommen werden. Im März vorigen Jahres erhielt er wegen Einkommen- und Umsatzsteuerhinterziehung abermals 350.— RM. Geldstrafe.

Die wiederholten Feststellungen der unverantwortlichen Mißwirtschaft in jüdischen Lebensmittelbetrieben dürften allein schon die Parole rechtfertigen:

Kleine badische Rundschau

Obergimpern (bei Mosbach), 18. Juli. (94jährig gestorben) ist der älteste Mann unserer Gemeinde Christoph Schäfer.

Wertheim, 18. Juli. (Im Main ertrunken.) Beim Ueberqueren des Maines fiel der 34 Jahre alte Philipp Diehm aus Lengfurt aus dem Kahn und ertrank. Die Leiche des Verunglückten konnte alsbald geländet werden.

Michelbach (bei Rastatt), 18. Juli. (Brand.) Vermutlich infolge Kurzschluß sind Scheune und Stallung des Josef Anselm ein Raub der Flammen geworden. Der Gebäude- und Sachschaden ist groß.

Sundheim b. Kehl, 18. Juli. (Ein alter Kämpfer wird 70 Jahre alt.) Am Donnerstag vollendete Landwirt und Gemeinderat Andreas Sommer 4 sein 70. Lebensjahr. Ein Bauersmann von echtem Schrot und Korn, ein prächtiger Vertreter der Hanauer Landwirtschaft, der das allgemeine Vertrauen seiner Berufskollegen genoß und dieselben früher im Bürgerausschuß und nach dem Umsturz im neuen Gemeinderat tatkräftig vertrat. Früh schon fand die alten Soldatennatur Sommers den Weg zum Führer Adolf Hitler, dem er über alle Anfeindungen hinweg die Treue hielt.

Bernau, 17. Juli. (Amtseinsetzung.) Der neuernannte Bürgermeister von Bernau, Pg. Ernst Thoma, wurde durch Landrat Kauffmann-Schopfheim, in sein Amt eingesetzt.

Strittmatt bei Waldshut, 18. Juli. (Vom Heuwagen überfahren und getötet.) Frau Euphrosina Bär von hier hatte einen Heuwagen nach Hause begleitet und wollte gerade die Bremsen anziehen, als sie von einem Rad erfaßt und überfahren wurde. Mit schweren Rippenbrüchen und Lungenverletzungen wurde die Verunglückte nach Hause gebracht, wo sie nach schmerzvollem Krankenlager verstarb. Sie hatte ein Alter von 64 Jahren erreicht.

Laufenburg, 18. Juli. (Leiche geländet.) Die Leiche des am Freitagabend im Rhein ertrunkenen, 22 Jahre alten Theo Frey, konnte beim Kraftwerk Schwörstadt geborgen werden. Theo Frey war das einzige Kind seiner Eltern.

Badische Schwefelbäder im Südfunk

Der Südfunk überträgt am 21. Juli von 15.30 bis 16.00 Uhr einen Hörbericht über die badischen Schwefelbäder Langenbrücken und Mingolsheim. Der Hörbericht beginnt mit einem Dialog des Fürstbischofs von Speyer, Christoph von Hutten, mit seinem Sekretär über die Gründung des Bades Langenbrücken, erzählt einige Einzelheiten aus den Tagen des Aufenthalts der Markgräfin Amalie von Baden, nach der das Langenbrücker Bad „Amalienbad" genannt ist, und leitet dann über in die Gegenwart, wobei die Badbesitzerin, Frau Sigel, der Badearzt und Bürgermeister über die Heilkraft und die wirtschaftliche Bedeutung des Bades berichten. Bei dem in Mingolsheim fortgeführten Hörbericht erfahren wir interessante Einzelheiten über das Auffinden der Schwefelwasserquellen im St. Rochusbad und Kurhaus Ganter. Außer den einheimischen Persönlichkeiten sprechen Fräulein Lore Petersen-Karlsruhe (die Kriemhilde der Oetigheimer Jubiläumsfestspiele), Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck, Hans Müller u. a. die historischen Rollen. Die Regie des Hörberichts führt Rudolf Schmitthenner von der Sendestelle Karlsruhe.

Schweres Motorradunglück — Zwei Todesopfer

Tauberbischofsheim, 18. Juli. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Strecke Würzburg—Bad Mergentheim auf badischem Gebiet. Zwei junge Männer aus Amberg hatten in Würzburg einen Bekannten mitgenommen und wollten von hier aus auf der Staatsstraße über Tauberbischofsheim nach Bad Mergentheim fahren, das sie jedoch nicht erreichen sollten. Auf badischem Gebiet erlitten die Ausflügler einen schrecklichen Unfall, bei dem der Fahrzeulenker und dessen Soziusfahrer den Tod fanden. Der Würzburger Gast, der im Beiwagen saß, kam mit geringen Verletzungen davon.

NS-Volkswohlfahrt und Kinderlandverschickung

Vor noch nicht langer Zeit ging ein Aufruf durch das deutsche Volk: „Denkt an die auslandsdeutschen Mütter und Kinder, spendet für „Mutter und Kind".

Und schon ist der erste ausländische Kindertransport aus Barcelona und Valencia in Spanien hier angekommen. Herrliche Jungens und Mädels, richtig deutscher Schlag, lustig und aufgeweckt und jede Frage beantwortend. Schade meinen etliche, daß wir schon wieder fort müssen aus Karlsruhe, es war so schön hier, und das Essen in der NS-Küche war so gut.

Und jetzt, wo geht's hin, nach Berlin, andere zur Erholung nach Lübeck, andere nach Bremen und Hamburg, und dann noch eine bange Frage: „Glauben Sie, daß wir den Führer sehen in Berlin?" „Ja, den Führer sehen, das möchten wir ja alle, aber Ihr werdet ihn schon sehen". „Nun, aber sag mal, wo sind denn Deine Eltern her?" „Vater und Mutter aus den bayrischen Bergen." „Und Deine Eltern?" „Auch von Bayern, vom Allgäu." Und die Augen der Jungen strahlen. „Ja, sagt einer, die Berge in Bayern sind schön, ich war einmal dort." „Ja, Jungens bleibt wie Ihr seid, wenn auch weit fort von der Heimat, aber Euere blauen Augen und die deutschen Berge werden unzertrennlich sein."

So fördert die NS-Volkswohlfahrt die Volksverbundenheit!

So hilft die NS-Volkswohlfahrt über Grenzen hinweg „Mutter und Kind!"

D'Kappler Rekrute kumme!

Kappelrodeck, 17. Juli 1935. Die Musterung ist landauf landab in vollem Gange. Am Mittwoch waren die Jahrgänge 14 und 15 aus dem Kapplertal „dran". Nach altem Brauch fuhren die Rekruten auf bändergeschmückten Leiterwagen ins nahe Amtsstädtchen, unter dem fröhlichen Gesang alter Soldatenlieder und dem begeisterten Winken der Bevölkerung. Aber so richtig bricht die Kappler Stimmung erst durch, als einer nach dem andern mit dem freudigen Zuruf „gezogen!!" an den wartenden Kameraden vorbeigeht und sich unten einen Strauß an Hut und Rock und die „Rekrutebändel" anstecken läßt. Da läßt manch einer einen harten Taler springen und noch mehr, denn Rekrut, das ist man nur einmal im Leben! Und zum Rekruten gehören Sträuße und Bänder! Die Kramhändler freuen sich. Das ist anders, wie in der Stadt, wo nur ein kleines Sträußchen und das Truppenteilabzeichen getragen wird!

Jetzt werden noch ein paar „genehmigt" bis alles gemustert und am Treffpunkt eingetroffen ist. Dann gehts heimwärts. Die bunten Bänder flattern und eine schwarze Schleife an der linken Schulter zeigt an, daß ihr Träger „tauglich" ist. Stolz weist er darauf hin, wenn er im Vorbeifahren einen Bekannten sieht, „do hängt er!!!" Langsam, im Schritt, gehts durchs Dorf und dann nochmal zurück, aber im Trab! Hinterher die Schuljugend im Laufschritt, die mit lautem Hallo jede abgefallene Blume und jedes Band hinter dem „Rekrutewage" aufliest und als kostbares Andenken aufhebt.

Dann wird abgesessen, und, da die Kehlen vom vielen Singen ausgetrocknet sind, Freibier in rauhen Mengen genossen. Mit Gesang, in Reih und Glied, voraus der „Ziehamriemen" oder die „Schnuffelrutsch" gehts den restlichen Tag von Wirtschaft zu Wirtschaft, wo überall „gestiftet" wird.

Die Alten freuen sich darüber und die Jungen sind ein wenig neidisch auf die, die am andern morgen einen schweren Kopf haben werden!

Aber stolz! Jawohl stolz sind alle Kappler auf ihre Rekruten, stramme Kerle, hat der Oberstabsarzt gesagt!

Der letzte Friedenskommandeur der 110er 75 Jahre alt

Generalmajor a. D., Freiherr von Diepenbroick-Grüter, wohnhaft in Detmold, Bandelstraße 1, vollendete am 18. Juli sein 75. Lebensjahr. Am 18. April 1913 trat Freiherr von Diepenbroick-Grüter als Oberst an die Spitze des 2. Badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 in Mannheim, um die erste Kriegszeit das Regiment zu führen. Viele alte badische Krieger werden sich ihres Führers aus ruhiger Friedens- und schwerer Kriegszeit gern erinnern.

Bitte verwechseln Sie nicht

leichte, milde Zigaretten, die es zahlreich gibt, mit der einzigartigen Filter-Zigarette F58.
Die absolute Bekömmlichkeit von F58 beruht nicht auf der Verwendung leichter Tabake. Im Gegenteil bietet F58 eine gehaltvolle Orient-Mischung, deren Geschmack und Aroma höchste Ansprüche befriedigt.
Wenn F58 trotzdem so bekömmlich ist, so beruht dies auf dem F58 Filter, der den Überschuß an Nikotin und Pyridin zurückhält und dadurch Herz, Hals und Lunge Schutz gewährt.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS GMBH DRESDEN A 16

Badische Gerichtschronik

Hohe Zuchthausstrafen für kommunistische Hetzschriftenagenten

Mannheim, 18. Juli. Zu je sieben Jahren Zuchthaus verurteilte der Volksgerichtshof in Berlin den 32jährigen Albert Bommer aus Dudweiler-Herrensohr und den 39jährigen Christian Merle aus Mannheim. Merle wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf sieben und Bommer auf fünf Jahre abgesprochen.

Die Angeklagten haben im Auftrage roter Emigranten im Auslande kommunistische Hetzschriften nach Deutschland eingeführt und hier weiter verbreitet. Auf mehreren Reisen in das damals noch unter Fremdherrschaft stehende Saargebiet hat Bommer ganze Koffer mit diesen Hetzschriften nach Deutschland gebracht und von der Wohnung des Merle aus, bei dem sie untergestellt waren, für die Weiterbeförderung gesorgt.

Eine Unterstützungsschwindlerin

Lahr, 18. Juli. Die aus Unterharmersbach stammende 76jährige Barbara Rock hat die Fürsorgeunterstützung ununterbrochen seit 1924 in Anspruch genommen, obwohl sie nach den Feststellungen der Kriminalpolizei über mehr als 3000 RM. Barmittel verfügt und außerdem an einer Erbschaft in Berlin beteiligt ist, die ihr über 20 000 RM. einbringt. Sie bezog ferner Invalidenrente und unterstützte mit dem erhaltenen Gelde Dritte. Die Frau wurde nunmehr verhaftet und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Wieder ein Pforzheimer Schnipflerprozeß

Pforzheim, 18. Juli. Zu Beginn dieses Jahres wurde eine große Edelmetallschnipfler-Affäre aufgedeckt, in die eine Reihe von Personen verwickelt waren. Nachdem bereits zwei Prozesse stattgefunden haben, verhandelte die Große Strafkammer am Dienstag den dritten Schnipflerprozeß. Auf der Anklagebank saßen diesmal fünf Personen wegen Diebstahls und Hehlerei. Der 51 Jahre alte verheiratete Anton Leibold wurde mangels Beweisen von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Verurteilt wurden: der 36 Jahre alte Ludwig Braunbeck wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis, seine Frau wegen einfacher Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis, der 61 Jahre alte Emil Fackler wegen fortgesetzter Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis, der 51 Jahre alte verheiratete Otto Nestle zu 1½ Jahren Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und der 48 Jahre alte Hermann Roller zu einem Jahr Zuchthaus wegen des gleichen Verbrechens.

Kavalier auf fremde Kosten

Freiburg, 18. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Mann aus Grießheim zu verantworten, der auf einer Fahrt eine Hamburgerin kennengelernt hatte, die mit ihm schleunigst in nähere Beziehungen trat, ohne sich zu informieren, wen sie vor sich hatte. Als sie den Wunsch aussprach, ein Fahrrad zu besitzen, war der Kavalier sofort bereit, diesen Wunsch zu erfüllen. Zu diesem Zwecke stahl er in einem Freiburger Großbetrieb ein Rad und verehrte es seiner Freundin. Nunmehr interessierte sich die Kriminalpolizei für den Kavalier und nahm eine Haussuchung bei ihm vor, die eine Reihe von Gegenständen ans Tageslicht brachte, die ebenfalls auf nicht ganz einwandfreie Weise erworben waren. Der Kavalier auf fremde Kosten wurde als ein vielfach vorbestrafter Dieb entlarvt und wegen Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die hübsche Hamburgerin dürfte daraus die Lehre gezogen haben, daß man sich die Leute, mit denen man Freundschaft schließt, zunächst einmal etwas ansehen soll.

Eine schwere Bluttat in Weinheim

Den Schwager erstochen

Weinheim, 18. Juli. Im Hofe eines Anwesens in der Fichtestraße ereignete sich am Mittwochabend eine schwere Bluttat. Im Verlauf eines Wortwechsels wegen Ehezwistigkeiten brachte der 40 Jahre alte Ziemann seinem Schwager, dem 33 Jahre alten Karl Gärtner, einen Messerstich in die Herzgegend bei, der den Tod des Mannes zur Folge hatte. Das Ehepaar Gärtner lebt in Ehescheidung und für Donnerstag war ein Termin anberaumt.

Ein Anwesen durch Feuer vernichtet

Donaueschingen, 18. Juli. Auf dem Anwesen des Landwirts Ernst Gut in Sumpfohren brach ein Feuer aus, das den Heuvorrat ergriff und sich auf diese Weise mit großer Schnelligkeit auch auf das Wohnhaus verbreitete, das sich mit der Scheune unter einem Dach befindet. Das Anwesen brannte völlig nieder. Durch den Funkenflug wurde ein in der Nähe befindlicher Schuppen ebenfalls ein Opfer des Brandes. Der Schaden wird auf zirka 20 000 RM. geschätzt. Der Besitzer und dessen Familie waren zur Zeit des Brandes auf einem Schulausflug in Singen.

*

Waibstadt, 18. Juli. (Im Beruf verunglückt.) Dieser Tage arbeitete Schlossermeister Hermann Wolf an einem Hause der Robert-Wagner-Straße auf einer hohen Leiter. Ein des Weges kommendes Fuhrwerk stieß die Leiter um, wodurch Wolf zu Boden geschleudert und schwer verletzt wurde.

Der Pforzheimer Bauabschnitt der Reichsautobahnstrecke Stuttgart—Karlsruhe

Pforzheim, 18. Juli. Generalinspektor Dr. Todt hat unlängst den Pforzheimer Bauabschnitt der geplanten Reichsautobahnstrecke Stuttgart—Karlsruhe eingehend besichtigt. Voraussichtlich kann mit den Arbeiten an der Baustrecke nach der Ernte, also etwa im September, begonnen werden. Augenblicklich ist die erste Vergebung von Erdarbeiten in dem östlichen Anschlußstück des Pforzheimer Bauabschnitts, auf den Gemarkungen Eltlingen und Rutesheim, erfolgt. Bislang sind etwa 300 Pforzheimer Arbeiter in den benachbarten württembergischen Bauabschnitten der Reichsautobahnen München—Stuttgart und Stuttgart—Heilbronn beschäftigt. Dort wird in zwei Schichten gearbeitet.

Der Jud' geht um!

Deutsche Frauen und Mädchen, merkt euch den Kraftwagen Nr. I L 135. Da sitzt der Jude drin. Leo Nördlinger heißt er und ist „Kaufmann". Seinen Wohnsitz hat er in Haigerloch, Kreis Hechingen (Hohenzollern). Er versucht, euch zu einer „Autofahrt" einzuladen. Was er aber im Schilde führt, könnt ihr euch leicht denken. Dem Juden ist es nicht darum zu tun, euch ein kleines Vergnügen, eine Spazierfahrt durch unser schönes Heimatland zu verschaffen, sondern er folgt nur dem Gesetz seiner Väter und gleichzeitig den niedrigsten Trieben seines Blutes: er will euch seelisch und rassisch zu Grunde richten. Deshalb, habt Acht! der Jud' geht um!

Diesmal 6:0 gewonnen

Die deutschen Nachwuchs-Fußballer in Island

Die deutsche Fußball-Nachwuchs-Mannschaft trat 24 Stunden früher als eigentlich vorgesehen in Reykjavik gegen die isländische Nationalelf bereits zum zweiten Spiel an. Das Wetter war dieses Mal wesentlich besser als am vergangenen Sonntag, so daß weit mehr Zuschauer dem Länderkampf beiwohnten. Rund 3 000 Isländer spendeten den deutschen Spielern für ihr stark überlegenes Spiel, das mit 6:0 (0:0) Toren gewonnen wurde, reichlich Beifall.

Das Ergebnis gibt den Spielverlauf gerecht wieder. Bis zur Pause beschränkten sich unsere Spieler, wie schon am Sonntag, darauf, ein technisch reifes und taktisch hochstehendes Spiel zu demonstrieren, ohne daß stark auf Erfolg gespielt wurde. Die Isländer vermochten in diesem Spielabschnitt auch die deutschen Angriffe empfindlich zu stören. Nach der Pause war es aber mit ihrer Herrlichkeit zu Ende. Sie hatten sich stark verausgabt, kaum einer der isländischen Spieler konnte das Tempo noch mithalten. So fielen in regelmäßigen Abständen sechs Tore. Der erfolgreichste Stürmer war wieder der Württemberger Seitz (FV Kornwestheim), der die beiden ersten und letzten Tore schoß. Die übrigen beiden Treffer erzielten Langenbein (VfR Mannheim) und Büchner (Post SV Würzburg) in dieser Reihenfolge. Das dritte und letzte Spiel der Deutschen geht nun am Sonntag, 21. Juli, wieder in Reykjavik vor sich, während am 24. Juli die Rückreise angetreten wird.

Estland und Lettland!

Neue Gegner unserer Fußballmannschaft

Der Deutsche Fußball-Bund plant die Durchführung von Länderkämpfen mit Estland und Lettland, zwei Ländern, in denen der Fußballsport nicht nur eine bemerkenswerte Ausdehnung gewonnen, sondern auch hinsichtlich der Spielstärke eine beachtliche Leistungsfähigkeit erreicht hat. Beide Länderspiele sollen im Osten oder Nordosten des Reiches zur Durchführung gelangen. Gegen Lettland wird am 15. Oktober in Königsberg gespielt, und Estland ist voraussichtlich im September in Stettin Gegner einer deutschen Ländermannschaft.

Conen wird Artillerist

Der Mittelstürmer der deutschen Nationalelf, Edmund Conen-Saarbrücken, wurde jetzt zur Artillerie ausgemustert.

Die Etappe der Außenseiter

Die 12. Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Cannes nach Marseille über 195 Kilometer, stand nicht gerade im Zeichen eines großen Kampfeifers der Favoriten, und nur so ist erklärlich, daß mit Charles Pelissier und dem Touristen Garnier zwei Fahrer dem gesamten Felde 18 Minuten abnehmen konnten, um in Marseille allein durchs Ziel zu gehen. Allgemein bedauert wurde das Pech, das der Franzose Merviel entwickelte. Bis Hyeres hatte er schon einen Vorsprung von 12 Minuten herausgefahren, als er mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß und einen Schlüsselbeinbruch und blutige Kopfverletzungen davontrug. Für ihn war damit die „Tour" beendet, ebenso wie für Lapébie, Di Paco, Alvarez und Biscagne, die z. T. wegen Sturzverletzungen die Weiterfahrt einstellten. Nach 12 Etappen sind damit nicht weniger als 40 Fahrer bereits ausgeschieden.

Mit 13 Minuten Rückstand fuhr die zweite Gruppe, aus neun Mann bestehend, unter ihnen auch die beiden Deutschen Thierbach und Roth, durchs Ziel. Zwei weitere Minuten dahinter folgte das Gros des Feldes, das Stach als 13. durchs Ziel führte. Umbenhauer, Weckerling, Ickes und Händel und 28 weitere Fahrer kamen als 17. ein, während Kutschbach als letzter Deutscher noch weiter zurück folgte.

Im Gesamtergebnis ist Pelissier durch seinen Etappensieg hinter Thierbach auf den 13. Platz vorgerückt. Die Spitze halten immer noch Romain Maes vor Camusso und Speicher. Ergebnisse:

12. Etappe (Cannes-Marseille = 195 Km.): 1. Pelissier 6:03:02 Std.; 2. Garnier gleiche Zeit; 3. Mauclair 6:21:04 Std.; 4. S. Maes; 5. Rimoldi; 6. Archambaud; 7. Thierbach; 8. Lowie; 9. Berty; 10. Vervaecke; 11. Roth alle gleiche Zeit; 12. Le Greves 6:23:16 Std.; 13. Stach . . . . 17. (und 28 weitere Fahrer) Umbenhauer, Ickes, Händel und Weckerling.

Gesamtwertung: 1. R. Maes 75:28:09 Std.; 2. Camusso 75:35:20 Std.; 3. Speicher 75:38:34; 4. Morelli 75:39:27 Std.; . . . 12. Thierbach 76:36:57 Std.; . . . 15. Umbenhauer 76:39:17 Std.

Länderwertung: 1. Belgien 227:22:02 Std.; 2. Frankreich 227:55:44 Std.; 3. Italien 228:01:05 Std.; 4. Deutschland.

20 internationale Rekorde von Napier-Railton

Englands „drei Auto-Musketiere", John Cobb, Tim Rose-Richards und Charlie Dodson, eroberten in einer 24stündigen Fahrt sämtliche internationalen Geschwindigkeitsrekorde von 50 Kilometer bis 24 Stunden der 5-L-Klasse für England. Die drei Engländer waren mit einem Napier-Railton bei Salt-Lake-City in USA gestartet. Sie hatten unterwegs mit großen Geschwindigkeiten zu kämpfen. Am schlimmsten war die Salzstaubplage und die Hitze. Nach der halben Fahrt war die Strecke so schlecht geworden, daß eine andere benutzt werden mußte. Die 24 Stunden wurden mit einem Durchschnitt von 216.787 Km./Std. zurückgelegt und dabei 20 neue internationale Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt, die bisher im Besitz von Deutschland, Amerika und Australien waren.

Sport in Kürze

Einen neuen Langstreckenweltrekordflug stellten die Italiener Stoppani und Babbi auf der Strecke Monfalcone—Berbera in Britisch-Ostafrika auf. Mit einem Wasserflugzeug durchflogen sie die insgesamt 4966 Kilometer lange Strecke in genau 25 Stunden. Die alte französische Bestleistung wurde somit um 631 Kilometer überboten.

Die Alpenrundfahrt fällt nach Mitteilungen des Automobil-Clubs von Frankreich nunmehr ganz aus. Nachdem Deutschland wegen Devisenschwierigkeiten seine Nennungen zurückziehen mußte, blieb nur ein kleiner Teil übrig, der die Durchführung unmöglich machte.

Amerikas Davispokal-Mannschaft für das Interzonen-Schlußspiel gegen Deutschland, das am Wochenende in Wimbledon beginnt, ist jetzt bekanntgegeben worden. Die Amerikaner lassen Sidney Wood und Donald Budge die Einzelspiele, Allison/van Ryn das Doppel bestreiten.

Aegyptens Fußball-Nationalelf wird am 1. September ds. Js. in Saarbrücken gegen die Mannschaft des Gauliga-Neulings FV Saarbrücken spielen.

Wetterbericht

Wetteraussichten für Freitag, 19. Juli. Bei westlichen Winden Bewölkungsschwankungen, später meist bedeckt, nur leichte Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h.nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—
Königstuhl	760,9	bedeckt	15	25	14	1	—
Karlsruhe	762,2	bewölkt	18	31	17	4	—
Baden-Baden	761,3	bewölkt	19	30	16	2	—
Bad Dürrheim	—	bewölkt	15	27	12	—	—
St. Blasien	—	bewölkt	17	26	14	—	—
Badenweiler	760,6	bedeckt	21	29	19	—	—
Schauinsland	662,8	bedeckt	13	22	11	—	—
Feldberg	—	bedeckt	11	—	10	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	310	—10
Rheinfelden	312	— 4
Breisach	233	— 7
Kehl	330	— 8
Maxau	488	— 6
Mannheim	399	— 9
Caub	259	— 3

Die neue deutsche geräuschlose Schreibmaschine „Continental-Silenta" der Wanderer-Werke

General-Vertretung:

Albert Beierlein, Karlsruhe i. B.

Continental-Büromaschinen Moltkestr. 17, Tel. 2650

11716

23.-Wohnung möglichst Weststadt, auf 1. Oktober zu mieten ges. Preisangebote unt. 5602 an den Führer.

Beamter sucht **3 3.-Wohnung** 1. 10.—1. 11. Ang. Postschl.-Fach 71. (5629)

Gr. 3 od. 4 3.-Wohnung auf 1. Okt. od. früh. zu mieten ges. Ang. mit Preisang. unt. 5601 an d. Führer.

Zu verkaufen

Chrom. Knopfgriff-Akkordion, 5reihig, 80 Bässe, f. 65ℳ zu verkf. Grünwinkel, Forchheimerstr. 38. (5612)

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu verk. Preis 18ℳ. Eduard Rehm, Gartenstr. 10. (5614

Mod., dunkelblauer, neuwertiger **Kinderwagen** zu verkf. Anzusehen Tullastr. 56, III. r. (5593)

Wir verkauf. preiswert: 1 Schreibmaschine, 1 Rechenmaschine, 1 Addiermaschine, 1 Vervielfältiger, m. allen technischen Neuerungen. Angebote erbet. unter Nr. 16099 an den Führer.

Ausverkauf wegen Konkurs. Es werden jeweils vorm. 9 und nachm. 14 Uhr beginnend, auf meinem Büro, Hans-Thoma-Straße 5, 2 Treppen, ausverkauft: Baby-Garnituren, Kindersachen aller Art, Damenhemden, Schlüpfer, Bade-Anzüge, Damenstrümpfe, Unterkleider, Unterhosen, Bettschoner, Bettvorlagen, Bettstellen, Matratzen, Schlafanzüge, Mützen, Kleidchen, Tischdecken, Servietten, 1 Diwan, 1 Coupon Juleit und vieles andere mehr. (16410)

Der Konkursverwalter: Johann Rist, Hans-Thoma-Str. 5.

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil: Seegras . . . . 33.— 25.— 16.50 Kapok, gar. la Java 58.— 46.— 35.- Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.- Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen **Blenk** Matratzen-Spezial-Werkstätte Krauzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Kaufgesuche

Herrenz.-Tisch 2 Ledersessel. Kleiderschrank, wß., rundes Tischchen, u. Tisch, gut erh., aus nur gut. Hause zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5613 an den Führer.

Grammophon gebraucht, gesucht. Angebote unt. 5621 an den Führer.

Gebrauchte **Fensterläden** für Wohnhaus zu kaufen ges. (16555) A. Hilbert, Rastatt, Bahnhofstraße 6.

Gasherd, Küchenherd l. m. Backofen, weiß, groß., neuz. Zimmerbüfett, dkl., versenkbare Nähmaschine, Herrenrad, alles in gut. Zustd., geg. bar zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 5607 an den Führer.

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Offene Stellen

Junge **Kontoristin** aushilfsweise für ca. 3 Monate gesucht. Handschriftliche Bewerbungen unter Nr. 16653 an den Führer.

Dauerstellung. Suche sofort ein braves, ehrliches, kath. **Mädchen** (vom Lande) im Alter von 15—18 Jahren zur Mithilfe im Haushalt u. Laden. Waise findet gutes Heim. Ang. u. 16552 an den Führer.

Friseuse z. Aushilfe evtl. f. dauernd ges. Oskar Decker, Kaiserstr. 32 (16142)

Zeichenlehrling auf Karlsr. Architekturbüro sof. ges. Selbstgeschr. Bewerbungen sind einzureichen unter 5565 an den Führer.

Tüchtige, saubere **Putzfrau** für Samstag vormittag zum sofortig. Eintritt gesucht. Zuschriften unt. 16279 an den Führer.

Lest den Führer

Stellengesuche

Verkäuferin 22 Jahre alt, sucht Stelle in Bäcker- od. Metzgergeschäft. Fachkenntnisse während einer 3½jähr. Ausbildg. in Fachschule erworb. Zuschriften unt. 5594 an den Führer.

Beschäftigung sucht tüchtige, alleinsteh. Frau als Sprechstundenhilfe oder Betreuung ein. Haushalt. Zuschrift. unter Nr. 5595 an den Führer.

Junge, flotte **Stenotypistin** mit frz. Sprachk. u. allen Büroarb. vertraut, sucht passende Stelle. Zuschrift. u. 5620 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Standard 200 ccm, nur ¼ J. gef., 390 ℳ, Triumph, 200 ccm, i. g. Zust., 220 ℳ, DKW. 200 ccm, 2 Gang, Satteltank, 180ℳ, Kaufmann, Roonstr. 3. (5605)

DKW 200 ccm, gegen bar ges. Angeb. u. Nr. 5592 an d. Führer.

Standard 500 ccm, billig zu verkf. Essenweinstr. 44 (Oststadt). 5622

1,2 Ltr. Opel Limous., steuerfrei, sehr gut erh., billig zu verkf. Essenweinstr. 44 (Oststadt). (5623)

DKW 200 ccm, steuerfrei, gut erhalten, 140ℳ abzugeben. (5628 Karlstr. 16, 4. St.

Goliath-Lieferwagen 10 Ztr. Tragkraft, 1 Jahr gefahr., bill. zu verkauf. Anfrag. Telefon 4128. (16567)

Kasten-**Lieferwagen** 25 PS., Brennabor, Juweltyp, bis 1 To. Tragkraft, billig zu verkf. Angebote unt. 5611 an d. Führer.

BMW Bulld.-Lim., wenig gef., geg. bar zu kf. Hoffmann, Sofienstraße 38. (5610

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Kapitalien

3500 Mark geg. gute Bürgschaft auf ein bis zwei J. aus Privathand od. von Bank sofort gesucht. Eventl. auch Geld auf 2. Hypoth. in Höhe v. 17 500ℳ a. wertvoll. Objekt. Zwecksparkassen kommen nicht in Frage. Angeb. unt. 16557 an den Führer.

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Versteigerungen

Versteigerung. Im Auftrage versteigere ich am Freitag, den 19. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, Markgrafenstraße 45, im Hofe, Tische, Stühle, 1 verstellb. Kinderschreibpult, 2 Stehpulte, 1 Waschtischchen, 3 Staffeleien, 1 Bücherschaft, versch. Wandbretter, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, weiß gestrichen, ca. 30 m weiß emaillierte Fleischrechen, (16432) 1 Registrierkasse f. 6 Bedienungen, 1 elektr. Lampe, 3 Gemälde, 1 Koffer, 1 Partie Bilderrahmen u. 1 Partie Bücher. Besichtigung ab 2 Uhr.

E. Distelbarth, Versteigerer, Lammstraße 8.

Zu vermieten

In Vorort von Karlsruhe gutgehende **Wirtschaft mit Metzgerladen** per 1. Okt. zu verpachten. Näh. unt. G2675 an Dr. Glock's Anzeig.-Exped., Karlsruhe. (16430)

Sonniges, möbl. **Zimmer** mit od. oh. Pension sofort od. später zu vermieten. (5597 Hirschstr. 81, 1. St.

2 große, unmöbl. Zimmer zu vermiet. (5619) Gerwigstr. 2, III. r.

Schöne, sonn. allst. **Wohnung** zu vermieten in Ottersweier, Amt Bühl, Eisenbahnstraße 47. (16558

Wegen Versetzung moderne **3 3.-Wohnung** mit einger. Bad u. Etagenhzg., i. 4. St., Neubau, Redtenbacherstr., auf sofort preisw. z. vm. Ang. u. 5626 an Führer oder Telefon 4497.

Herrschaftliche **8 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Etagenheiz., Warmwasseranschl., auch für Arzt od. Bürozwecke geeignet, auf 1. Oktober zu verm. Näheres: (16562) Architekt Willet, Anruf 810.

Mietgesuche

Werkstätte mögl. mit Einfahrt u. Kraftanschl., ca. 40—100 qm, ges. Dinges, Rintheimerstr. 18, I. (5599)

Frl. sucht auf 1. 8. einfach möblierte Mansarde mit Wasser, 10—12 RM., nur Weststadt. Angebote unt. 5606 an den Führer.

Eilt! Ledig. Herr, 30 J., in sich. Stellung, s. per 1. 8. 35 gut möbl. Zimmer in Stadtmitte (evtl. mit voller Pension) zu angem. Preis, b. jung. gut. Familie od. Frau, w. mögl. mit besonder. Eing. Angeb. nur m. Prs. u. 5616 an Führer.

Einfach möbl. **Zimmer** Bahnhofsn. od. Beierth. z. 1. 8. z. m. g. Sachsenstr. 8, II., r. (5596)

Zur Unterstellg. v. neuem Möbel leeres Zimmer in Südw.-St., mögl. pt., a. sof. zu miet. gesucht. Angeb. unt. 5603 an d. Führer.

Ehepaar sucht sofort oder 1. 8. **1-2 3.-Wohn.** Pünktlicher Zahler. Angebote unt. 5624 an den Führer.

Walter Oertel Auf Grund der vielen bei uns eingegangenen Vorbestellungen u. Anfragen teilen wir mit, daß das Buch

Von Mülhausen bis Loretto

- Heldentaten badischer Truppen im Weltkrieg -

Mit Vorwort des Herrn Reichsstatthalters Rob. Wagner

Preis Rm. 1.50 am 22. Juli 1935 zur Auslieferung gelangt.

Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b (Ecke Zirkel)

Todes-Anzeigen für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis **Sonntag abend 8 Uhr** in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Wilhelm Würfel

Reichsbahnoberinspektor i. R.

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. (5618)

Frau Frieda Würfel, Witwe.
Erwin und Dora Würfel.

Karlsruhe, den 18. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Gott, der Allmächtige, hat heute meine lb. Frau, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Gaiser

geb. Rapp

nach langem Leiden in die Ewigkeit abgerufen. (5617)

Karlsruhe, 17. Juli 1935.
Trauerhaus: Schützenstraße 34.

In tiefer Trauer:
Familie Andreas Gaiser.

Beerdigung findet am Freitag, den 19. Juli 1935, mittags 12 Uhr, statt.

Todes-Anzeige

Heute entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Arthur Gräber

im Alter von 35 Jahren.

KARLSRUHE, den 17. Juli 1935. 5600
Schumannstraße 11

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elsa Gräber

Beerdigung Freitag mittag 3 Uhr in Mühlburg.

AUS KARLSRUHE

An die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe!

Wieder einmal gilt es, ein großes deutsches Fest im Volke zu begehen. In der Zeit vom 20. bis 28. Juli d. J. treffen viele Tausende deutscher Turner und Sportler in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe ein. Gewaltige Arbeit ist bis jetzt zum Gelingen des I. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen im Stillen geleistet worden. Nichts soll fehlen, um unseren Gästen schöne und erinnerungsreiche Tage bei uns und durch uns zu verschaffen. Es gilt nun, durch freudig-frohen Schmuck unserer schönen Plätze und Straßenzüge den bei uns weilenden Gästen einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Wir rufen daher die gesamte Bevölkerung auf, durch Schmückung und Beflaggung ihrer Gebäude Zeugnis abzulegen für die Verbundenheit mit dem deutschen Turnen und Sport. Insbesondere wird erhofft, daß unser schöner Bahnhofsplatz sowie alle zum Hauptfestgelände führenden Straßen und Plätze, durch die sich die Festzüge bewegen, in frohem Flaggen- und Grünschmuck prangen. Durch folgende Straßen werden die Festzüge am 28. Juli d. J. geführt:

1. Mühlburger Tor — Kaiserstr. — Adolf-Hitler-Platz — Kaiserstr. — Durlacher Tor — Kapellenstr. — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Adlerstr. bezw. Kronenstr. — Auflösung vor der Markthalle.

2. Durlacher Tor — Kaiserstr. — Mühlburger Tor — Westendstr. — Kriegsstr. — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Zirkel. — Auflösung auf der Hochschulkampfbahn.

Der Oberbürgermeister: Jäger. **Der Kreisleiter:** Worch.

Der Festausschuß des R.f.L.

Leiter des Hauptaussch. Dir. Eichler — **Leiter d. Ausschmückungsaussch.** Wilke.

Der Reichsstatthalter besichtigt Hochschulinstitute

Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte Donnerstag nachmittag unter Führung von Rektor Professor Widmann mehrere größere Institute der Technischen Hochschule Karlsruhe. Auf dem mehrstündigen Rundgang überzeugte sich der Reichsstatthalter mit lebhaftem Interesse von der wirklichkeitsnahen, neuzeitlichen Forschungsarbeit, der auf verschiedenen Gebieten führenden Karlsruher Hochschule.

Die neue Eingangspforte zur Hochschulkampfbahn

In diesen Tagen wurde zwischen Hochschule und Zeughaus in der Kaiserstraße ein würdiger Zugang zur Karlsruher Hochschulkampfbahn erstellt. Es handelt sich um das Gittertor, das früher zwischen dem Häuschen am Mühlburgertor stand und die Stadt nach Westen abschloß. Es schlief nun schon einige Jahrzehnte einen Dornröschenschlaf, bis es nun besonders durch die Initiative von Baurat Schmider vom Bezirksbauamt endlich aus einem allmählich der Verrostung entgegengehenden Schlummer-Dasein an diese Stelle gesetzt wurde, an der es sich architektonisch ausgezeichnet in die Umgebung einpaßt.

Es sei noch erwähnt, daß der Zeitpunkt der Aufstellung durch das in den Tagen vom 21. bis 28. Juli stattfindenden Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen beschleunigt wurde, da der Hauptausschuß für das Gaufest zur Durchführung dieses gewaltigen Festes eben eine würdige und großzügige Gestaltung der Kampfbahn (einschl. Umzäunung und Zugangsstraße) mit einem entsprechenden Eingangstor benötigte. So bot sich nun für das Bezirksbauamt Gelegenheit, im Rahmen des Gaufestes, das schon seit langen Jahren geplante Aufstellen des sogenannten „neueren" Mühlburger Tores, in die Tat umzusetzen.

96 000 Stadtgartenbesucher im Juni

Eine erfreuliche Bilanz

Der Besuch des Stadtgartens im Monat Juni d. J. hat gegenüber dem Monat Mai d. J. und dem Monat Juni 1934 erfreulicherweise eine ganz beträchtliche Zunahme erfahren, die wohl auf das etwas günstigere Wetter gegenüber dem Vormonat, in der Hauptsache aber auf den sehr starken Besuch an den beiden Pfingstfeiertagen zurückzuführen sein dürfte, an denen der Garten das Ziel von 36 399 Personen war. Die Gesamtzahl der verkauften Eintrittskarten betrug im Berichtsmonat 96 083. Sie übersteigt diejenige des Monats Mai um 45 246 und diejenige des Monats Juni 1934 um 37 307. Der Rekordbesuch des Stadtgartens im Monat Mai v. J. mit rund 105 000 Personen konnte damit allerdings nicht ganz erreicht werden. Tageskarten wurden im Monat Juni d. J. 77 179 gegenüber 31 603 im Monat Mai d. J. gelöst. Der Besuch der regelmäßigen Konzerte ist gegenüber dem Vormonat, in dem ein Konzert infolge schlechten Wetters ganz ausfallen mußte und die übrigen Konzerte wegen des ungünstigen Wetters einen bedürftigen Besuch aufwiesen, um 7 894 gestiegen. Einen auffallend schwachen Besuch wiesen die Mittwoch-Nachmittagskonzerte auf, obwohl sich die konzertierenden Musikkapellen Mühe geben, ihre Konzertprogramme zu einem musikalischen Anziehungspunkt zu gestalten. Auch hier dürfte in erster Linie das schlechte Wetter die Hauptursache des schwachen Besuchs gewesen sein. Sonderveranstaltungen wurden im Monat zwei durchgeführt und zwar von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Frühlingsfest und von der Stadtverwaltung ein Rosenfest. Für diese Sonderveranstaltungen wurden insgesamt 7 569 Karten ausgegeben gegenüber 15 793 Karten für die beiden Sonderveranstaltungen im Monat Mai, von denen das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Tage der nationalen Arbeit durchgeführte Volksfest einen Besuch von rund 11 000 Personen brachte. Leider wurde das von der letztgenannten Organisation am 15. Juni veranstaltete Frühlingsfest verregnet, so daß bei weitem nicht der starke Besuch zu verzeichnen war, der bei gutem Wetter bestimmt zu erwarten gewesen wäre. Eines besonders regen Zuspruchs erfreuten sich bei Groß und Klein die beliebten Bootsfahrten auf dem See, die mit 15 028 Fahrten gegenüber dem Vormonat um 4 728 gestiegen sind.

Vorbereitung zum Fest der 20000 Sportler

Ein Blick in die Gaufest-Geschäftsstelle

Da wo die Fahne eines Karlsruher Turnvereins grüßt und aus den geöffneten Fenstern der „Vier Jahreszeiten" das muntere Geklapper der Schreibmaschinen und das Klingeln der Fernsprecher vernehmbar ist, da ist die Gaufest-Geschäftsstelle, der Ort für alle Belange im Rahmen des badischen Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen, mit dessen Ausführungen bekanntlich das Fachamt I (Turnen) beauftragt wurde. Bis in die späte Nacht hinein sieht ein Aufmerksamer dort Licht brennen, weil der Hauptorganisator Prof. Fischer und sein Geschäftsführer Kuhfeld immer noch etwas zu tun haben. Seit 14 Tagen etwa, ungerechnet die langen Vorbereitungen in den Vormonaten, ist hier Hochbetrieb. Muß doch diese Abwicklung von 1000 allgemeinen Anfragen und besonderen Wünschen, am 20. Juli, dem Empfangstag der erstaunlich vielen Gäste, Turner, Sportler — beinahe 20 000 an der Zahl! — zu Ende kommen.

Schaut man sich in dem großen Raum einmal um, so sieht man Tische und Tischchen, die bedeckt sind von einem Berg von beschriebenen und bedruckten Formularen und Bögen; und das wieder sauber geordnet von einem Dutzend ehrenhalber beschäftigten Leuten. Am übersichtlichen Platze sitzt der schon erwähnte Organisator mit dem Geschäftsführer, durch deren Hände die eingelaufenen Postsendungen in die der „Spezialisten" gelangen. Die verschiedenen Meldebogen — die hauptsächliche Arbeit! — werden auf sie verteilt: da sind die Bögen für Festkartenbestellung für Wohnung- und Quartierbestellung; etwa 2000 Privatquartiere sind schon vorbereitet, daneben stellen natürlich die Schulen ihre Räume für die Massen zur Verfügung.

Wo sind die badischen Kreise in Karlsruhe untergebracht

Der Wohnungsausschuß in Karlsruhe hat ganze Arbeit geleistet und sich große Mühe gegeben, die Masse der Festteilnehmer aufs Beste unterzubringen. Die Stadt Karlsruhe und Vororte, einschließlich Durlach, sind in 14 Wohnbezirke aufgeteilt, in welchen, nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen Kreisen, die Unterbringung erfolgt. Die Einteilung ist ebenfalls schon, unter Berücksichtigung der eingegangenen Quartiermeldungen, geschehen.

Darnach werden die Teilnehmer vom Hegau-Bodensee-Kreis in Daxlanden, Schwarzwald in Knielingen, die Markgräfler in Mühlburg und der Breisgau in der Südweststadt Unterkommen finden. Für die Ortenau ist die Weststadt, für Mittelbaden die Südstadt, für das Murgtal Beiertheim, für die Pforzheimer Durlach und für die Festteilnehmer aus dem Ob. Kraichgau Rintheim vorgesehen. Der Kraichgau wird in der Oststadt, die Mannheimer in der Mittelstadt, der Bad. Neckar-Kreis in der Südstadt, der Neckar-Elsenz-Kreis in Bulach, der Main-Neckar-Kreis in Grünwinkel einquartiert.

Jedem Kreis wird in seinem Wohnbezirk ein Kreisstandquartier zugeteilt. Die Vereine, die entsprechend ihrer Gesamtbesucherzahl es wünschen, erhalten außerdem Vereinsstandquartiere zugewiesen. Kleinere Vereine werden dabei in ein Lokal zusammengefaßt. Die Vereinsstandquartiere und Kreisstandquartiere, die bereitgestellt werden, sind durch Plakate gekennzeichnet. Auch die Massenunterkünfte der einzelnen Kreise befinden sich in den oben angegebenen Wohnbezirken und damit auch in der Nähe der Vereins- und Kreisstandquartiere.

Alle diese Wohnfragen, Wirtschaftsfragen, Wettkampf- und Verkehrsfragen werden in der Geschäftsstelle sozusagen am laufenden Bande bearbeitet und weiter befördert, soweit der Vertrauensmann, der das schwierige Amt der Finanzverwaltung hat, die Eingänge dahin durchgeprüft hat, ob der Festteilnehmer seinen geldlichen Beitrag geleistet hat. Die letzten Entscheidungen trifft dann der geschäftsführende Ausschuß. Am Freitag ist wieder ein Großkampftag. 600 Pappschachteln türmen sich im Raum und warten auf ihre Erledigung: die vielen Kleinigkeiten, die jeden Verein und den einzelnen Sportler äußerlich kennzeichnen, wie die Festkarte, die Abzeichen, der Sportgroschen, die Wohnungskarten und die Festbücher vom Führerverlag müssen verteilt und abgesandt werden. Man sieht — eine Schlacht auf der ganzen Linie. Und es wird uns versichert, daß dieses Sportfest mit dieser hochprozentigen Beteiligung alles frühere in den Schatten stellt.

Alle Festteilnehmer am Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe sind durch die Versicherung des R.f.L. gegen Haftpflicht versichert.

Ab 1. Juli läuft ein Gaufestpoststempel, worauf Sammler besonders hingewiesen werden.

Siegelmarken und Festabzeichen stellen in verkleinertem Maßstab das geschmackvolle und künstlerische Gaufest-Werbeplakat dar. Die Siegelmarken werden unentgeltlich von der Geschäftsstelle Reichsbund-Gaufest, Karlsruhe, Hebelstr., ausgegeben, das Festabzeichen dagegen nur im Zusammenhang mit der Festkarte.

In einem Aufruf haben Ministerialrat Kraft, der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Fritz Plattner für die Deutsche Arbeitsfront, der Präsident der Handelskammer, Kentrup und der Präsident der Handwerkskammer, Näher, die Bitte ausgesprochen an die Betriebsführer, den Gaufestteilnehmern in bestmöglichstem Maße Urlaub zum Besuch des Reichsbund-Gaufestes zu gewähren.

Jeder kann Sport treiben!

Ein Jahr Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude"

„Kraft durch Freude!" Wie schnell ist das Wort, mit dem der Reichsorganisationsleiter, Dr. Ley, das Feierabendwerk des deutschen Volkes ins Leben rief, in die Massen gedrungen. Wer hat noch nicht die segensreichen Auswirkungen dieser Einrichtung auf vielen Gebieten des täglichen Lebens ermessen können, die heute auf dem Wege ist, auch auf dem Gebiete der Leibeskultur ihre Früchte auszustreuen.

Treibt Leibesübungen! So dringt der Mahnruf des Sportamtes schon ein Jahr lang an euer Ohr. Warum folgt ihr nicht alle dem Rufe und treibt regelmäßig Sport, der wieder jung und leistungsfähig macht, was im Gleichmaß der Arbeit steif und ungelenk geworden ist. Er weckt müde Lebensgeister auf und bringt Sonne, Licht und Frohsinn in alt und hartgewordene Herzen.

Als vor einem Jahre die ersten Kurse ins Leben gerufen wurden, glaubten einige Ueberängstliche, daß für die Sportvereine das letzte Stündlein geschlagen habe. Ganz zu Unrecht! Das beweist allein die Tatsache, daß rund 30 Prozent aller Kursusteilnehmer sich entschlossen haben, Vereinen beizutreten.

Unaufhörlich steigen die Teilnehmerzahlen an, womit am besten bewiesen ist, daß der Gedanke, jedem nach schwerer Arbeit Erholung durch fröhliche Leibesübungen zu verschaffen, richtig war.

Das Sportamt gibt sich nun keineswegs mit der getanen Arbeit zufrieden. Vor allem ist es bemüht, für gute Sportlehrer zu sorgen, deren Arbeitsweise entscheidend für den Fortschritt oder Rückgang ist.

Für das zweite Jahr hat sich das Sportamt eine neue Aufgabe gestellt: noch engere Fühlung mit den Vereinen zu nehmen, um in gemeinsamer Arbeit die noch Fernstehenden zu erfassen, um bald auf das Doppelte, wenn nicht Dreifache zu kommen.

Schaut einmal hinein in die Sportkurse, die in allen Teilen der Stadt regelmäßig durchgeführt werden und nehmt einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise. Nichts Uebertriebenes, keine Leistungen oder Rekorde, keine großen Sprünge und halsbrecherische Sachen, werden von den Teilnehmern verlangt.

Nicht Höchstleistungen unter strenger Disziplin werden verfolgt, nein, durch sinnvolle, fröhliche Leibesübungen soll der Feierabend zu einem Quell wahrer Erholung werden.

Leichte Uebungen, die von jedem Volksgenossen, ob jung oder alt, ohne weitere Vorbildung ausgeführt werden können,

erfüllen den Zweck, den Körper wieder beweglich und ihn widerstandsfähiger zu machen, ihn zu kräftigen und daraus eine Frische und Tatkraft aufzubauen, mit der man auch im Alter noch jung ist. Volksgenossen, die glauben, infolge eines Geburtsfehlers oder kleinen Gebrechens dem Sport fern bleiben zu müssen, stehen Sportärzte zur unentgeltlichen Untersuchung und Ueberweisung in die für sie in Betracht kommenden Sportarten zu Verfügung. Die Kurse werden nicht nur im Stadtinnern abgehalten, nein, auch in allen Vororten und Nachbarstädten: Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen, Beiertheim, Bulach, Rüppurr, Ettlingen, Durlach, um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, in der Nähe seiner Wohnung Sport treiben zu können, damit er die Uebungsstätte leicht zu Fuß erreichen kann.

Großen Wert legt man in erster Linie auf die allgemeinen Kurse, in denen Körperschule, Gymnastik und Spiele sowie Schwimmen gelehrt wird, aber auch für alle Spezialsportarten, wie Jiu-Jitsu, Boxen, Tennis, Fechten, Schießen, Leichtathletik, Reichssportabzeichen und der sehr beliebte Reitsport sind Kurse eingerichtet.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, folgt dem Rufe des Führers und besucht alle im Interesse eurer Gesundheit und Lebenskraft die Kurse des Sportamtes nach eigener Wahl. Denn nur richtig betriebene Leibesübung, unter Anleitung bewährter Fachlehrer, kräftigt Körper und Geist und festigt die Gesundheit.

zeigen den Erfolg der Arbeitsschlacht. Das für den Wiederaufbau kämpfende Millionen-Heer deutscher Arbeiter wird von der N.S.V. betreut. Deshalb sollte jeder deutsche Industrie-Betrieb die Firmen-Mitgliedschaft der N.S.V. erwerben.

V/5

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Heute Freitag, den 19. Juli 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Familienname mit dem Buchstaben K beginnt, gemustert.

Am Samstagvormittag 8 Uhr werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Familienname mit dem Buchstaben G beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann.

Hausfrauen kauft Saftfleisch!

Im Vortragsraum der Kaiserstraße 101, fand kürzlich ein Hausfrauennachmittag der NS-Frauenschaft statt, an dem Herr Link vom Viehverwertungsverband über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Saftfleisches" sprach, wobei den Hausfrauen klargemacht wurde, daß es unbedingt notwendig ist, Saftfleisch (Büchsenfleisch) zu kaufen, da schon jetzt Frischfleischschmuggel herrscht.

Durch die letztjährige große Trockenheit trat ein Futtermangel ein, der die Bauern zwang, ihr Vieh zu verkaufen. Vom Reichsnährstand wurde das Vieh aufgekauft, abgeschlachtet und konserviert. Wäre hier nicht vorgesorgt worden, so hätten wir jetzt schon nicht mehr genügend Fleisch zur täglichen Ernährung. Es ist deshalb Pflicht jeder Hausfrau, Saftfleisch zu kaufen! Saftfleisch ist zu verwenden für Gulasch, Fleischküchle, Fleischfüllen und ganz besonders geeignet für die Herstellung von Eintopfgerichten. Fräulein Hauer, Rektorin der Fortbildungsschule, hat verschiedene Saftfleischspeisen zubereitet und als Kostproben verabreicht, die volle Anerkennung fanden.

Zum Schluß dankte Frau Klingen, Sachbearbeiterin der Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft, dem Redner für die lehrreichen Ausführungen.

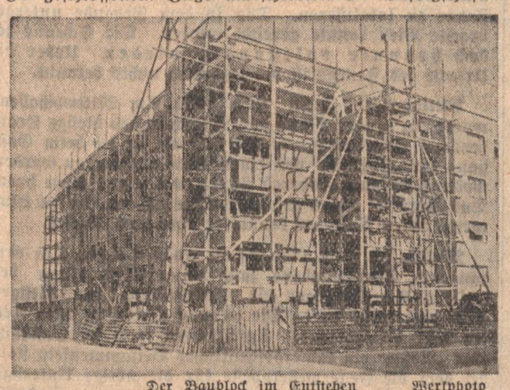
Hörbericht aus einer Steindruckerei

Im Rahmen der Sendefolge „Hammer und Pflug" übertrug der Reichssender Stuttgart am Montag, den 15. Juli 1935, vormittags 11 Uhr, einen Hörbericht aus einer Steindruckerei. Diesem Ausschnitt aus dem Schaffen des graphischen Gewerbes werden noch mehrere folgen; so werden die Hörer in nächster Zeit mit der Arbeitsweise einer Buchdruckerei, einer Offsetdruckerei, einer Litographischen Anstalt und einer Großbuchbinderei bekannt gemacht. Zu begrüßen wäre nur, wenn die Sendereihe „Hammer und Pflug" in Würdigung ihrer ganzen Bedeutung auf einen Zeitpunkt verlegt werden könnte, an welchem es den weitesten Kreisen möglich wäre, die Berichte zu hören.

Richtfest

der Eisenbahner-Baugenossenschaft

Die Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft eGmbH. Karlsruhe, erstellte auch in diesem Jahre wieder einige Neubauten mit Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen. Anläßlich der Fertigstellung der Neubauten hielt die Genossenschaft am 20. Juni ein Richtfest ab. In geschlossenem Zuge marschierten die Gefolgschaften



Der Baublock im Entstehen — Werkphoto

und die Betriebsführer mit dem bauleitenden Architekten Hans Becker von der Baustelle Ecke Häusser-Augartenstraße durch die Rüppurrer Straße und Nebeniusstraße nach dem Parteilokal „Zum Albtal", wo die Vertreter der Genossenschaft die Belegschaften begrüßten. Nach alter Sitte wurden die Arbeitskameraden in schlichter Weise bewirtet, wobei der Baukommissionsvorsitzende der Genossenschaft Heinrich Bürkle namens des Vorstandes und Aufsichtsrates auf den Sinn und Zweck hinwies. Anschließend sprach der Aufsichtsratsvorsitzende Heinrich Zuber. Bei Humor, Gesang und Musik fand das Richtfest in den späten Abendstunden einen schönen Ausklang.

Achtung! Reichskammer der Bildenden Künste!

Wie die Reichskammer der Bildenden Künste, Landesleitung Baden, mitteilt, wurden Ende Juni d. J. zur Vereinheitlichung der Organisation die Fachverbände der Kammer mit Ausnahme der der Kunst- und Antiquitätenhändler, der Kunstblatthändler und Kunstverleger sowie der Fachschaft der Gebrauchswerber, aufgelöst. Alle Schreiben und Anfragen, die bisher an die Fachverbände gerichtet waren, sind von jetzt an direkt an die Reichskammer der Bildenden Künste, Landesleitung Baden, zu richten. Diese Neuorganisation bleibt ohne Einfluß auf die Betreuung der Interessen der nun zu Fachgruppen gewordenen Fachverbände.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Alles singt!

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am heutigen Freitag, 19. Juli, 20.15 Uhr, auf dem Platz vor der Karl-Wilhelmschule (Durlacher Tor) einen großen Volkslieder-Singabend. Wer in den letzten Jahren schon Gelegenheit hatte, an derartigen Veranstaltungen teilzunehmen, weiß, daß es immer schöne Stunden sind, wenn die ganze Gemeinschaft in irgend ein schönes Volkslied einstimmt. Ohne jegliche Kosten für die Teilnehmer bietet so die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jedermann Gelegenheit, einen Abend zu verleben, an den man sich immer wieder freudig erinnern wird. Der Lobeda-Chor unter Leitung seines Dirigenten Roland Bueb wird die Lieder anstimmen.

Kurze Stadtnachrichten

Der Kleinmarkt am Donnerstag (Markthalle) war reichlich beschickt. Mit besonders großen Vorräten waren grüne Bohnen vertreten. Groß war das Angebot auch in Rot- und Weißkraut, an gelben Bohnen, Karotten, gelben Rüben, an Kopf- und Endiviensalat und an Gurken, sowohl an Salat-, wie an Einmachgurken. Gut bestellt war auch der Obstmark. Es gab in großen Mengen Pfirsiche, Aprikosen (nur ausl.) Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Tomaten und Tafelbirnen. Auch Zitronen waren vorhanden, das Stück zu 10—18 Pf. Gut war auch das Angebot an Butter und Eiern, etwas kleiner das an Geflügel, das auch wenig begehrt war. An Butter und Eiern, wie an Obst und Gemüse war der Absatz mittelmäßig.

Schwarzarbeit. Von der Baugewerksinnung Karlsruhe wird uns mitgeteilt, daß sie die maßgebenden Behördenstellen über im Gange befindliche Schwarzarbeiten unterrichtet und Strafantrag gegen die Schwarzarbeiter gestellt hat. Besonders verwerflich ist, daß in einigen Fällen Schwarzarbeit von solchen Personen verrichtet wird, die tagsüber in einem ordentlichen Arbeitsverhältnis stehen.

Wiedereröffnung des „Grünen Baum". Der langjährige Besitzer des Café Grüner Baum, Peter Hanemann, wiedereröfnet nach Durchführung umfangreicher Umbauarbeiten und vollständiger Renovierung die Gaststätte „Grüner Baum". Durch seine langjährige Erfahrung als Gastronom wird Herr Hanemann in der Lage sein, allen Ansprüchen, die an eine moderne, gut geführte Gaststätte gestellt werden, gerecht zu werden.

Besitzwechsel. Wie wir erfahren, ist in den Besitzverhältnissen der „Schauburg"-Lichtspiele wieder ein Wechsel eingetreten. Herr Eugen Kistner ist nicht mehr Geschäftsführer. Geschäftsführer ist Herr Willy Mansbacher.

Der Badische Landesausschuß für gärungslose Früchteverwertung veranstaltet vom 25.—27. Juli in Karlsruhe, Wolfartsweiererstr. 5, einen Sonderkurs für Süßmostbereitung. Der Kurs besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Kursleiter ist Geschäftsführer Albert Gerdon. Zur Teilnahme sind Obstbaufachleute, Obstzüchter, Winzer, Küfer, Gartenfreunde, Leiter von Anstalten, Lehrer, Haushaltungsschul- und Wanderlehrerinnen, Hausfrauen, Leiter von Jugendorganisationen usw. eingeladen. Anmeldungen: Karlsruhe, Lessingstr. 7.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Freitag, laufen folgende Kurse: 18.00 Uhr Schwimmen am Rheinhafen. 18.30 Uhr Reichssportabzeichen, Turnverein Mühlburg. 19.00 Uhr Tennis, Hochschulstadion. 20.00 Uhr Reiten, Reithalle. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule, Südendschule I.

Auskunft erteilt das Sportamt Karlsruhe der NS-G. „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375).

Körperschulungskursus in Rüppurr

Das Sportamt hat eigens für die Bewohner in Rüppurr einen Körperschulungskurs auf dem Platz des Turnvereins Rüppurr (hinter der Gartenstadt eingerichtet), der bei guter Witterung jeden Freitag von 20—21.30 Uhr stattfindet. An dem Kursus kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau teilnehmen. Anmeldung beim Sportlehrer am Uebungsabend auf dem Platze.

Tagesanzeiger

Freitag, 19. Juli

Film

Atlantik: Mein Freund der König
Kammerlichtspiele: Ein Mann will nach Deutschland

Durlach:
Markgrafen-Theater: La Paloma
Skala-Theater: Dreißig Tage Prinzessin
Kammer-Lichtspiele: Lockspitzel Asew

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Gyallay
Löwenrachen: Familien-Vartetés
Museum: Kapelle Willi Bahl
Odeon: Künstlerkonzert
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanzunterhaltung

Am schwarzen Brett

NSDAP-Kreisleitung Karlsruhe

Heute, Freitag, 20.30 Uhr, im Saale des Gasthauses „z. goldenen Kopf", Karlsruhe, Markgrafenstr. 49,

Arbeitstagung

der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, der Ortsgruppen- und Stützpunktorganisationsleiter sowie der Kreisamtsleiter. — Vertretung nur in ganz besonderen Fällen zulässig.

Heil Hitler!

Worch, Kreisleiter.

NSDAP, Kreis Karlsruhe. Achtung! Politisches Leiter-Korps! Vom Ausmarsch nach Staffort liegen bei der Kreisleitung eine Anzahl gut gelungener Foto-Aufnahmen zur Ansicht auf. Bestellungen werden von der Kreispropagandaleitung entgegengenommen.

Jung, Kreispropagandaleiter.

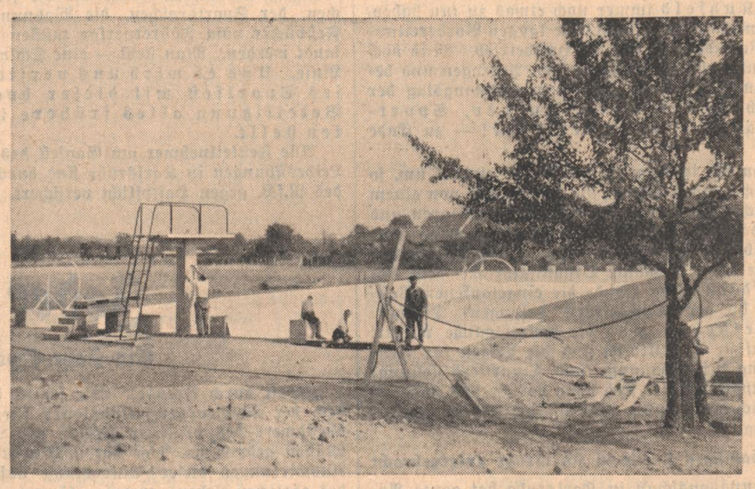
DAF, Berufshauptgruppe Ingenieure und Techniker. Wir besichtigen am Samstag, 20. Juli, 17 Uhr, den Rheinbrückenbau Maxau. Treffpunkt: 16.50 Uhr am Bahnhof Maxau. Zu dieser Besichtigung sind alle interessierten DAF-Mitglieder herzlichst eingeladen.

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag abend, 20.30 Uhr, findet im Prinz Karl, Lammstr. 1, die Gesangsprobe statt. Erscheinen ist Pflicht.

Das neue Schwimmbad in Weingarten

Zur Eröffnung am Freitag, 19. Juli

Weingarten, eine Gemeinde von über 5000 Einwohnern, blickt heute voll Stolz und Freude auf die Erreichung eines seit 40 Jahren verfolgten Zieles. Mit Stolz, weil zum einen eine prächtige und vorbildliche Anlage geschaffen wurde, zum andern aber, weil nur ein restloses gemeinschaftliches Zusammenstehen den Bau des Schwimmbades in solch kurzer Zeit ermöglichte. Unter der tatkräftigen und maßgebenden Mitwirkung der Ortsgruppe und unter der fachmännischen Leitung von Baumeister Pg. Weickum wurde das Werk durch die Gemeinde am 23. April begonnen.



Letzte Hand wird angelegt — Aufnahme: Kreuzinger

Die ganze Anlage umfaßt ein Wiesengelände, das in einer leichten Welle sich sanft erhebt und dem eintretenden Beschauer in 180 Meter Länge und 100 Meter Breite einen prächtigen Anblick bietet. Das Schwimmbecken, von der Fa. Speer in Mannheim ausgeführt, ist 50 Meter lang und 15 Meter breit. Für Nichtschwimmer ist die eine Hälfte von 80 Zentimeter bis 1,50 Meter Tiefe vorgesehen, während die guten Schwimmer, die Springer und Taucher sich bis zu 3 Meter Tiefe tummeln können. In die Eisenbetonarbeiten am Becken wurden die Startpfosten, Sprungbrett und Sprungturmanlagen gleich mit einbezogen. Gerade der 3 Meter hohe Sprungturm wirkt in seiner eleganten Betonausführung recht gefällig. Fußbaderinnen und Brausen sind rings um das Bad angebracht. Etwas erhöht, auf der sanften Welle, liegt das Planschbecken, eine kleine Welt für sich. Von allen Seiten klar ersichtlich wird hier das Plätschern, Jauchzen und Schreien der Kleinen kein Ende nehmen. Es ist 15 Meter lang und 8 Meter breit und auf eine Tiefe von 30 bis 60 Zentimeter gefüllt. Beide Becken werden mit Leitungswasser gespeist, das nach dem Petunia-Verfahren entkeimt und behandelt wird. Zu diesem Zwecke steht auf der Seite, ohne das Gesamtbild zu stören, das Maschinen- und Filterhaus. Hier wird das Wasser umgewälzt und in einem steten Wechsel einer Kontrolle und Reinigung unterzogen. An das Filterhaus schließen sich die sanitären Anlagen und ein provisorisch aufgestellter Bau an. In ihm sind getrennt nach Geschlechtern vorerst die An- und Auskleideräume untergebracht. Die endgültige Ausgestaltung mit Kabinen, Brauseraum, Fahrradunterstellungsmöglichkeiten, Spielplätzen, Lauben und den übrigen gärtnerischen Anlagen erhält das Familienbad voraussichtlich bis zum nächsten Jahre. Mit der Durchführung einer Straße, die für einen bald in Angriff genommenen Siedlungsblock notwendig geworden ist, wird die eine Seite auf Straßenhöhe aufgefüllt werden.

Die sehr beträchtlichen Erd- und Auffüllungsarbeiten, die bis zur Eröffnung am 19. Juli geleistet werden mußten, waren nur möglich durch einen großartigen, bewundernswerten Gemeinschaftssinn der ganzen Einwohnerschaft. 7000 freiwillige Arbeitsstunden wurden geleistet, 103 Fuhrleistungen wurden umsonst ausgeführt und Spenden in einer Gesamthöhe von über 3000 Mark gezeichnet. In den letzten 3 Wochen traten abwechselnd Abend für Abend ca. 50—60 Mann der verschiedenen NS-Formationen, der Sport- und zuletzt auch der Gesangvereine sowie sonstige freiwillige Helfer geschlossen mit der Schippe an. Nur so war es möglich, innerhalb von 3 Monaten eine derart prächtige Anlage zu schaffen, die in ihrer Schönheit und Größe wohl in weitem Umkreis einzigartig ist.

Wenn wir nun bei der Eröffnung unsern Blick über die ganze Anlage und die blaugrünen Fluten im Bassin schweifen lassen, so hebt sich unsere Brust voll Stolz und Freude, denn dies Werk haben wir uns ehrlich und redlich erschafft. All den freiwilligen Helfern, die mit der Hand, mit dem Wagen oder durch Spenden mitgeholfen haben, allen sei heute herzlich gedankt.

Drei Namen seien besonders hervorgehoben: Pg. Karg hat als Schwimmbadausschußvorsitzender keine Mühe gescheut und viele Stunden geopfert, um den Bau in jeder Beziehung zu fördern. Baumeister Pg. Weickum, in dessen Händen die ganze Bauleitung lag, gereicht das glücklich und prächtig gelöste Projekt zur Ehre. Mit ihm hat Vorarbeiter Pg. Karl Breitenstein seit Wochen und Monaten seine ganze Arbeitskraft von morgens bis zum Dunkelwerden der Verwirklichung dieses sozialen Werkes geopfert. Der schönste Dank aber für alle wird die Ueberzeugung sein, mitgearbeitet zu haben an einer segensreichen Einrichtung für unsere Jugend, an einem vorbildlichen Werk, auf das jeder Weingarter stolz sein kann.

Ettlingen und Umgebung

Scheune abgebrannt

Ettlingen, 18. Juli. Am Donnerstagnachmittag gegen 13.30 Uhr brach in der Scheune des Augustinerheims auf dem Hellberg Feuer aus. Der Dachstuhl stand alsbald in hellen Flammen. Auch auf die großen Heu- und Futtervorräte, die in dem Gebäude lagerten, breitete sich das Feuer rasch aus. Die Feuerwehr, die sehr bald zur Stelle war, konnte die Scheuer, mit der ein Oekonomieanbau und eine Schreinerwerkstatt verbunden war, nicht mehr retten. Sie mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren. Das in dem Gebäude untergebrachte Vieh konnte gerettet werden. Die Scheune jedoch brannte vollständig nieder. Ueber die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Ettlingen, 18. Juli. (Unfall.) Am Mittwochabend wurde ein junger Mann aus Mörsch in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Dieser gibt an, er sei beim Gasthaus zur „Fortuna" von einem Auto angefahren worden, wodurch er vom Fahrrad stürzte und einen Arm brach. Das Auto sei davon gefahren, ohne sich um ihn zu kümmern, dessen Nummer konnte er aber noch ablesen.

Malsch, 18. Juli. (Notizen vom Tage.) Am vergangenen Samstagabend fand unter Mitwirkung des hiesigen Sanitätszuges die Schlußübung des hiesigen Feuerwehrkorps statt. Die Uebung verlief in allen Teilen sehr befriedigend. Anschließend fand im Gasthaus zum „Rößle" ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem die Feuerwehrkapelle für die nötige Unterhaltung sorgte. — Ebenfalls am Samstagabend fand ein Luftschutzschulungsabend statt, in der Kamerad Brand-Ettlingen über Luftschutz und Luftschutzgesetze sprach. In klaren und eindringlichen Worten verstand es der Redner, die Anwesenden 1½ Stunden zu fesseln und ihnen die Notwendigkeit des Luftschutzes darzulegen. Mit einer regen Aussprache schloß der Abend.

Spessart, 18. Juli. (Ehrenmal.) Das von Bildhauer Hoffmann-Karlsruhe geschaffene Denkmal für die gefallenen Helden von Spessart wird am Sonntag, den 21. Juli, feierlich eingeweiht. Das Denkmal stellt einen jungen Soldaten dar. Am Festtag selbst treten die Ortsvereine nach einem Festgottesdienst um ½2 Uhr an, um zum Denkmal zu marschieren. Die Feierrede wird Kreispropagandaleiter Maier-Ettlingen halten. Beim Denkmal von 1870 wird hierauf ebenfalls eine Ehrung vorgenommen. Nach dem feierlichen Akt trifft sich die Festgemeinde auf dem Festplatz zu einigen Unterhaltungsstunden.

Herrenalb judenfrei

Herrenalb, 18. Juli. Der Kurort Herrenalb und insbesondere die Parteigenossen Herrenalbs kämpfen gegenüber anderen Kurorten einen wesentlichen schwereren Kampf gegen die Flut jüdischer Sommergäste. Als Jahre vor dem Krieg der Kurort sich ausweitete, Villen um Villen in dem schönen Fleckchen deutschen Schwarzwaldes, das sich wohl mit Recht das „Paradies des Schwarzwaldes" nennt, erstanden, haben sich die Juden diesen Platz zu ihrem Sommeraufenthalt gewählt und kurzsichtige Verkehrspolitik von seiten der Verwaltung traf nicht rechtzeitige Vorkehrung dagegen, so daß Herrenalb als ein von Juden stark besuchter Kurort benannt wurde, ein Umstand, der immer mehr Volksgenossen von diesem Platz fernhielt. Gesunder Menschenverstand hat sich jedoch bald durchgesetzt, so daß schon während der Kampfzeitwahlen hier der Nationalsozialismus sehr rasch wuchs, und in entscheidenden Augenblicken hat sich noch jedesmal die Bevölkerung um unseren Führer geschart. Leider zwingt die Struktur des hiesigen Kurlebens die Volksgenossen Herrenalbs, in der kurzen Zeit von zwei Monaten den Verdienst für das ganze Jahr herauswirtschaften zu müssen, und so ist es denn dringend notwendig, daß speziell die Parteigenossen, die sich ein nettes Plätzchen für ihren Sommeraufenthalt suchen, Herrenalb in seinem Bestreben, sich judenfrei zu machen, durch regen Besuch unterstützen. Die Parteileitung ist sehr wachsam hier und wird sich durch nichts in ihrem Streben, Herrenalb von Juden zu säubern, abhalten lassen, um dem Ort den Namen eines deutschen Kurortes wieder zu gewinnen.

*

K. Herrenalb, 18. Juli. (Abendmusik im Kurhaus „Grüner Wald".) Die durchaus wertvolle Darbietung war öffentlich nicht genügend angesagt worden, so daß die Besucher in der Hauptsache Hausgäste waren. Dies ist sehr zu bedauern, besonders auch aus dem Grunde, weil die drei Ausführenden, Konzertsängerin Mohrhoff-Magdeburg (Sopran), Gottlob Eisele-Ludwigsburg (Violine) und Karl Wilhelm-Stuttgart (Klavier), den Reinertrag für die Anschaffung eines Orgelharmoniums bestimmt hatten. In der Vortragsfolge waren mit Recht die großen Meister Bach und Händel vorherrschend; zu ihnen gesellten sich Vivaldi, Corti und Tunder mit unvergänglich edlen Tonwerken. Karl Wilhelm bot mit gewohnter Meisterschaft, frei vorgetragen, das Präludium und die Fuge in D-dur aus dem wohltemperierten Klavier und später die reizvolle Chaconne in G-dur von Händel. In wunderbarer Einfühlung vereinigten sich die drei Künstler bei der Wiedergabe der Händel'schen Arie „Meine Sele hört im Sehen" und im Gegenstück von Bach „Höchster, was ich habe". Die Sängerin schloß ergreifend mit der Choralbearbeitung: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von Franz Tunder (1614—1667). Die Violinsoli von Gottlob Eisele, Konzert a moll von Vivaldi und Introduktion mit Allegro von Corti, waren vollzählige Proben erreichter Meisterschaft.

Aus der unteren Hardt

B. Söllingen, 17. Juli. (Sängerfest) Obwohl das Sängerfest des Gesangvereins „Liederkranz" Söllingen am vergangenen Sonntag mit einem bitteren Wermutstropfen durch den tödlichen Unglücksfall seines langjährigen Sängers August Dörfler durchmengt war, erfreute es sich eines guten Besuchs. Um 2 Uhr hatten die Sänger beim „Feldschlößchen" Aufstellung genommen, um dann unter den Klängen froher Marschweisen des Musikvereins in feierlichem Zuge zum Festplatz zu marschieren. Dort trafen auch die Gesangvereine von Kleinsteinbach, Berghausen, Jöhlingen und Wöschbach ein, die einzeln und gemeinsam ihr gesangliches Können vor dem zahlreich erschienenen Publikum unter Beweis stellten. Mit besonderem Beifall wurden die beiden Chöre „Frühling am Rhein" und „Bergstrom" des Gesangvereins Liederkranz aufgenommen, die Zeugnis ablegten von dem hervorragenden Können seines neuen Dirigenten, Kapellmeister Alfred Kuntzsch-Karlsruhe. — (Beerdigung.) Ein hier selten gesehener, großer und eindrucksvoller Trauerzug bewegte sich am Montagabend zum Söllinger Friedhof, um dem so jäh aus dem Leben gerissenen Sägewerkbesitzer August Dörfler das letzte Geleit zu geben. Die Trauerklänge des Musikvereins und besonders das vom Liederkranz in vollendeter Form vorgetragene Grablied „Schlaf wohl" hinterließen bei der ungewöhnlich großen Trauergemeinde einen tiefen Eindruck. In ergreifenden Worten nahmen fast sämtliche hiesigen Vereinsführer, wie auch die Vertreter des Pionervereins und der DAF bei der Kranzniederlegung von ihrem treuen Kameraden Abschied.

of. **Hagsfeld,** 18. Juli. (Vom Gesang) Der Männergesangverein „Eintracht" veranstaltete am letzten Sonntag im Garten zum „Bahnhof" ein Gartenfest anläßlich der Abhörprobe für das Bad. Sängerbundesfest, das im Oktober in Karlsruhe steigt. Kreischormeister Lechner-Karlsruhe war zu dieser Probe erschienen und hörte die Vereine, die unter der Leitung von Chormeister K. Annsmann stehen, ab. Anwesend waren Concordia Blankenloch, Eintracht Hagsfeld, Beiertheim, Durlach-Aue und Ettlingen. Zwei Lieder wurden von jedem Verein vorgetragen, und das dritte Lied „Arbeitssegen" wurde von allen zusammen gesungen. Die Vereine machten einen guten Gesamteindruck. Vor dem Fest wird eine letzte Probe stattfinden.

of. **Blankenloch,** 18. Juli. (Vom Tage.) Am 1. August d. J. findet in Karlsruhe die Musterung der Jahrgänge 1914/15 für Blankenloch statt. Die Dienstpflichtigen werden ersucht, sich die erforderlichen Ausweise schon jetzt zu beschaffen, damit sie bei der Musterung keine Schwierigkeiten haben. Vor einigen Tagen stürzte ein hiesiger Bewohner, der auf dem Hintergebäude etwas holen wollte, herunter und mußte mit Arm- und Beinbruch weggetragen werden. — Die Ernte ist nun hier in vollem Gange. Den ganzen Tag über fahren ganze Wagenkolonnen mit Frucht beladen dem Orte zu. Von Tagesgrauen an bis in die späte Nacht steht jetzt der Bauersmann auf dem Felde, um die schöne Ernte einzusammeln. Fast die ganze Nacht hindurch wird an der Dreschmaschine gearbeitet.

Durlach, 18. Juli. Der Schwarzmeiersche Kinderchor, Berlin der aus etwa 100 jugendlichen Sängern und Sängerinnen besteht, besucht auf seiner diesjährigen Konzertreise auch Durlach. Dem Chor geht ein ausgezeichneter Ruf voraus. Der Chor steht unter der Schirmherrschaft des Jugendamtes der Stadt Berlin. Der Chor trifft am Freitag morgen um 11 Uhr am Bahnhof Durlach ein und singt am Marktplatz einige Lieder. Dort wollen auch die Quartiereltern ihre kleinen Gäste in Empfang nehmen. Das Konzert selbst findet am Samstag abend um 8 Uhr im großen Saal der „Blume" statt.

Algenbekämpfung in Freibädern durch das
Petunia-Verfahren
Petunia G. m. b. H., Grötzingen (Baden)

Besucht das schöne
Weingartener Schwimmbad

Eisenbeton-Arbeiten
Richard Speer GmbH.
Mannheim

Krieg gegen Verwahrlosung,

gegen abgebröckelte Fassaden, häßliche Firmenschilder und überflüssige Fremdworte

deutschen Städten wird zur Zeit ein Feldzug von dem die Deutsche Arbeitsfront ressiert ist. Es handelt sich um den en abgebröckelte Fassaden, ver- bel- und Reklameflächen und nders gegen alte und häßliche ilder.

ntwortlichen Oberbefehlshaber in diesem die Handwerkskammern, und als sind die Vertreter der verschiedenen Innun- Als wissenschaftlicher Berater steht ihnen der Sprachverein zur Seite. Die Maler amesachleute sind unermüdliche Trup- jetzt in heftige Vorpostengefechte verwickelt sind in zahlreichen Städten Spione dings leicht daran kenntlich sind, daß sie gern vor verwahrlosten Häuserfronten scharfen Späherblick auf die Firmen- und dann in ein dickes Notizbuch geheim- malen. Den jeweiligen Hausbesitzern inhabern werden aber diese Aufzeichnun- verständliches Deutsch übersetzt und in enanschlägen überreicht.

mit dem rein technischen Bombardement tritt dort, wo es not tut, der Deutsche auf den Plan und reitet mit gefällter Feder gegen alle sprachlichen Unzulänglichkeiten und gegen überflüssige und veraltete Fremdworte, wie zum Beispiel die Bezeichnungen „Comptoir" und „Confisserie". Auch widersinnige Aufschriften, wie „Kolonialwaren, Petroleum und andere Delikatessen", sollen verschwinden.

Die Reichshauptstadt steht zur Zeit in vorderster Reihe in diesem Kampf. Sie will sich nämlich zur Olympiade in besonders schönem Gewand präsentieren. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man den Gasthausschildern, bei denen die süddeutschen Gasthausschilder als Vorbild genommen werden sollen.

An alle Gewerbetreibende aber ergeht der Ruf, dieses Werk im Rahmen der Arbeitsbeschaffung weitestgehend zu unterstützen. Das eigene Geschäft kann durch ein schönes Firmenschild nur gewinnen. Die Kosten für Neuherstellung oder Verschönerung der Hausreklame sind nicht hoch. — Ebenso, wie niemand eine schmutzige, zerknitterte Besuchskarte abgibt, sollte kein Geschäftsmann ein verblaßtes, häßliches Firmenschild dulden, weil man danach ihn und seinen Betrieb beurteilt.

Jeder Gewerbetreibende kann mithelfen, seine Heimatstadt zu verschönern, sein Geschäft zu heben und Malern, Tischlern, Klempnern, Farbenhändlern Verdienst zu geben und damit Kaufkraft zu schaffen, die ihm letzten Endes wieder zugute kommt.

Irrtum im Amt

dieser, und erst jüngst in Hessen, müssen die Stellen des Staates und der Partei darauf der Beamte im Dritten Reich eine natio- Tageszeitung zu halten und vor allem habe. Diese Tatsache ist ein Beweis dafür, nicht in allen Kreisen der Beamtenschaft Pause ist, aus dem der Wille kommt, nicht Beamter, sondern auch vorbildlicher zu sein. Dieser Wille aber ist denn ohne das Eine ist das An- möglich. D. h im nationalsozia- Staate kann nur der seine Beam- bis in den letzten Sinn erfül- gleich auch sich in das national- Gedankengut so eingelebt es andere davor zurücktritt.

zwar keineswegs unbedingt die Partei- Wohl aber intensive Schulung und Arbeit auch die letzten Schlacken, die noch hier überwundenen Zeit anhaften könnten, Gleichzeitig gehört dazu aber auch, daß Volksgenosse stets auf dem Laufenden Dinge, die sich innerhalb des Nationalso-

er das besser als durch das intensive nationalsozialistischen Presse, die heute wie berufen und in der Lage ist, Künder Nationalsozialismus zu sein.

vom Willen eines Mannes, gestützt durch die Bewegung, veredelt im Gedanken der steht unser Staat. Eine Idee be- ein Wollen, das zum vollkommenen Na- zeichnet seinen Weg vor. Unabänder-

Beamteten Diener haben auf dieser ihre Pflicht auszuüben, wenn sie mit Recht Beamter" im Dritten Reich tragen wollen. Sie ihrer Vielzahl, aus mannigfaltigen Schichten politischen Richtungen der Nation von einst. Sie in der Zukunft zu einem Einzigen in Gesin- Willensrichtung werden. Das verlangt das politische Volk von ihnen, das ihnen Ver- entgegenbringen soll und will.

um sich dieses Vertrauens würdig zu er- gehört für die deutsche Beamtenschaft auch, nationalsozialistische Presse liest. Nicht um ein unternehmen zu unterstützen oder eine Gesin- Täuschen, die nicht vorhanden ist. Sondern allein, um nach bestem Wissen und Gewissen sich zu schulen in einem Geist, den wir vom unserer Volksgenossen verlangen und der da- Sie da irgendwo, und sei es auch nur in Stellung, führend, betreuend, tätig sein wol- vorhanden sein muß. P.E.R.

Spende der Landesbauernschaft für das SA-Hilfswerklager

Die Landesbauernschaft Baden hat zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die siegreichen Mannschaften des SA-Hilfswerklagers V/SB., Freiburg i. Br., beim Sportfest in Ueberlingen am kommenden Wochenende einhundert Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Dieses Geld wird in ähnlicher Weise wie die vom Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner gestiftete Summe zur Anschaffung von Geräten verwendet werden, die für den Dienst in SA-Hilfswerklagern nützlich sind.

Kochdienst

Aus einem Jungvolklager

„Reis mit Rosinen gibt's heute!", geht es von Mund zu Mund im Lager. Das wird ein Fraß werden, sagt Albert höhnisch. Und Siegfried, unser Lagerführer, sagt: „Will's heute mal selbst kochen, das Essen. Der Oberkoch dürfte uns die Mahlzeit verderben."

Zwei Stunden später! Alle haben großen Hunger und warten auf das kostbare Gericht. Endlich ertönt das Kommando: „Antreten zum Essenempfang!" Jeder Pimpf erwischt sein Kochgeschirr und rennt, um möglichst zuerst etwas zu bekommen. Zunächst bekommt jeder einen Schöpflöffel voll. Aber damit ist Walter nicht zufrieden. Er will gleich zwei haben. Da fängt er an zu essen und nimmt einen Löffel voll in den Mund. Er hält einen Augenblick still und kostet. Dann verlangt er noch eine Portion. Sein Reisbauch fällt auch nachher im Glied auf, als „Richt euch!" kommandiert wird.

Nach dem Essen gibt der Lagerführer den lakonischen Befehl: „Heute abend gibt's diesen Fraß als Pudding." Großes Freudengeheul.

Der Kochdienst rückt ab zum Aufwaschen. Das geht heute leicht. Der Reis war nicht einmal angebrannt. Schnell sind die Kochgeschirre sauber und werden auf eine lange Stange zum Trocknen gehängt. Im Grase liegen die Pimpfe. Mittagsruhe.

Am Abend hat Pavian Kochdienst. Im Kessel brodelt das Wasser. Pavian kocht Kakao. Der übrige Kochdienst ist mit den Rädern in nächste Dorf zum Broteinkauf. Von Hof zu Hof türmen die Jungen, und kommen dann mit großen Bauernbroten wieder. Brot auf Brot wird zerschnitten und gewissenhaft streicht Pavian die gute Butter auf. Und wenn einer zu gut weggekommen ist, dann wird es unbarmherzig wieder abgekrazt.

Bald steht im Gras der große Pott mit dem Kakao. Wir stehen im Kreis und fassen die Hände.

Alle werden satt.

Sport am Wochenende

Deutsche LA-Junioren-Meisterschaften — 3. Spiel der deutschen Fußballer in Island — Deutsche Ringermeisterschaften in München — Interzonenfinale U.S.A. — Deutschland in Wimbledon

Das vorletzte Wochenende bringt im Sportbetrieb ein stark verkleinertes Programm. Die wichtigsten Veranstaltungen die am Wochenende steigen, sind in erster Linie das Interzonenschlußspiel im Tennis zwischen U.S.A. und Deutschland in Wimbledon, die deutschen Ringermeisterschaften in München, die Leichtathletik-Meisterschaften der deutschen Junioren in Kassel und schließlich das dritte Spiel der deutschen Fußball-Nachwuchself in Reykjavik. — In der

Leichtathletik

ist augenblicklich Hochkonjunktur. Allenthalben werden Veranstaltungen aufgezogen. Die größte Bedeutung am Wochenende kommt den deutschen Meisterschaften der Junioren, die im Rahmen des Olympia-Vorbereitungsprogramm in Kassel veranstaltet werden, und den Prüfungskämpfen der Olympia-Kernmannschaft angehörenden Frauen in Wuppertal-Elberfeld zu. Zum 83. Mal wird an beiden Tagen das Feldbergfest, das das älteste seiner Art ist, von statten gehen. Auch im Ausland ist man in der Leichtathletik nicht müßig. In Budapest tragen die zur zweiten europäischen Klasse zählenden Nationen von Oesterreich, Ungarn und Polen einen Dreiländerkampf aus. Die englischen Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge tragen am Samstag in London einen Kampf gegen die amerikanischen Athleten der Universitäten Havard und Yale aus. An kleineren Veranstaltungen sind das Nationale Fest in Mannheim und der Vierstädtekampf Hanau — Frankfurt — Fulda — Kassel in Hanau zu nennen. — Im

Fußball

tritt die deutsche Fußball-Nachwuchself am Sonntag erneut in Reykjavik gegen eine isländische Nationalmannschaft an. In diesem dritten Spiel sollten unsere Vertreter ihren dritten Sieg feiern. — Im

Fechten

beteiligen sich Lerdon, Rosenbauer, Geiwitz und Miersch an dem internationalen Degen-Mannschaftsturnier in Bad Pystian um den Masaryk-Wanderpreis. Als Gegner treten Oesterreich, Tschechoslowakei und Frankreich auf. — Im

Ringen

werden die deutschen Meisterschaften, die in diesem Jahr in jeder Gewichtsklasse für sich ausgetragen werden, mit den Titelkämpfen im Feder- (griechisch-römischer Stil) und Mittelgewicht (freier Stil) in München fortgesetzt.

Im

Rudern

ist die Zeit der Hauptregatten, die der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele dienten, jetzt vorbei. Trotzdem werden aber an dem kommenden Wochenende größere Regatten veranstaltet. Den Anfang macht die Mittelrhein-Regatta in Koblenz, für die aus 34 Vereinen 135 Boote mit 665 Ruderern gemeldet worden sind. Weitere Regatten werden veranstaltet in Heidelberg, Neustettin und Luzern mit Deutschen. — Im

Motorsport

ist es an diesem Wochenende sehr ruhig. Die Motorradrennen „Rund um Schotten" wurden verlegt, so daß in den deutschen Gauen an diesem Wochenende überhaupt keine Rennen ausgefahren werden. Am „Großen Preis von Belgien" für Motorräder beteiligen sich auch einige deutsche Fahrer.

Der

Radsport

bringt als einzige größere Bahnveranstaltung wieder Rennen auf der Berliner Olympia-Bahn. An Straßenrennen können keine größeren Prüfungen registriert werden. Lediglich die „Tour de France" hält das große Interesse der Radsportanhänger wach. —

Verschiedenes

Auf der Wasserkuppe nimmt am Sonntag der 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der bis zum 4. August dauert, seinen Anfang. — In Straubing treffen Deutschland und die Schweiz in einem Kanu-Länderkampf aufeinander.

Südwestdeutsche Kanuregatta

Das Meldeergebnis für die Meisterschaftsregatta im Rahmen des Karlsruher Gaufestes am 21. Juli liegt jetzt vor. Insgesamt werden 17 Vereine mit 116 Booten teilnehmen und zwar kommen die besten Mannschaften nicht nur von Mannheim und Karlsruhe, sondern auch auch Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Saarbrücken und Saarlouis. Die erforderlich werdenden Vorrennen finden schon am Vormittag statt. Die Hauptrennen nachmittags 2 Uhr im Mittelbecken des Rheinhafens versprechen, da die leistungsfähigsten Vereine beteiligt sind, äußerst spannend zu werden. Voraussagen über den Ausgang der einzelnen Kämpfe lassen sich kaum geben. Auf jeden Fall müssen die Vereine des Gaues XIV alles aufwenden, um sich in dieser großen Konkurrenz zu behaupten. Im letzten Rennen der Zehnerkanadier starten allein 5 Boote mit 55 Mann. Ein Mannschaftskampf also von einem Ausmaß, wie er früher bei Kanukämpfen nie zu sehen war.

Auch Hockey beim Reichsbund-Gaufest in Karlsruhe

Das Fachamt Hockey wird beim großen Gemeinschaftsfest der badischen Turner und Sportler in der letzten Juliwoche in der Landeshauptstadt ebenfalls dabei sein. Heidelberg und Mannheim entsenden zwei starke Städte-Mannschaften, die sich am Dienstag, 23. Juli, in der Hochschulkampfbahn gegenübertreten. Während die Mannheimer Mannschaft im Gerippe bereits steht, ist über die Pläne der Heidelberger noch nichts bekannt. Wir werden die Mannschaftsaufstellungen zu gegebener Zeit nachtragen.

Das wahre Vorbild der Jugend

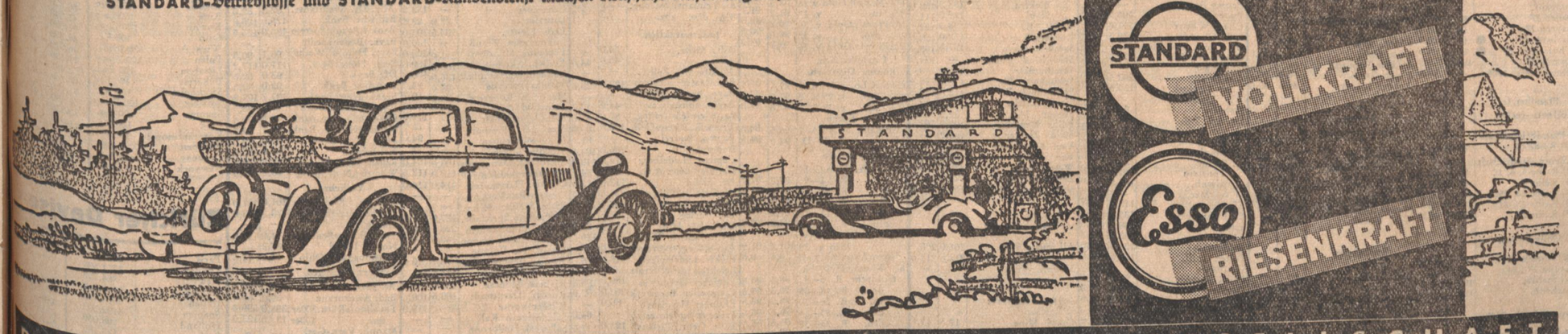
Der neue Turn- und Sportlehrer ist da

263 Studien-Assessoren und -Referendare waren drei Wochen lang Gäste der Führerschule des Berliner Hochschul-Institutes für Leibesübungen im ehemaligen Schloß Neustrelitz. Zweck des Lehrganges war, den Typ des neuzeitlichen Philologen herauszustellen, der sowohl geistiger als auch körperlicher Erzieher zu sein hat. Damit wird gleichzeitig die Grundlage für die 3. Turnstunde geschaffen, die ab 1. Oktober endlich Tatsache werden soll. In Zukunft wird es kaum noch einen Lehrer geben, der nur für die geistige Entwicklung verantwortlich zeichnet, und die Jugend kann sich freuen, einen alten Wunschtraum in Erfüllung gehen zu sehen, nämlich den Idealtyp des Lehrers und der Lehrkraft zu haben, die in der geistigen wie in der körperlichen Haltung Vorbild ist.

Der Lehrgang wies nicht die sonst übliche Abschlußprüfung auf, sondern stellte eine dreiwöchige Dauerprüfung dar, in der der Schulung der Lehrgangsteilnehmer nicht weniger Wert beigemessen wurde. Ausschlaggebend für die Bewertung waren neben den sportlichen Leistungen das Können als Führer, Nachweis körperlicher und geistiger Anlagen sowie der Wille zur Kameradschaft. Recht bezeichnend ist, daß das Programm der Führerschule, Boxen, Fußball und Schwimmen, also drei zum Manne erziehende Sportarten bevorzugt. Bei der großen Zahl der aus allen deutschen Gauen herbeigeeilten Lehrgangsteilnehmer wäre es zu verstehen gewesen, wenn dieser oder jener den gewaltigen Anforderungen nicht ganz gewachsen gewesen wäre. Aber der Leiter der Führerschule konnte am vergangenen Wochenende dem Reichserziehungsminister voller Stolz melden, daß die dreiwöchige Dauerprüfung mit einem großartigen Erfolge geendet habe. Es seien wirkliche Führer der Jugend vorhanden und die Idee des Nationalsozialismus, die Schule nicht nur als Stätte geistiger Nahrung, sondern auch als der körperlichen Erziehung zu betrachten, könne jetzt zur Wirklichkeit werden. Der Gesamteindruck dieser wahren Kerntruppe, davon haben wir uns überzeugt, war hervorragend. Der neue Lehrer gefällt, er ist wirklich das Vorbild seiner Zöglinge und hat die Prüfung nach den Richtlinien des Reichserziehungsministeriums glänzend bestanden. Wenn in Neustrelitz auch noch Führer für den Staatsjugendtag herangebildet wurden, so kann man daraus ersehen, daß das Reichserziehungsministerium Hand in Hand mit der Führerschule ganze Arbeit verrichtet.

Sommerzeit – Reisezeit – Freudenzeit!

. . . und immer bleibt die Reisefreude rein und ungetrübt, steht Ihr Fahrzeug unter der Fürsorge der mustergültigen STANDARD-Tankstellen mit ihren roten und silbergrauen Pumpen. Dort erhalten Sie die bewährten, stets gleichmäßig guten STANDARD-Betriebstoffe. Dort werden Sie aufmerksam bedient. Dort stehen Ihnen auch die unvergleichlichen STANDARD-Luftbildkarten kostenlos zur Verfügung, die Sie ausführlich beraten über alles Wissenswerte Ihres Reiseweges. STANDARD-Betriebstoffe und STANDARD-Kundendienst machen Kraftfahr-Reisen angenehm.



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Handel und Wirtschaft

Reorganisation bei Hapag und Lloyd

Einleitung von Sanierungsverhandlungen notwendig

Die Verwaltungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd teilen mit:

Im Zuge der Reorganisation der deutschen Großreedereien sind die Verwaltungen von Hapag und Lloyd unter Zustimmung ihrer Aufsichtsräte übereingekommen, die Geschäftsführung ihrer Dienste nach und von Neuyork auf zwei Betriebsgesellschaften zu übertragen. Zu diesem Zwecke wurde in Hamburg die Hamburger Nordatlantikdienst-GmbH., in Bremen die Bremer Nordatlantikdienst GmbH. gegründet.

Die bisher von Hapag und Lloyd im Neuyork-Dienst beschäftigten Schiffe bleiben Eigentum der beiden Reedereien. Auch wird die Führung der Dienste weiterhin unter der Flagge und dem Namen von Hapag und Lloyd erfolgen. Das Reich wird die Fortführung dieser Dienste in ähnlicher Weise erleichtern, wie es in immer steigendem Ausmaße bei den ausländischen Wettbewerbslinien für den Nordatlantikverkehr geschieht.

Die Geschäftsführung der Bremer Betriebsgesellschaft wird in den Händen von Heinz Schüngel, die der Hamburger Betriebsgesellschaft in den Händen von Viktor Neumann liegen. Die Genannten, die bisher schon den Nordatlantikdienst beim Lloyd und bei der Hapag geleitet haben, werden gleichzeitig den Verwaltungen beider Betriebsgesellschaften angehören, um auch für die Zukunft eine nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgende Geschäftsführung des Gemeinschaftsdienstes sicherzustellen.

Die genannten Geschäftsleiter werden formell aus den Vorständen des Lloyd und der Hapag ausscheiden. Lloyd und Hapag werden ihnen jedoch wechselseitig Generalvollmacht erteilen.

Die ohnehin schon schwierige Finanzlage der beiden Großreedereien hat sich infolge der Verluste der letzten Jahre, die sich namentlich aus der Zuspitzung des internationalen Währungs- und Subventionskampfes ergaben, weiter verschlechtert. Es erweist sich daher als notwendig, Sanierungsverhandlungen einzuleiten. Mit einer starken Zusammenlegung des Aktienkapitals wird gerechnet werden müssen.

Die neuen Reichsbahnaufträge für die Waggonindustrie

Vor kurzem wurde, wie erinnerlich, in Saarbrücken das Fahrzeugprogramm der Reichsbahn für das erste Halbjahr 1936 genehmigt. Wie der SW nun hört, entfallen von den gesamten Bestellungen schätzungsweise etwa 35 Mill. RM auf die Waggonindustrie. Ueber die Verteilung auf die einzelnen Waggonfabriken ist noch nichts endgültiges bekannt, Aufschlüsse dürften aber in den nächsten Wochen zu erwarten sein. Das Bestreben der in den Randgebieten ansässigen Fabriken geht dahin, mit den ihnen zu erteilenden Bestellungen einen gewissen Ausgleich für andere Aufträge der öffentlichen Hand zu erreichen, die jenen Wirtschaftsbezirken entgehen. Für das erste Halbjahr 1935 wurden Aufträge im Werte von rund 40 Mill. RM von der Reichsbahn vergeben, für das ganze Jahr 1935 betrugen sie etwa 60 Mill. RM. Die für die erste Hälfte 1936 mit rd. 35 Mill. genannte Ziffer läßt indessen noch keine Rückschlüsse etwa auf eine verminderte Auftragsvergebung der Reichsbahn zu, da sich die Höhe der Vergebungen jeweils zwischen dem ersten und zweiten Halbjahr häufig etwas verschiebt und daher nur die Auftragsbestände voller Jahre miteinander verglichen werden können.

Die deutsche Handelsflotte Anfang 1935

Trotz der vernichtenden Schläge des Versailler Vertrages hatte die deutsche Handelsflotte Anfang 1931 wieder 83 Proz. ihres Standes vor dem Kriege erreicht. Seitdem hat sie sich allerdings wieder um über 600 000 Bruttoregistertonnen verkleinert. Wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, zählte sie Anfang 1935 3.74 Mill. Bruttoregistertonnen, das sind 71 Prozent des Vorkriegsstandes. Da die Welthandelsflotte in der Nachkriegszeit sehr stark angewachsen ist, ist der Anteil der deutschen Handelsflotte erheblich niedriger als vor dem Kriege, bei Ausbruch des Weltkrieges betrug er 11,1 Proz., Mitte 1934 nur noch 5,6 Proz. Die Verluste, die die deutsche Flotte während der vier letzten Jahre (1931—1934) erlitt, entstanden vor allem durch Abwrackungen und durch Verkäufe an das Ausland, im Jahre 1934 waren diese jedoch geringer, als in jedem der drei vorhergegangenen Jahre. Die als Neubauten registrierten Zugänge erreichten 1934 mit 32 000 Bruttoregistertonnen die Höhe des Vorjahres, die 1934 ziemlich lebhafte Neubautätigkeit ist in dieser Zahl noch nicht vollständig enthalten. Der Anteil der Motorschiffe und Motorsegler an der gesamten Handelsflotte, der Anfang 1928 zusammen nur etwas mehr als 11 Proz. ausgemacht hatte, ist bis Anfang 1935 auf fast 20 Proz. gestiegen, der Anteil der Dampfschiffe und der Fahrzeuge ohne Antriebsmaschinen ist entsprechend gesunken. Ein Teil der Flotte ist etwas überaltert, da über zwei Drittel des Bruttoraumgehalts 10 Jahre alt oder älter sind. (Anfang 1929 waren es nur etwas über zwei Fünftel). Diese ungünstige Alterszusammensetzung des deutschen Schiffsraums wird sich aber voraussichtlich in den nächsten Jahren etwas verbessern.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 17. Juli

Alles unverändert zur Börse am 3. Juli. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Exoten-Baumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. — Im einzelnen notierten:

Baumwollgarne: (beste südd. Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossels, Warp- u. Pincops p. Kg. 1.52—1.55 RM (3. Juli: 1.52—1.55), Nr. 30 engl. Trossels, Warp- u. Pincops p. Kg. 183—1.86 RM (1.83 bis 1.86), Nr. 36 engl. Trossels, Warp- u. Pincops p. Kg. 1.94—1.97 RM (1.94—1.97), Nr. 42 Pincops per Kg. 2.04—2.07 RM (2.04—2.07) RM.

Baumwollgewebe: (beste südd. Qualitäten): 86 cm Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er per Meter 30.5—31.0 Pfg. (unv.), 86 cm Renforces 19/18 aus 30/30er per ¼ frz. Zoll 30.0—30.5 (unv.), Pfg. d. Meter, 86 cm glatte Cattuns 19/18 per ¼ frz. Zoll oder Croises aus 36/42er 25.9—26.4 Pfg. d. Meter (unv.) — Nächste Börse am 14. August.

Günstiges Ergebnis der diesjährigen Frühkartoffelernte in Südwestdeutschland

Das Ergebnis der diesjährigen Frühkartoffelernte ist erwartungsgemäß recht günstig, so daß die Zufuhren zu den Bezirksabgabestellen im Rhein-Maingebiet täglich ansteigen. Mitten in der Ernte steht z. Zt. das Gebiet Wiesbaden, während die Wetterau und Rheinhessen vorerst nur kleinere Mengen herausbringen.. Die Nachfrage war bisher sehr lebhaft, nicht nur aus dem engeren Verbrauchsgebiet, sondern auch von fernerher, so daß sich ein reger Versand nach Süddeutschland wie nach Mitteldeutschland entwickeln konnte. Die Preise richten sich nach den Bestimmungen der Hauptvereinigung. Am 10. Juli 1935 lauteten die Forderungen auf 7,80 RM je Zentner ab Station. Das Angebot italienischer Frühkartoffeln ist unbedeutend.

Schweinezählung am 4. September 1935

Die nächste Schweinezählung findet am 4. September 1935 statt. Mit dieser Zählung werden noch folgende Ermittlungen verbunden: 1. Der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schweinen, Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern, Kälbern, Schafen und Ziegen, in jedem der vorhergehenden Monate. 2. Der im Juni, Juli und August 1935 geborenen Kälber. 3. Des Weidefettviehes in den hierfür bedeutsamen preußischen und oldenburgischen Kreisen.

Der Handel mit Reichsmarknoten in der Schweiz verboten

Nach einer Berner Meldung hat der Bundesrat über die Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr mit Anlagen beschlossen: Der Handel mit Reichsmarknoten in der Schweiz ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind gemäß Artikel 11 des Bundesratsbeschlusses vom 27. Juli 1934, ergänzt durch Bundesratsbeschluß vom 11. September 1934 über die Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr mit Anlagen, unter Strafe gestellt. Diese Verfügung tritt am 22. Juli 1935 in Kraft. Das Verbot des Handelns mit deutschen Banknoten wurde hauptsächlich notwendig, weil im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr von deutschen Gästen Marknoten gekauft wurden, die zu Kursen von rund 104 Franken bei einer offiziellen Parität von 125,5 Franken gekauft werden konnten und die diese Noten im Rahmen des Reiseabrechnungsverkehrs absetzten. Es zeigt sich zudem, daß deutsche Spediteure durch den Kauf von Marknoten in der Schweiz den Abrechnungsverkehr beeinträchtigen. Durch das Verbot sollen die Hauptquellen dieser Sonderbewegungen, die Millionenbeträge ausmachen, verstopft werden.

Die Rohstahlgewinnung des deutschen Reiches im Juni 1935

Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im Juni 1935 (24 Arbeitstage) 1 249101 T. gegen 1 314 545 T. im Mai 1935 (25 Arbeitstage). Davon entfallen auf Süddeutschland einschl. Bayerische Pfalz für den Monat Juni 21 513 T. gegen 23 045 T. im Mai 1935. Im Saargebiet wurden im Juni 1935 155 115 T. gegen 174 783 T. im Mai gewonnen. Arbeitstäglich wurden im Juni 1935 durchschnittlich 52 046 T. hergestellt gegen 52 582 T. im Mai 1935.

Badische Sparkassenabschlüsse

Hochberger Sparkasse Emmendingen

Die Kasse erzielte 1934 einen Reingewinn von 57 995 (60 424) RM, von dem 7 995 RM an die Sonderrücklage gehen, während die restlichen 50 000 RM vorgetragen werden. Die gesetzliche Rücklage wird mit 404 285 RM um 75 965 RM überschritten. Aus der Bilanz: Spareinlagen 6 115 714 (5 917 921), Giro- und Kontokorrent-Einlagen 450 683 (379 077) RM, dagegen Hypothekendarlehen 3 520 529 (3 437 587), Darlehen in lfd. Rechnung 1 240 994 (1 204 368), Bankguthaben 496 789 (563 806), Wechsel 289 014 (220 122), eigene Wertpapiere 575 538 (421 184) RM.

Oeffentliche (Städt.) Sparkasse Kenzingen

Die gesetzliche Rücklage wird bei 261 951 RM um 25 478 RM überschritten. Der Reingewinn für 1934 beträgt 8 458 (13 088) RM. Aus der Bilanz: Spareinlagen 4 455 982 (4 368 497) RM, Giroeinlagen 234 002 (174 735) RM, dagegen Hypothekendarlehen 2 214 490 (2 173 301), Darlehen an Gemeinden und Körperschaften 816 152 (777 677), Bankguthaben 349 044 (171 082), Kontokorrentkredite 259 897 (361 684), Grundstückskaufgelder 303 597 (342 989) RM, Schuldscheindarlehen 339 917 (326 845) RM.

Bezirkssparkasse Staufen

Diese öffentliche Verbandssparkasse schließt das Geschäftsjahr 1934 mit einem Reingewinn von 5 718 (7 003) RM ab. Die gesetzliche Rücklage, die zum Jahresschluß 237 253 RM zu betragen hat, wird mit nur 67 636 RM ausgewiesen. Aus der Bilanz: Spareinlagen 4 593 109 (4 429 615), Giro- und Kontokorrent-Einlagen 151 958 (157 525), Anlehens- und andere Schulden 155 186 (155 679) RM, andererseits Hypothekendarlehen 2 918 212 (2 798 502), Bankguthaben 308 571 (144 975), Wertpapiere 567 992 (348 992), Darlehen i. lfd. R. an Private 551 212 (613 344), Schuldscheindarlehen 288 075 (321 283), Darlehen an Gemeinden 247 217 (455 087), Einnahmerückstände 214 689 (268 869) RM.

Oeffentliche Verbandssparkasse Steinen

Bei dieser Kasse ergab sich 1934 ein Reingewinn von 2 695 (4 484) RM, der wiederum dem Reservefonds zugeführt wird. Die gesetzliche Rücklage wird mit 35 911 RM nicht ganz erreicht. In der Bilanz stehen Spareinlagen mit 894 191 (924 804) RM, andererseits Komm, Landesbank und Sparkassen 160 947 (148 989) RM, feste Darlehen 654 065 (584 184) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Weiter geringe Umsätze

Die Getreidemarktlage war wenig verändert. Besondere Anregungen von der Verbraucherseite lagen nicht vor. Das Angebot ist allgemein ausreichend. Für Mahlgetreide zur prompten Lieferung besteht bei den hiesigen Mühlen wenig Kauflust. August-Lieferung ist vereinzelt beachtet. An den binnenländischen Wasserstationen kommen kleinere Umsätze in Roggen neuer Ernte zustande. Weizen- und Roggenmehle haben ruhiges Bedarfsgeschäft. Hafer steht nunmehr ausreichend zur Verfügung, so daß die Verbrauchernachfrage leicht befriedigt werden kann.

Die Rücklieferung von Kraftfuttermitteln wird daher nicht mehr zugestanden. Wintergerste wird reichlich angeboten. Für gute zweizeilige und für Futtergerste zeigt sich verschiedenlich Ablaßmöglichkeit. Forderungen und Gebote sind nicht leicht in Einklang zu bringen.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 18. Juli. Preise unverändert.

Metalle

Berlin, 18. Juli 1935. **Metallbörse.**

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Elektrolytkupf.	46,25	44.75	Standardzink .	18,25	18.25
Standardk. loco	40,50	39.00	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .	18,50	18.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	18.50	18.50	Reinnickel . .	270	270
Originalhütten-zink roh. . .	18,25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,50-58,50	55,50-58.50

Londoner Metallbörse

London, 18. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kasse $31^{11}/_{16}$, 3 Monate $32^{3}/_{16}$. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 14⅜, entf. Sicht. offz. Preis 14⅝.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 18. Juli. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2115, darunter: Ochsen 323, Bullen 220, Kühe 989, Quienen 583. Kälber 898, Schafe (Lämmer und Hammel) 898. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Schafe ruhig. Preise: Ochsen 41, 38—41, 33—37. Bullen: 41, 38—40, 34—37; Kühe: 39—41, 34—37, 27—33, 20—26; Färsen (Kalbinnen): 41, 38—41, 33—37. Lämmer und Hammel: —, 40—43, —, 35—38, Schafe: 32—34, —, 15—18.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt, 18. Juli. Auftrieb: 155 Rinder, darunter: Ochsen 20, Bullen 29, Kühe 34, Fäusen 72. Zum Schlachthof direkt: Ochsen 3, Bullen 5, Kühe 20, Färsen 10. Kälber 903, Schafe 43, Schweine 512. Ueberstand: Rinder 44, darunter: Ochsen 2, Bullen 7, Kühe 15, Färsen 20. Schweine 59. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine mittelmäßig, später abflauend, Ueberstand. Preise: Kälber: 59—60, 51—58, 43—50, 30—42. Weidemasthammel 36—38. Schweine 50—53, 50—53, 46—52.

Badische Schweinemärkte

Ettlingen: Auftrieb: 43 Ferkel, 53 Läufer. Preise: Ferkel 33—45, Läufer 46—70 RM pro Paar.

Pfullendorf: Auftrieb: 249 Schweine. Preise: 38—60 RM das Paar. Handel: gut.

Buchener Schweinemarkt

Zufuhr: 682 Ferkel, 2 Läufer. Ferkel unter 6 Wochen 23—34, über 6 Wochen alt 35—48 RM pro Paar, 1 Läufer zu 55 RM.

Pfullendorfer Großviehmarkt

Auftrieb: 9 Farren, 6 Ochsen, 24 Kühe, 60 Kalbinnen, 85 Jungrinder, 4 Kälber. Preise: Farren 250—400, Ochsen 270—540, Kühe 265—580, Kalbinnen 410—530, Jungrinder 156—350, Kälber 129 bis 155 RM. Handel: gut.

Obst

Ellerstadter Obstgroßmarkt

Anfuhr und Absatz flott. Johannisbeeren 15—17,5, Birnen 22—23, Pfirsiche 30—32, Mirabellen 30, Sauerkirschen 31, Stachelbeeren 21 Pfg.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Walderdbeeren 68—73, Kirschen 20—30, Sauerkirschen 30—38, Johannisbeeren 20—23, Stachelbeeren 20—25, Himbeeren 35—40, Birnen 20—28, Aepfel 29, Pflaumen 35—37, Zwetschgen 37, Pfirsiche 35—46, Buschbohnen 10—11, Stangenbohnen 14—15, Erbsen 8—9, Tomaten 30—31, Gurken 25—27, 18—20, Kopfsalat 4—6, Endiviensalat 5. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut. Bohnen Nachfrage schwach.

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden)

Oberkirch, 17. Juli. Preis-Notierung: Erdbeeren 40 bis 45, Kirschen 28—35, Zwetschgen 35—45, Aepfel 15—30, Birnen 15—30, Pfirsiche 35—50, Johannisbeeren 16—20, Stachel- 18—20, Heidelbeeren 29—32, Himbeeren 35—38, Bohnen 12—

Badische Obst- und Gemüsemärkte

Weinheim: Sauerkirschen 26—27, Johannisbeeren bis 23, schwarz 26—30, Stachelbeeren 11—24, Himbeeren Pfirsiche a) 36—42, b) 28—36, Aprikosen 28—45, Pflaumen Zwetschgen 36—40, Spillinge 29—35, Birnen a) 18—28, b) Aepfel a) 29—33, b) 15—18, Bohnen 9—11 Pfg. Anfuhr Nachfrage gut.

Bühl: Heidelbeeren 30—32, Himbeeren 36—38, Johannisbeeren 20—21, Stachelbeeren 20—25, Pfirsiche 40—43, Birnen Pflaumen 40—50, Aepfel 24—30, Spillinge 45—50 Pfg. gut. Markt geräumt.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 18. Juli. Beschickung: 895 Viertel Rindfleisch, Kälber, 2 Hammel, 957 Hälften Schweine. Marktverlauf:

Berliner Eierpreise

Berlin, 18. Juli. Preise unverändert. Tendenz: fest. schön.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 18. Juli. Prompt per 10 Tage 32.40 u. Juli 32.40 u. 32.45 u. 32.50 u. 32.55, per August 32.70, stetig. Wetter: unbeständig.

18. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Brief	—	—	—	—	—	3,40	3,45	3,50
Geld	—	—	—	—	—	3,20	3,30	3,45

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 17./7. 14,20 | 18./7. 14,31

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 18. Juli. März 1149. Mai 1154. Juli ber 1165. Dezember 1158. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 18. Juli. An der Abendbörse nach den chungen des Mittagsverkehrs stärkste Zurückhaltung. wog weiterhin das Angebot, so daß die Berliner Schlußkurse soweit es sich bei Eröffnung übersehen ließ, nur knapp blieben. In Schiffahrtswerten erfolgte auch heute abend tierung. Sonst eröffneten Deutsche Erdöl mit 111,5 43,75 (44,25). Für Farben nannte man den bereits ermäßigten börsenkurs von 151,75.

Renten lagen sehr still und unverändert. Altbesitz 6prozentige Stahlvereinsbonds kamen mit 102,75 zur

Die Zurückhaltung bestand im Verlaufe fort und die vollkommen geschäftslos. JG. Farben, Deutsche Erdöl, Rheinstahl notierten bis 1 Prozent niedriger.

Am Kassamarkt fanden Hypothekenbankaktien weiter Frankfurter Hypothekenbank besserten sich um 0,25 Prozent, zische und Meininger Hypotheken waren um 0,5 Prozent Dagegen büßten Rheinische Hypothekenbank nach der nen starken Steigerung erneut 1 Prozent ein. Am waren die Kurse bei schleppendem Geschäft behauptet.

An der Nachbörse hörte man Farben mit 151,75, Hoesch mit 105,25.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112,75 Geld, 7 Prozent bonds 102,75, JG. Farbenbonds 127, 6 Prozent 92⅝, 4 Prozent Ung. Gold-Rte. 106, Lissabon 61,25, 4 Prozent Rumänen vereinheitl. Rte. 5,80.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 82, Bayr. Hyp.- 91, Deutsche Bk. u. Diskonto 92,25, Dresdner Bank ter Hyp.-Bank 99, Pfälz. Hyp.-Bank 89,5, Rhein.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Bergbau mannröhren 90, Rhein. Stahl 111,75, verein 86,5.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 65, 43,75, Conti Caoutchouc 153,75, Dtsch. Erdöl 111,5, u. Silber-Schd. 233, Dtsch. Linoleum 166, Elektr. JG. Farben 151⅞, Feinmechanik Jetter 86,5, 126,5, Goldschmidt, Th. 110,75, Holzmann, Ph. 92, (Stamm) 93, Mainkraft, Höchst 94, Moenus 118,5, Schuckert, Nürnberg 126, Siemens & Halske südd. 193.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123⅝.

Tendenz: knapp gehalten.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt blieb die Tendenz weiter leicht. mit 3—3,25 und darunter zur Verfügung gestellt. und Solawechsel wurden in erheblichen Mengen nommen. Der Privatdiskont kam wieder mit 3 Proz. Nach den 4,5prozentigen Schatzanweisungen bestand frage.

Am Valutenmarkt hörte man London-Kabel in den den mit $94^{13}/_{16}$ und Pfunde Paris mit 74,69.

An der Londoner Börse herrschte nur geringe Unternehmungslust. Durch feste Haltung fielen Electrical Musical Ind. auf.

Usancen

Berlin, 18. Juli. London-Kabel N.Y. $435^{15}/_{16}$, London-Paris 7471, London- 1511.5, London-Amsterdam 727, London-Brüssel 2933, land 6000, London-Spanien 3606, London-

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78259 RM.

Börsenkurse

Berlin — 18. Juli 1935

Steuergutscheine	17.	18.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	109.0	109.0
Gr II fällig 1937	108.4	108.4
Gr II fällig 1938	107 6	107.6
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.1	112.6
6 Schatzanw. DR. 23	100.2	97.8
6 Reichs 27	97.8	100.4
Younganl.	—	104.5
6 Baden 27	97.1	97.2
6 Bayern 27	98.2	98 1
6 Sachsen 27 ●	9 .7	96.7
6 Thüringen 26 ●	96.5	96.5
6 Post 30 II	100.3	100.5
Schutzgebiete 1908	—	10.5
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.2
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	10 .6	103.8
6 Krupp 27 RM.	104.0	—
6 (7) Stahlw.	103.1	102.8
6 Farbenb.	127.1	127.4
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. ● 35, 36, 39	96.5	96.5

Pr. Centralboden	17.	18.
6 (8) Reihe 24	95.2	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.2	101.4
6 (8) Kom. 26—28	93.7	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.7	95.7
6 (8) Kom. 20	93.4	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	12.6	—
4 öst. Gold	—	31.0
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	10.9	10.7
Anatol. I. 25er	40.5	40.0
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.7	86.7
D. Eisenb. Betr.	85.5	84.8
7 Reichsb. Vz.	123.6	123.6
Hapag	33.7	—
Hamb. Süd	—	30.7
Nordd. Lloyd	37.0	—
Südd. Eisenb.	83.5	83.2
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	125.5	125.2
Bayr. Hypotheken	90.7	90.7
Bayer. Vereinsbank	97.0	97.4
Berl. Hdlg.	117.7	117.2
Commersbank	91.5	91.0
DD-Bank	93.0	92.5
Dt. Centr. Bod.	97.5	98.0

	17.	18.
Dresdner	93,0	92,5
Meining. Hyp.	99 0	100,0
Reichsbank	187,2	187,0
Rh. Hypoth.	140,0	139,0
Industrieaktien		
Accumulat.	177,0	177,0
Aku	65,8	65,4
A.E.G.	45,7	44,2
Anh. Kohle	91,7	91,7
Asch. Zellst.	89.1	8 ,7
Augsburg. NM.	97.8	96,5
B.M.W.	127,0	–
Bemberg	117,0	116,0
Berger Tfb.	119.2	118,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	122,0	119,5
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,8	141,6
Berliner Masch.	122,5	120,0
Bubiag	198,0	196,0
BremBesigh.	99,5	99,5
Brown Bov.	—	—
Buderus	105,7	104,0
Charl. Wasser	111,5	110,6
I. G. Chemie	178,5	176,0
do. Chem. 50% Einz.	154,(	152,0
Chem. Heyden	118,5	118 0
Chade a-c	—	294,0
Chade d	289,5	289,5
Cont. Gummi	155,5	155,7
,, Linoleum	—	—
Daimler	95.8	95,0
Dt. Atl. Tel.	—	116,
,, Cont. Gas	137,5	136,1
,, Erdöl	112,0	111,2
,, Linoleum	169,6	167,0
,, Steinz.	115,5	—
,, Tonstein	101,1	102,0
,, Eisenh.	105,8	104,6
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	116,7	115,7
El. Licht Kraft	132,2	132,2
Enz. Union	108,7	108,5
I.G.Farben	153,0	151,8
Feldmühle	122,2	121,5
Felten Guill.	109,6	108,0
Germania		
Portl. Zement	96,2	96,2
Gesfürel	128,5	126,5
Grizner	38.7	37,8
GrünBilf.	—	—
Harpener	112,2	111,6
HemmorZem.	—	160,0
Hilpert Nbg.	—	60,1
Hoesch	106,1	105,2

	17.	18.
Holzmann	93,0	92 0
Ilse Berg	164,0	163.5
do. Genuß	131,0	129,0
Junghans	93,8	92.2
Kali Chemie	128.7	128,5
Kali Aschersl.	128,5	127,0
Klöckner	100,7	100.0
Knorr, Heilbr.	79.0	—
Koksw. u. Chem.	122,0	121.1
Kollm. Jourd.	68.5	68,5
Lahmeyer	134.8	132,0
Lindes Eism.	133,0	1 9,5
Lingnerwerke	—	140.0
Mannesm.	90.6	89.2
Mansfeld	118,0	116,5
Masch. B.U.Dü.	75.7	74.5
Metallges.	116,0	113,.
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	94,5	94,5
Neckarwerke	112,7	—
Orenstein	91.0	89,0
Rheinfelden	—	121,5
Rh. Braunk.	220,0	219,5
,, Elektra	138,5	138,0
,, Stahl	112,0	111,5
R. W. E.	133,5	132,1
Rütgers	120,0	118,
Salzdetfurth	197,5	198,0
Sch. Bind. Frkf.	—	174,7
Schub. Salz	150,0	149,.
Schuckert El.	126.7	126.4
Schultheiß, P.	113.0	112.7
Siem. Halske	178,5	179,0
Sinner AG.	92,5	92.0
Stöhr Kammg.	107,8	107,7
Südd. Zucker	193.2	—
Ver. Glanzstoff	150.0	150.0
Ver. Stahl	88.0	86,4
Westeregeln	126,8	126,5
Zellst. Waldhof	121.0	11 ,6
Ver. Dsch. Nickel	135,8	134.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	261,0	260,
Dto. Leben	213,5	214 0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,5	17,8
Schantung	86,5	87,0

Tendenz: schwächer

Frankfurt — 18. Juli 1935

Staatsanleihen	17.	18.
6 % SchatzReich 23	98,1	98,2
6 % Reichsanl. 1927	99,9	100,1
6 % Baden Freist. 27	97,0	97,0
6 % Hessen 1929	97,2	97,2
Altbesitz Reich	112,0	112,5
1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,5	90,5
6% Berlin Gold v. 24	95,0	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	—	—
6%DresdenGold v.26	88,7	89,0
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,0
6%Heidelb.Gold v.26	90,2	90,2
6%Ludwsh.Gold v.26	92,0	92,0
6% Mainz Gold v. 26	92,0	92,5
6% Mannh.Gold v.26	93,5	93,5
6% dto. v. 27	91,7	91,7
6%Pforzh.Gold v. 26	90,2	90,5
6% dto. v. 27	90,0	90,5
6%Pirmas.Gold v. 26	92,7	92,5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	97,(	97,0
6% dto. v. 29 R. 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	9 ,0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D.	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,2	101,2
dto.m.Anteilsch.3—4	8,6	8,6
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,5	96,5
dto. R. 18—25	96,5	96,5
dto. R. 26—30	96,5	96,5
dto. R. 31—34	96,5	96,5
dto. R. 35—39	96,5	96,5
dto. R. 10—15	96,5	96,5
dto. R. 17	96,5	96,5
dto. R. 12—13	96,5	96,5

	17.	18.
5½ dto. Liquid.	101,7	101,8
6%dto.GoldKo. R. 4	95,0	94,5
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,5
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,9	5,9
6%Mex.Goldäuß.abg.	12,5	12,5
3%Mex.kons.inn.abg.	5,4	5,4
4½% dto. Irrig. abg.	8,4	8,4
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	—	—
5%Tehuant.Goldabg.	7,5	7,5
4½ dto. abg.	7,2	7,2
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	54,0	—
AEG.	46,0	44,5
Aschaffenbg. Zellst.	—	—
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	44,0	43,7
Br. Kleinlein (Hdbg.)	87,0	87,0
Brem.BesigheimOelf.	100,0	100,0
Brown, Boveri	—	91,
Buderus	106,0	104,5
Cement Heidelberg	119,5	119,0
Daimler-Benz A.G.	96,0	94,7
Dt. Erdöl	112,6	111,5
Dt.Gold- u.Silbersch.	234,5	233,5
Deutsche Linoleum	169,5	167,0
Dt. Verlag	64,0	64,(
Durlacher Hof	85,0	85,0
Dyckerhoff & Widm.	—	116,(
Eichb.Werger-Brauer	102,0	101,0
Elektr. Lieferungen	118,0	116,(
Lelektr.Licht & Kraft	133,0	132,0
Enzinger-Unionwk.	109,0	108,8
Eschweiler Bergwerk	262,0	.62,0
Eßlinger Maschinen	86,0	—
Faber & Schleicher	—	64,0
Fahr. Gebr., Pirmas.	128,0	127,5
I.G. Farbenindustrie	152,7	151,8
Feinmech. Jetter	—	86,7
Felten & Guill.	109,1	108,0

	17.	18.
Frankfurter Hof	57,0	50.7
Gesfürel	129.0	126.5
Goldschmidt, Th.	111.7	110.0
Gritzn.-Kays.Nähm.	37.5	37.8
Großkr.Mhm.10%VA	147.6	—
Grün & Bilfinger	198.0	195 0
HafenmühleFrankft.	101,7	101.5
Haid & Neu, Nähm.	36.5	36,5
Hanfwerke Füssen	85.2	84.0
Harpener Bergbau	112.7	111.7
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	113.5	113.5
Holzmann, Ph.	93.7	92.2
Ilse Bergbau	160,5	150.0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52.0
Junghans, Gebr.	—	—
Kali Aschersleben	128,2	—
Klein, Schanzlin	97.0	97.0
Klöcknerwerke	101.5	100,4
Knorr Heilbronn	186,0	186,(
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	71.0	—
Lahmeyer	—	133,2
Laurahütte	23.0	23.5
Lech Elektr.	103.5	103,0
Lokomotivf. Krauß	—	106.0
Löwenbr. München	211,0	209.0
Ludwh. Akt.Brauerei	100.0	100.0
Ludwhf.Walzmühle	136,0	136.0
Mainkraftwerke	94.5	94.2
Mannesm. Röhrenw.	90 4	9.7
Mansfeld AG.	119.0	116.2
Metallgesellschaft	—	119.0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	94.0
Moenus Masch.	—	—
Motorenf. Darmstadt	103,0	104,0
NeckarwerkeEßlingen	113.0	112.5
Odenw. Hartst.-Ind.	114,0	114.0
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	127,0	127.0
Rhein. Braunkohlen	220,5	220.0
Rhein. Elekt. Stamm	140.0	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.Mhm	70.7	70.0
Rheinstahlwerke	113.0	111.7
Riebeck Montan	105.0	105,0
Roeder, Darmstadt	109,5	109.5
Rütgerswerke	—	119,0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	98,5	99.0
Schriftg. Stempel	62,7	—
Schuckert & Co.	127.0	126,2

	17.	18.
Schwartz-StorchenBr.	121,7	121,7
Seilind. Wolff	78,0	77,2
Siemens & Halske	181,7	179,5
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	—	92,7
Südd.Zuck.AG.M'hm	193,0	193,0
Tellus Bergbau	110.0	109,5
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,0	104,0
Ver. Faßfbr. Kassel	5.7	5,7
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	88,0	86.5
Ver.Strohstoff Dresd.	92,0	93,0
Voigt & Häffner	—	12,7
Voltohm Seil&Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	126,6	126,0
Württ. El. Stuttgart	79,5	78,5
Wulle Brauerei	51,0	51,0
Zellstoff Waldhof St.	—	119,6
Zellstoff Memel	43.0	43.0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	82.5	82,0
Badische Bank	125,0	126,0
Bank f.Brauindustrie	125,0	125,5
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,7	90,5
Berl. Handelsges.	117,0	117,2
DD-Bank	93,0	92,5
Dresdner Bank	93,0	92,5
Frankfurter Bank	107.7	107,8
Frankf. Hyp.-Bank	—	98,7
Luxemb. Intern.Bank	6,5	6,5
Meininger Hyp.-Bank	98,7	99,5
Pfälz. Hyp. Bank	88,0	89,0
Reichsbank	187,2	186,5
Rhein. Hyp. Bank	140,0	139,0
Württbg.Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	101,0	101,0
Dtsche.Reichsb.VA.	123,5	123,6
Hapag	—	—
Heidelb.Straßenbahn	11,0	11,0
Nordd. Lloyd	37,2	—
Baltimore and Ohio	14,5	14,5
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	262,7	260,5
Bad. Assekuranz	59,0	59,0
FrankoniaRück.300er	398,0	399.0
dto. 100er	133,0	133,0
Mann. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: schwach

Berliner Devisen

		Geld 18. 7.	Brief 18. 7.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,565	12,595
Buenos-Aires	1 Pes.	0,658	0,662
Brüssel	100 Blg.	41,885	41,965
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053
Canada	1 k. D.	2,470	2,474
Kopenhagen	100 Kr.	54,770	54,870
Danzig	100 Gl.	46,910	47,010
London	1 Pfd.	12,265	12,295
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570
Helsingfors	100 f. M.	5,410	5,420
Paris	100 Frcs.	16,410	16,450
Athen	100 Drch.	2,353	2,357
Amsterdam	100 G.	168,750	169,090
Island	100 i. Kr.	55,130	55,250
Italien	100 Lire	20,500	20,540
Japan	1 Yen	0,721	0,723
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696
Riga	100 Lats	80,920	81,080
Kowno	100 Litas	41,630	41,710
Oslo	100 Kr.	61,650	61,770
Wien	100 Schill.	48,950	49,050
Polen	100 Zloty	46,910	47,010
Lissabon	100 Esc.	11,130	11,150
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492
Stockholm	100 Kr.	63,250	63,370
Schweiz	100 Frcs.	81,120	81,280
Spanien	100 Pes.	34,000	34,060
Prag	100 Kr.	10,325	10,345
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,975	1,979
Budapest	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,029	1,031
Newyork	1 Doll.	2,474	2,478

Züricher Devisen

Paris	2023,000
London	1511,500
Newyork	304,750
Belgien	5157,500
Italien	2518,750
Spanien	4192,500
Holland	208,050
Berlin	123,100
Wien offz. Kurs	5825,000
Wien Notenkurs	
Stockholm	7795,000
Oslo	
Kopenhagen	
Prag	
Warschau	
Belgrad	
Athen	
Konstantinopel	
Bukarest	
Helsingfors	
Buenos Aires	
Japan	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Reorganisation bei Hapag und Lloyd

Einleitung von Sanierungsverhandlungen notwendig

*** Berlin,** 18. Juli. Die Verwaltungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd teilen mit:

Im Zuge der Reorganisation der deutschen Großreedereien sind die Verwaltungen von Hapag und Lloyd unter Zustimmung ihrer Aufsichtsräte übereingekommen, die Geschäftsführung ihrer Dienste nach und von Neuyork auf zwei Betriebsgesellschaften zu übertragen. Zu diesem Zwecke wurde in Hamburg die Hamburger Nordatlantikdienst-GmbH., in Bremen die Bremer Nordatlantikdienst-GmbH. gegründet.

Die bisher von Hapag und Lloyd im Neuyork-Dienst beschäftigten Schiffe bleiben Eigentum der beiden Reedereien. Auch wird die Führung der Dienste weiterhin unter der Flagge und dem Namen von Hapag und Lloyd erfolgen. Das Reich wird die Fortführung dieser Dienste in ähnlicher Weise erleichtern, wie es in immer steigendem Ausmaße bei den ausländischen Wettbewerbslinien für den Nordatlantikverkehr geschieht.

Die Geschäftsführung der Bremer Betriebsgesellschaft wird in den Händen des Herrn Heinz Schüngel, die der Hamburger Betriebsgesellschaft in den Händen des Herrn Viktor Neumann liegen. Die genannten Herren, die bisher schon den Nordatlantikdienst beim Lloyd und bei der Hapag geleitet haben, werden gleichzeitig den Verwaltungen beider Betriebsgesellschaften angehören, um auch für die Zukunft eine nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgende Geschäftsführung des Gemeinschaftsdienstes sicherzustellen.

Die Herren Schlüngel und Neumann werden formell aus den Vorständen des Lloyd und der Hapag ausscheiden. Lloyd und Hapag werden ihnen jedoch wechselseitig Generalvollmacht erteilen.

Die ohnehin schon schwierige Finanzlage der beiden Großreedereien hat sich infolge der Verluste der letzten Jahre, die sich namentlich aus der Zuspitzung des internationalen Währungs- und Subventionskampfes ergaben, weiter verschlechtert. Es erweist sich daher als notwendig, Sanierungsverhandlungen einzuleiten. Mit einer starken Zusammenlegung des Aktienkapitals wird gerechnet werden müssen.

Neuer Kraftstoff entdeckt?

Interessante Versuche mit dem „festen Benzin" — Schwer brennbar und nicht explosiv

Neuyork, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Die Abteilung Luftfahrt der Universität Neuyork unternimmt zur Zeit interessante Versuche mit Benzin in fester Form als Motorenbrennstoff.

Es handelt sich um die Fortsetzung von Arbeiten, die der Schieß-Sachverständige Prussin bereits im Jahre 1919 aufnahm. Das „feste Benzin" ist eine rotfarbene, gallertartige Masse, die nur schwer brennbar ist und nicht explodiert. Bei praktischen Versuchen in einem Prüfmotor entwickelte der neue Kraftstoff bei 1 085 Umdrehungen/Min. eine Energie von 2,26 PS, während flüssiges Benzin in dem gleichen Motor bei 1 125 Umdrehungen 2,41 PS leistete. Der neue Kraftstoff erwies sich jedoch ergiebiger als flüssiges Benzin.

Der Erfinder selbst ist nicht der Ansicht, daß der Gebrauch des neuen Kraftstoffes an Stelle von flüssigem Benzin in großen Motoren wirtschaftlicher sein wird. Der Vorteil der neuen Erfindung beruhe vielmehr in ihrer hohen Betriebs- und Aufbewahrungssicherheit.

Neue Vorschriften über Krankenversicherung

*** Berlin,** 18. Juli. In der nächsten Nummer des Deutschen Reichsanzeigers wird eine erneute Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung veröffentlicht. Nach der bisherigen Fassung des § 363 a der Reichsversicherungsordnung konnten die Krankenkassen über den gesetzlichen Aufgabenkreis hinaus die Krankenpflege für Sozial- und Kleinrentner, für Arbeits- und Erwerbslose und andere Fürsorgeempfänger übernehmen. Die neue Verordnung ermöglicht auch die Uebernahme der Krankenpflege für sonstige Personenkreise, die der Reichsarbeitsminister bezeichnet. Ferner kann der Reichsarbeitsminister oder die von ihm beauftragte Stelle nunmehr Beamte oder Angestellte innerhalb der Krankenversicherung zwischen Krankenkassen, ihren Verbänden und den neuen Abteilungen Krankenversicherung der Landesversicherungsanstalten versetzen. Hierdurch wird eine zweckentsprechende Stellenbesetzung erleichtert.

Tragischer Tod als Folge der Basler Brandkatastrophe

*** Basel,** 18. Juli. Die Basler Brandkatastrophe hat in Pratteln auf merkwürdige Weise den Tod einer Frau herbeigeführt. Als Frl. Marie Begle die Detonationen der explodierenden Petroleumbehälter vernahm, was sich anhörte, wie das Kanonenbombardement im Weltkrieg vom Elsaß her, glaubte sie, ein neuer Krieg sei über Europa hereingebrochen. Mit dem Ausruf: „Das ist der neue Krieg" brach Frl. Begle tot zusammen. Infolge des Schreckens hatte sie einen Herzschlag erlitten.

Ueberfall auf Faschisten in London

*** London,** 18. Juli. In Camden Town (Südwest-London) wurden im Anschluß an eine faschistische Versammlung 15 Schwarzhemden und zwei Frauen von einer Menschenmenge von etwa 600 Personen bedroht. Sie flüchteten sich in eine Garage, und mehrere von ihnen wurden durch Flaschen und andere Wurfgeschosse verletzt. Auf einen telephonischen Hilferuf hin trafen 50 Polizisten, teils in Kraftwagen, teils zu Pferde, an Ort und Stelle ein und ermöglichten den Belagerten einen ungestörten Abzug. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Wieder Erdbeben auf Formosa

Schanghai, 18. Juli. Die Insel Formasa wurde schon wieder von einem größeren Erdbeben heimgesucht. Diesmal richteten die Erderschütterungen vor allem im Bezirk Schintschiku großen Schaden an. Bisher wurden 53 Tote gezählt.

Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk)

Bilanz zum 31. März 1935

Aktiva

	Bestand am 1. April 1934 RM	Zugang RM	Abgang RM	Abschreibungen RM	Bestand am 31. März 1935 RM
Anlagevermögen:					
Grundstücke	646 724.47	2 200.38	1 223.05	921.—	646 780.80
Gebäude: a) Geschäfts- u. Wohngebäude	739 438.47	401.16	5 401.16	1000.—	733 438.47
b) Betriebsgebäude u. andere Baulichkeit.	5 492 647.85	64 270.50	1 770.16	3 583.01	5 551 565.18
Betriebsanlagen	66 816 296.87	1 062 108.65	148 777.75	509 184.36	67 220 443.41
Zähler	2 434 599.32	86 367.22	9 558.42	10 862.28	2 500 545.84
Inventar, Apparate, Werkzeuge und Fahrz.	1.—	74 738.89	2 439.03	72 299.86	1.—
	76 129 707.98	1 290 086.80	169 169.57	597 850.51	76 652 774.70
Im Bau befdl. Anlag.	30 935.63	34 785.80	30 935.63	—.—	34 785.80
Beteiligungen	14 470 780.—	580.—	2.—	15 580.—	14 455 778.—
				Sa.	91 143 338.50
Umlaufsvermögen:					
Vorräte					231 056.74
Wertpapiere					4 051 215.04
Darlehen					2 050 299.96
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen					3 014 506.37
Forderungen an Beteiligungs-Gesellschaften					12 238 729.66
Sonstige Forderungen					142 019.51
Kasse, Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben					3 316 292.06
Guthaben bei anderen Banken					180 917.92
Disagio aus der 6% Schweizerfrankenanleihe II von 1930					307 000.—
Posten der Rechnungsabgrenzung					534 988.38
Fremde Kautionen				RM 61 148.77	
Bürgschaften				RM 326 680.—	
					117 210 364.14

Passiva

		RM
Aktienkapital		27 000 000.—
Reservefonds I (gesetzlicher)		2 000 390.—
Reservefonds II		900 000.—
Ruhegeld- und Hinterbliebenenversorgung		1 915 895.63
Rückstellungen		2 068 993.49
Erneuerungsrücklagen		19 100 000.—
Verbindlichkeiten:		
6% Schweizerfrankenanleihe I von 1928: sfr. 46 999 000.— = RM 38 384 083.30; ./. Eigenbesitz „ 1 402 000.— = RM 1 145 013.40; sfr. 45 597 000.—	erststellig hypothekarisch gesichert	37 289 069.90
6% Schweizerfrankenanleihe II von 1930: sfr. 11 520 000.— = RM 9 408 384.—; ./. Eigenbesitz „ 572 000.— = RM 467 152.40; sfr. 10 948 000.—	erststellig hypothekarisch gesichert	8 941 231.60
Gekündigte, noch einzulösende Teilschuldverschreibungen von 1921, 1922 und der Kohlenwertanleihe von 1923 einschl. Zinsen		156 192.21
Darlehen mit längerer Laufdauer		11 406 591.41
Anzahlungen von Kunden		16 143.96
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		496 003.12
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungs-Gesellschaften		511 941.79
Sonstige Verbindlichkeiten		1 952 580.18
Anleihezinsen		946 619.52
Nicht eingelöste Zinsscheine		36 496.43
Posten der Rechnungsabgrenzung		975 857.58
Gewinn-Vortrag 1933/34	RM 132 691.21	
Reingewinn 1934/35	RM 1 413 666.11	1 546 357.32
Fremde Kautionsgläubiger	RM 61 148.77	
Bürgschaftsgläubiger	RM 326 680.—	
		117 210 364.14

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1935

Soll

		RM
Löhne und Gehälter	RM 1 666 173.19	
davon aktiviert bzw. weiterverrechnet	RM 20 087.57	1 646 085.62
Soziale Abgaben		114 058.39
Erneuerungsrücklagen		2 000 000.—
Sonstige Abschreibungen auf Anlagen		597 850.51
Andere Abschreibungen		338 973.29
Disagio-Tilgung		26 500.—
Anleihen- und sonstige Zinsen nach Abzug der Zinserträgnisse		3 000 089.10
Besitzsteuern		1 286 687.52
Alle übrigen Aufwendungen		2 063 058.82
Gewinn-Vortrag aus 1933/34	RM 132 691.21	
Reingewinn 1934/35	RM 1 413 666.11	1 546 357.32
		12 619 660.57

Haben

	RM
Vortrag aus 1933/34	132 691.21
Stromeinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, sowie Fremdstrombezugskosten	11 086 081.37
Erträge aus Beteiligungen	636 442.75
Erträge besonderer Art	764 445.24
	12 619 660.57

Karlsruhe, im Juli 1935.

Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk)

Der Vorstand.

Goerg. Fettweis.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften. (16223

Mannheim, im Juli 1935.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. R. Herrmann, Wirtschaftsprüfer.

Besonders günstiger Gelegenheits-Kauf!

Schlafzimmer

Birke, matt poliert, beste Arbeit: 1 Schrank, 2 m brt., 1 Frisierkommode, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, 2 Stühle mit Stoff, kompl. nur

Mk. 575.-

auch auf Ehestandsdarlehen

Möbelhaus Spiegler Karlsruhe-Kaiserstr. 86

Ausstellung in 6 Stockwerken (16368)

Der **Ahnenpaß** herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen) Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H.,

Besichtigung überzeugt!

Für **Mk. 345.—** liefere ich ein eichen. **Schlafzimmer** in wirklich solider und moderner Ausführung (16318)

W. Betz, Schreinerei und Möbellager Humboldtstr. 25b. Ehestandsdarlehen.

Zu vermieten

Schön möbl. **Balkonzimmer** (5638) (Kaiserstr.) zu vm. Waldhornstr. 25, III

Möbl. Mansardenzimmer zu vermiet. Zu erfragen Kaiserstr. 87, 2. St. (5645

Gut möbl. Zim. m. besond. Eing., p. 1. 8. 35 abz. Rob.-Wagnerallee 18, III (5615)

Möbl. Zimmer sofort od. 1. 8. zu vermieten. (5632 Waldstraße 71, III.

Gr. Zimmer u. Küche sof. z. vm. Angebote unt. 5631 an den Führer.

In Stadtmitte sind 2 leere Zimmer m. Küchenb. in gut. H. an einz. Dame z. verm. Angeb. unter 5641 an d. Führer.

Schön möbliertes **Zimmer** 1. Stock (mit Badbenützung, auf sof. od. 1. Aug. zu vm. Seitz, Südendstr. 8b, Fernruf 2881. (16278)

2-3 Z.-Wohn. an ält. Ehepaar od. alleinst. Person zu vermieten. (5655) Kastenwörthstr. 42.

Sonnige (5564) **3 Z.-Wohn.** 2. St., mit Badez., Loggia u. Zub., auf 1. Okt. 1935 zu vm. Weiherfeld, Murgstr. 10, 1 St. (5564

Im hinteren Murgtal ruhige **3 Z.-Wohnung** sofort zu vermieten. Zu erfr. unt. 16566 im Führer.

Neuzeitliche **4 Z.-Wohnung** mit Etagenheiz. auf 1. Okt. zu vermiet. Anzusehen: Krieg, Schillerstr. 55, IV. l. (16262)

Verbreitet den Führer

Schöne **6-7 Zimm.-Wohnung** mit 2 Eingängen, Kaiserstr. b. Adolf-Hitlerplatz f. Praxis oder Büro sehr gut geeignet, auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfrag. bei Musikhaus Franz Tafel, Kaiserstr. 82a. (15154) Neuzeitliche (16262

7 Z.-Wohnung Kriegsstr. 67, II., Nähe Karlstor, zur Zt. Arztpraxis, mit Bad, Etaghzg., weg. Wegzug auf 1. 10. zu vermiet., f. Arzt od. Rechtsanw. bes. geeignet. Näheres: Tel. 4074. (5559

Mietgesuche

2 Personen suchen **Wohn- und Schlafzimmer** m. Küchenb. u. Baden. Flughafengeg. bevorzugt. Ang. u. 5650 an d. Führer.

Kaufgesuche

Bügeltisch zu kaufen gesucht. Tel. 3067. (16654

Ca. 40—70 gedeckte **Fahrradständer** (Wellblech) zu kaufen gesucht. A. Hilbert, G. m. b. H. Rastatt. (15195)

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Faluderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff". Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung

Ihre **Gelegenheits-Klein-Anzeigen** können Sie jetzt im „FÜHRER" **noch billiger** aufgeben!

Sie erhalten bei 2maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt **10%**

. . . und bei 3 maliger Aufgabe Ihrer Klein-Anzeige jetzt **15%**

• Diese Nachlaßsätze gelten nur für private • Gelegenheits-Klein-Anzeigen und haben • für Geschäfts-Anzeigen keine Gültigkeit.

Der Führer Anzeigen-Abteilung Kaiserstraße 80a — Fernsprecher Nr. 7930

Zu verkaufen

Photo-Apparat Contessa, mit Zeiß Tessar 4,5, f. Film und Platten, 6×9, billigst zu verkauf. Kaiserstr. 186, II. (5636)

Plüschsofa grün, gut erhalten, zu verkaufen. (5642 Karlstraße 80.

Neuer (5643 **Mod.-Anzug** Gr. 48, bill. zu vkf. Daxlanden, Taubenstr. 37, part.

Faltbootzweier billig zu verkf. bei Welle, Uhlandstr. 9. (5639)

2—3-Sitzer **Paddelboot** zu vk. Kaiserstr. 245, III. Anzuseh. 4—7. (5630)

Büfett Eiche mit Nußbaum, fabrikneu, Prachtst., zu dem Spottpreis von nur 150 RM. zu verkaufen. (5653 Ritterstr. 30, part. Mack.

Damenrad preisw. zu verkauf. Marienstr. 13, Wkst. (5647)

Moderner (5646) **Kinderwagen** dunkelbl., fast neu, billig zu verkaufen. Schweitzer, Rudolfstr. 1, 4. St. (5646

Der Beauftragte des Reichssportführers Gau XIV. Baden.

Amtliche Bekanntmachung.

Nr. 7/35.

Die Bezirksbeauftragten u. Fachamtsleiter des Gaues XIV (Baden) werden hiermit ersucht, unserem Gaufest als amtliche Vertreter ihres Bezirkes bzw. Fachamtes beizuwohnen. Sollte es nicht möglich sein, während der ganzen Dauer des Gaufestes (21.—28. ds. Mts.) in Karlsruhe zu weilen, so ist doch eine vollzählige Anwesenheit der badischen Beauftragten u. Fachamtsleiter während der beiden Haupttage (27. und 28. Juli) unbedingt erforderlich. (16220

Die öffentlichen und privaten Dienststellen werden daher gebeten, den Mitarbeitern des Herrn Reichssportführers den nötigen Urlaub zum Gaufest zu erteilen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1935.

gez. Herbert Kraft.

Der Beauftragte des Reichssportführers Gau XIV. Baden.

Amtliche Bekanntmachung

Nr. 6/35.

Sportkleidung.

Das erste badische Gaufest soll schon äußerlich zeigen, welche inneren Werte in den Leibesübungen liegen. Dieses Ziel muß vor allem auch erreicht werden, durch ein vorbildliches Auftreten in und außer Dienst aller beteiligten Turner und Sportler, deren Haltung noch durch eine zweckmäßige, einfache aber sorgfältige Sportkleidung unterstützt wird. Es geht nicht an, mit sichtbar getragenen Hosenträgern sich auf den Straßen und Sportplätzen zu zeigen. Ferner muß weiße Kleidung stets sauber gewaschen sein; eine Zusammenstellung wie z. B. lange weiße Hose, schwarze Strümpfe und gelbe Schuhe ist ebenso unzweckmäßig wie geschmacklos. Ganz besonders großen Wert lege ich darauf, daß historische Uniformen (z. B. bei den Schützen) in würdiger Weise gezeigt werden, ihre Träger können keine verknöcherten Spießbürger, sondern nur ehemalige Soldaten sein, da sonst die ehrwürdige Ueberlieferung in das Lächerliche gezogen wird.

Ich bitte die Herren Vereinsführer darauf zu achten, daß der Sinn dieser Verfügung, die nur einige Beispiele herausgegriffen hat, genau beachtet wird und daß die Mitglieder der Vereine bzw. Fachämter in möglichst einheitlichem Sportanzug erscheinen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1935.

gez. Herbert Kraft.

Amtliche Anzeigen

Achern

Handelsregistereintrag Abtlg. B, OZ. 41: Firma Arbeitsgemeinschaft Badischer Granitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Achern. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Februar 1935 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der kommissionsweise Verkauf der von den Werken der Gesellschafter und von solchen hergestellten Hartsteinfabrikaten oder Teilen davon. Die Gesellschaft ist in Ausnahmefällen berechtigt, mit Lieferwerken von Nichtgesellschaftern, Lieferungsverbänden oder ähnlichen Unternehmungen Lieferungsverträge abzuschließen oder sonstige Vereinbarungen zu treffen. Das Stammkapital beträgt 21 000 RM. Geschäftsführer sind 1. Ernst Thiele, Steinbruchbesitzer in Ottenhöfen, 2. Adam Schütz, Steinbruchbesitzer in Bühl, 3. Johann Hilkert, Steinbruchbesitzer in Bühl, 4. Hermann Offola, Steinbruchbesitzer in Waldulm, 5. Karl Nuferjun., Kaufmann in Kappelrodeck. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einem Prokuristen vertreten.

Dem Kaufmann Adolf Braun in Achern ist Prokura erteilt. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Gesetzlich vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Zeitung „Der Führer" in Karlsruhe. (16220)

Achern, den 16. Juli 1935.

Amtsgericht.

Ettlingen

In Vereinsregister OZ. 56 betr. Turnverein Ettlingen 1885 in Ettlingen wurde eingetragen: Der Name ist geändert in Turnverein 1847 Ettlingen in Ettlingen. (16221)

Ettlingen, den 16. Juli 1935.

Amtsgericht.

Heidelberg

Arbeitsvergebung.

1) **Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten** (etwa 200 cbm Beton, etwa 150 cbm Mauerw.)
2) **Steinhauerarbeiten** (etwa 8 cbm Gewände und Stufen)
3) **Zimmerarbeiten** (etwa 26 cbm Bauholz)
4) **Dachdeckerarbeiten** (etwa 240 qm Dachfläche)
5) **Spenglerarbeiten** (etwa 77 m Hängerinne)

für den **Forstamtsneubau in Mosbach** vorbehaltlich der Genehmigung durch das Finanzministerium zu vergeben.

Angebotsunterlagen bis 27. Juli 1935 beim Stadtbauamt Mosbach erhältlich. Am 23. und 26. Juli 1935, von 10½ bis 12½ Uhr erteilt ein Beamter des Bauamts Auskunft im Stadtbauamt Mosbach. Eröffnungstermin: 30. Juli 1935, 11 Uhr. (16225)

Bad. Bez.-Bauamt Heidelberg.

Lahr

Handelsregister Lahr: A. II OZ. 251: Die Firma Otto Schaller in Hugsweier ist erloschen. (16219)

Lahr, den 15. Juli 1935.

Amtsgericht.

Handelsregister Lahr: A I OZ. 102: Firma L. Maier in Lahr. Firmeninhaber ist jetzt Kaufmann Jakob Maier in Lahr. Die Firma ist geändert in: L. Maier Nachfolger, Jakob Maier. Der Buchhalterin Berta Franz in Lahr ist Prokura erteilt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Pachtung des Geschäfts durch Jakob Maier ausgeschlossen.

Lahr, den 12. Juli 1935. (16218)

Amtsgericht.

Handelsregister Lahr: A I OZ. 208: Die Firma W. Leser-Wechselberger in Lahr ist erloschen.

Lahr, den 15. Juli 1935. (16217)

Amtsgericht.

Rastatt

Für den Landwirt und Maurermeister Richard Ritiler und dessen Ehefrau Magdalena geb. Hammer in Bietigheim, wurde heute 10 Uhr, gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet. Die Aufgabe der Entschuldungsstelle nimmt das unterzeichnete Entschuldungsamt wahr. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert, alle Ansprüche gegen die Betriebsinhaber bis spätestens 31. August 1935 unter Angabe der Zeit der Entstehung und der Art des Anspruchs, getrennt nach Kapital, Zinsen und Kosten, bei dem Entschuldungsamt anzumelden. Schuldurkunden und sonstige Nachweise sind miteinzureichen. (16216)

Rastatt, den 15. Juli 1935.

Entschuldungsamt.

Ein Film für Dich

Das Neuste für uns Photoleute
ist „Bessapan" — der Film von heute!
Ein Film für Rot, Grün, Gelb und Blau
(und neunzehn Zehntel Din genau)
mit einer dicken Lichtschutzschicht
für Tages- und auch Lampenlicht.
Ein Film, der also alles kann. —
Und dieser Film heißt:

„Bessapan"

Schwarzmeierscher Kinderchor (Berlin) in Durlach

Am Samstag, 20. Juli abends 8 Uhr singt im großen Saal der „Blume" der

Schwarzmeiersche Kinderchor

etwa 100 Knaben und Mädchen

Einheitspreis: 30 Pfg.

16222

Zu diesem Konzert ist die Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung herzlich eingeladen.

Freilichtspiele Lenzkirch

„Allemannentreue"
Ein Schwarzwälder Volksstück aus dem Heckerjahr 1848
350 Mitwirk., Massenszen., Volkschöre
Bedeutende Erweiterung der Szenerie
2000 Sitzplätze.
Nächste Aufführung am Sonntag, den 21. Juni.
Weitere Spieltage: 4. August, 18. August, 1. Sept. und 15. Sept.

Eintrittspreise: Sperrsitz Mk. 2.- num. Platz Mk. 1.50, off. Sitzplatz Mk. 1.- Stehplatz 50 Pfg. Vereine und Gesellschaften 20% Ermäßigung.
Kartenvorverkauf: Buchbinderei Karl Brugger, Lenzkirch, Telefon 242.
Günst. Zugverbindung durch Sonderzug Neustadt ab . . . 14.30 Uhr
Freiburg ab . . . . 13.10 Uhr
Lenzkirch ab . . . . 19.25 Uhr
Donaueschingen ab 13.06 Uhr
Lenzkirch ab . . . . 20.06 Uhr

Wir laden unsere Mitglieder zur Einsichtnahme der nach § 58 des Statuts durch den Wahlausschuß aufgestellten Wahlliste für die Wahl der Vertreter und Stellvertreter zur

Vertreter-Versammlung

(Generalversammlung) ein.

Die Liste liegt in der Zeit **vom 20. Juli bis 30. Juli ds. Js.** einschließlich während der üblichen Geschäftsstunden an unserer Effekten-Abteilung aus. Werden innerhalb einer Woche nach Ablauf der Auslegefrist weitere Listen, deren jede von mindestens dem 10. Teil aller Mitglieder unterzeichnet sein muß, nicht eingereicht, so gilt die vom Wahlausschuß aufgestellte Liste als gewählt.

Karlsruhe, den 19. Juli 1935.

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

16319 Der Vorstand.

Ihren

Ferienkoffer

in allen Größen und in jeder Preislage schon von Mk. **1.75** an

Reise-Necessaires • Reiserollen
Schwammbeutel • Brustbeutel
Herrengürtel • Hosenträger

Koffer Müller

15696 Karlsruhe i. B. Waldstraße 45

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. H. Zentner, Kaiserstraße 229.
Drog. Jul. Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55.

Gelegenheit zur
Autobus-Nachtfahrt nach Köln — Essen
27. Juli, abds., Fahrpreis 12.- RM,
Anmeldung **Reisebüro** gegenüber Hauptpost

Lest den „Führer"

13374

URANIA PICCOLA
CLEMENS MÜLLER A.-G. DRESDEN-N.6
Monatsraten von 11.- Mark an
General-Vertrieb **Rudolf Schwara**
Karlsruhe, Waldstr. 54, Telefon 3398
Schreibmaschinen, Bürobedarf, Leihmaschinen — Spez.-Rep.-Werkstätte Gebr. Schreibmaschinen stets vorrätig

---

Tom Mix
in Mein Freund d. König
Atlantik

Albtalbahn.

Ab 21. Juli bis Ende August 1935 werden von Karlsruhe nach Herrenalb folgende Sonderfahrten zum ermäßigten Preis regelmäßig ausgeführt: (16232)

1. **Jeden Sonntag** verkehrt ein **Ausflugssonderzug** Karlsruhe ab **6.00 Uhr,** Rückfahrt gleichen Tags mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Fahrpreis für die Person ab Karlsruhe 1.20 RM., ab Ettlingen 1.05 RM, für Kinder von 4—10 Jahren die Hälfte. Die Ausflugskarten sind Samstags im Vorverkauf bei den beiden Reisebüros Karlsruhe, Kaiserstraße 148 und 159, bei den Sporthäusern Freundlieb und Müller, Kaiserstraße, u. Hörrle, Durlacher Tor erhältlich, Sonntags nur bei den Bahnhöfen Karlsruhe bis Ettlingen.
2. **Jeden Mittwoch** findet eine **Kaffeefahrt** zum Kurkonzert in Herrenalb statt. Karlsruhe ab **13.30 Uhr,** Rückfahrt gleichen Tags mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Fahrpreis für die Person ab Karlsruhe 1.— RM., ab Ettlingen 0.85 RM., für Kinder von 4—10 Jahren die Hälfte. Fahrkartenverkauf nur durch die Bahnhöfe Karlsruhe Albtalbahn bis Ettlingen Stadt. In Herrenalb unentgeltliche Führung durch die Stadt. Bei Konzertbesuch im Kurgarten auf Vorzeigen der Sonderausflugsfahrkarte 50% Ermäßigung. (16232)

Karlsruhe, den 18. Juli 1935.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Folgende Tage sind für Sie wichtig! 12678

(Bitte vormerken)
Es sind die billigen Fahr-Tage zur Ausstellung

Schwäbisches Schaffen
in Heilbronn a. Neckar

9., 16., 24. Juli
1., 7., 21., 28. Aug.
9. und 11. Sept.

Dazu alle Samstage und Sonntage sowie Mariä-Himmelfahrt (15. August)

Veröffentlichung gemäß § 244 HGB.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht aus den Herren Ludwig Huber, MdR., Ibach, August Schilli, Bauer und Kreisbauernführer, Schwaibach, Wilhelm Grampp, Molkereivorstand, Diersheim Dr. Albert Sätzler, Direktor, Durlach, Dürrbachstr. 23, Hermann Scholl, Direktor, Mannheim, Paul-Martin-Ufer Nr. 47. (16233)

Karlsruhe, den 18. Juli 1935.
Gesellschaft zur Förderung der badischen Milchwirtschaft G.m.b.H.
Meßmer.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern aus unserem reich sortierten Lager, besonders preiswert: 16409

Pfälzer Rotweine:

		RM
1934er Tischwein, rot (Hambacher Feuer)	Literfl. o. Gl.	-.55
1934er Wachenheimer Rotwein		-.65
1933er Kallstadter Kronenberg		-.85

Weißweine:

		RM
1934er Tischwein, weiß, Edenkob. Frühmühle (Pfalz)	Literfl.	-.65
1934er Ihringer Winkler (Baden)		-.95
1934er Bickensohler Ruländer (Baden)		-.85
1934er Durbacher Weißherbst (Baden)		-.90
1934er Zeller schwarzer Herrgott (Pfalz)	Fl.	1.25
1934er Niersteiner Neunmorgen (Rheinhessen)		1.25
1934er Brauneberger Riesling (Mosel)	Literfl.	1.10
1934er Bernkastler Held (Mosel)	Fl.	1.10

Wir empfehlen Ihnen, mit diesen zum größten Teil neu eingeführten Sorten einen Versuch zu machen. Sie werden von der Güte und Preiswürdigkeit dieser Weine überrascht sein. Weinpreislisten liegen in sämtlichen Verteilungsstellen auf.

Ferner empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Neue Kartoffeln	Pfund RM	-.09
Zwiebeln		-.10
Tomaten		-.30
Kräuter-Einmachessig	Liter	-.40
Einmachgewürz in Beutel	Beutel	-.10

Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos!
Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Todes-Anzeige.

In Gottes Rat war es beschlossen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Friedrich Lütte
Lok.-Führer i. R.

nach langem Leiden, jedoch unerwartet rasch zu sich zu nehmen.

KARLSRUHE-RÜPPURR, den 17. Juli 1935.
Lebrechtstr. 13

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Lütte und Kinder.

Beerdigung findet Samstag ½12 Uhr von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt. 5658

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsre liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Marie Straub

im Alter von 69 Jahren.

KARLSRUHE, den 17. Juli 1935.
Schützenstr. 104

In tiefer Trauer:
Christian Straub, Werkmeister a. D.
Familie **Emil Straub,** Lokomotivführer
Luise Basler, geb. Straub
Familie **Karl Straub,** Werkmeister, Berlin
Wilhelm Straub, Brasilien
Familie **Fritz Basler,** Reichsbahnassistent.

Die Beisetzung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. 5625

Danksagung.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters

Ludwig Anselment

sind uns so viele Beweise ehrenden Gedenkens, rührender Liebe und Anhänglichkeit zuteil geworden, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb unseren herzlichen, aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

Frieda Anselment, geb. Dill
Otto Anselment
Paula Anselment, geb. Groß
und 3 Enkel.

KARLSRUHE, 18. Juli 1935.

Todes-Anzeige

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute meine liebe Frau, meine treubesorgte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Lehmann
geb. Rahm

im Alter von 45 Jahren. (16437)

Durlach, den 18. Juli 1935.
Turmbergstraße.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Lehmann
Gewerbeschuldirektor und Sohn Rolf.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, auf dem **Mühlburger** Friedhof statt.

Durch Herzschlag verschied am 17. Juli 1935 der Verwaltungs-Sturmhauptführer

Arthur Gräber

Die Standarte verlor einen ihrer ältesten Männer. Wir wollen seiner immer in Ehren gedenken. 16239

Der Führer der SA-Standarte 109
Ancel
Obersturmbannführer.

Nachruf

Jäh und unerwartet griff wiederum der Tod in unsere Reihen. Wenige Tage nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub verschied plötzlich durch Herzlähmung im 36. Lebensjahre der Leiter der Oberkasse der Landesbauernschaft Baden

Pg. Arthur Gräber

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre eines durch hohe Pflichttreue und sonniges Wesen ausgezeichneten Mannes. Während seiner einjährigen Tätigkeit im Dienst des Reichsnährstandes hat er die volle Anerkennung und herzliche Zuneigung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen gewonnen. Für immer wird der Verstorbene mit allen, die ihn kannten, ehrenvoll verbunden sein. Er gehört zu den Männern, die in den Zeiten des Kampfes der NSDAP. und auch beim Aufbau des neuen Staates mit ihrer ganzen Persönlichkeit und Arbeitskraft sich hingaben, um unserem Vaterland und dem Bauerntum zu neuem, zukunftsfrohem Leben zu verhelfen.
Der Witwe und den 3 verwaisten Kindern gilt unsere herzliche Anteilnahme.

KARLSRUHE, den 18. Juli 1935

Für die Landesbauernschaft Baden: Engler-Füsslin, Landesbauernführer
Für die Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft Baden:
Dr. Stumpf, Hauptstabsleiter 16321

Für die

Reise

große Auswahl in preiswerten
Strandanzügen
Badeanzügen
und
Schlafanzügen
bei 16371

WERNER SCHMITT
Kaiserstrasse 167

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Verschiedene kleine Anzeigen

Für mäß. Ansprüche schöner ruhiger **Ferien-Aufenthalt** in gutbürgerl., gemütl. Heim auf d. Lande, m. herrlich. Freischwimmbad. Billige Preise. Auch einige Ferienkinder werd. aufgenomm. von 2.— Mark an tägl. m. Schwesternaufsicht. (16230)

KTV 1846

Samstag, 20. Juli,
Kundgebung des R.J.L.
Treffpunkt unserer Mitglieder 8 Uhr, Vereinshaus. Umkleidegelegenh. dort. Erscheinen Pflicht. (16433)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad
DKW. 500 ccm, fast neuwertig, steuerfr., zu verkf. **Kaiserallee 147, Tel. 3702.** (5533)

Opel-Lieferwagen
1½ To., zu verkauf. **Kirchhöfer,** Humboldtstr. 33. (5649

U T.-Motorrad 16275)
200 ccm, in bestem Zustand, billig zu verkauf. **Friedrichstal,** Bahnhofstr. 23.

Buick
Limous., 18/80 PS., 5-Sitz., Mod. 28/29, ausges. Tourenwg. u. Bergst., als Taxi u. Sattelschl. geeignet, in gt. Zust. zu verk. od. geg. steuerfr. Kleinw. zu tauschen. Angebote unt. 5652 an d. Führer.

Dieselmotor
Diesel-Rohöl-Motor 20 PS., 420 Tour., mit Gewerbe-Schwungrad, Luftanlasser, umständehalber preisw. unt. günstig. Zahlungsbeding. abzugeben. **Georg Würmser,** Müller, **Brühl (Baden),** Ketscherstr. (16565

Kapitalien

Darlehen
80 M. sucht sofort b. Privat Behördenangest., gegen gt. Sich. Angebote unt. 5640 an den Führer.

Suche 1500 RM.
zur Ablösung einer Aufwertungshypoth. bei 6% Zins, Haus Zentrum, Steuerw. 78 000 RM. Zuschr. unter Nr. 16271 an den Führer.

(16652)
Bauspar-Verträge
zu 16 000 u. 4000 M. mit sehr guter Bewertungsziffer, sofort zu verkaufen. **Eigenheim-Schau, Karlsruhe, Kaiserstr. 172, Telef. 372.**

Lest den Führer

Selbstfahrer
mieten nur neue Wagen zu billigen Preisen bei
Auto-Hasler
Sofienstr. 113—15 Telefon 7815

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

---

Rühriger Vertreter
für Karlsruhe und Umgegend z. Besuch von Behörden, Anstalten und sämtlichen Großverbrauchern sofort gesucht. Hohe Provision. Eilangebote unter Nr. 16563 an den Führer.

Platzanweiser
mit gut. Umgangsformen für Kaffeebetrieb Mittwoch, Samstag u. Sonntag gesucht. Zu erfragen unter 16655 im Führer.

Junges, kinderlieb. **Alleinmädchen** das kochen kann, z. 1. Septemb. gesucht. Ang. m. Zg.-Abschr. u. 5633 an Führer.

Tüchtiger
Heizungs-Monteur
perfekter Schweißer, **sofort gesucht.** Ausführl. Bewerbg. unter Nr. 17127 an den Führer.

Lest den „Führer"

Stellengesuche

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** im Kochen sowie sämtl. Hausarb. gut bew., sucht sof. od. später Stelle, evtl. auch als Bedienung. Zuschrift. unt. 5635 an den Führer.

Immobilien

Einfam.-Haus
in der Albsiedlung, 3 bzw. 4 Zimmer, zu verkaufen. Zu erfragen unter 5644 im Führer.

Landhaus
Mittelbaden, 2×3 Z. od. **Einfamilienhaus,** schöne Gegend, ruh. Lage, elektr. Licht, Wasserltg., rchl. Zubeh., sof. bill. z. vkf. Angebote unt. 5598 an den Führer.

Tiermarkt

Sehr wachsamer, schöner (17131
Bernhardiner-Rüde
prima Stammbaum, 3jährig, langhaarig, preiswert zu verkf. **E. P. Offenburg,** Frauenweg 17.

Tausch

Welcher **Schneider** lief. Anzug g. neues H.- od. Damenrad. Angebote unt. 5648 an den Führer.

Bademützen
Badeschuhe
Aretz & Cie.
Kaiserstr. 215.

Inseriert im „Führer"

Möbel sofort lieferbar
geringe Anzahlung, Rest in kleinen Raten bis zu 4 Jahren durch unsere Finanzierungen. Verlangen Sie kostenlose Auskunft:
Süddeutsche Spar- und Kreditgenossenschaft m.b.H., B.-Baden, Luisenstr. 29

Für den
Obstkuchen
unser nochmals gelockertes und gesiebtes Mehl, es ist wirklich ausgiebiger und backfähiger
Phanko Gold . Pfd. 24
Phanko Konfekt Pfd. 22
Phanko Spezial Pfd. 20
Hefe stets frisch!
Tortenböden 6 Stück in Cellophan 25
Pfannkuch